

Verschärfte Grenzkontrollen werden verlängert

KOPENHAGEN Die dänische Polizei verlängert ihre verschärften Kontrollen an den dänischen Grenzen bis zum 17. August. Das gab das Justizministerium in einer Presseerklärung bekannt.

Der Grund für die Verlängerung sind die jüngsten Koranverbrennungen in Dänemark. In den vergangenen Wochen wurden an verschiedenen Orten in Kopenhagen Korane verbrannt.

Die verschärften Grenzkontrollen sollen dazu dienen, die Einreise von Personen zu verhindern, die eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstellen. Die Polizei wird an den Grenzen verstärkte Kontrollen durchführen und auch Personen kontrollieren, die bereits in Dänemark leben.

Keine Prognose über die Dauer

Justizminister Peter Hummelgaard kann jedoch nicht sagen, worauf die erhöhte Bedrohungslage zurückzuführen ist.

„Ich kann nicht ins Detail gehen und die Informationen weitergeben, die PET (Anm. d. Red.: der Inlandsnachrichtendienst) besitzt oder mit denen PET arbeitet“, sagt er.

Auch eine Prognose darüber, ob die verschärften Grenzkontrollen in Zukunft noch weiter ausgeweitet werden, gibt es aktuell nicht.

Muslime fühlen sich diskriminiert

Die intensiveren Kontrollen haben zu Protesten von Muslimen in Dänemark geführt. Sie bezeichnen die Kontrollen als diskriminierend.

Justizminister Peter Hummelgaard hat die Kritik zurückgewiesen. Er sagte, die Kontrollen seien notwendig, um die Sicherheit der dänischen Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten.

Minister weist Kritik zurück

„Die jüngsten Koranverbrennungen haben Auswirkungen auf das aktuelle Bedrohungsbild. Wir befinden uns in einer ernsten Situation, in der wir weiterhin eine verschärfte Kontrolle an den dänischen Grenzen benötigen, um den Bedrohungen entgegenzuwirken, denen Dänemark ausgesetzt ist“, so Hummelgaard.

Er fügte hinzu, dass die Maßnahmen der Polizei nicht als Angriff auf Muslime zu verstehen sein sollten. „Die Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, den Frieden und die Sicherheit in unserem Land zu schützen“, sagte er. *dodo/Ritzau*

Ein Labyrinth voller Kunst aus dem Grenzland

APENRADE (AABENRAA) Es ist die größte Kunstausstellung in Nordschleswig: Die deutsch-dänische Grenzlandausstellung findet wieder in Apenrade statt. Kunstschaffende aus Nordschleswig und Schleswig-Holstein stellen in der Sønderjyllandslandshalle Gemälde, Grafiken, Skulpturen und Installationen aus.

gn
Seite 4

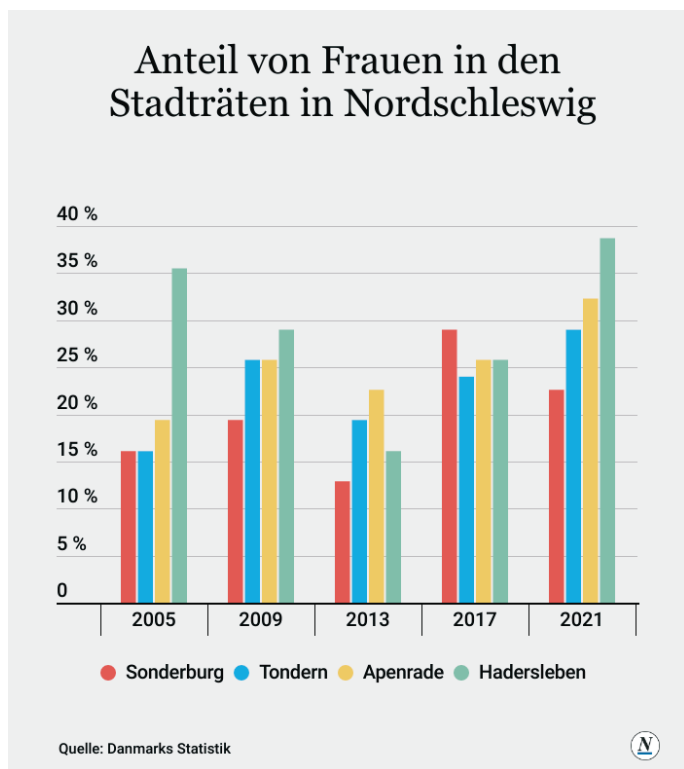
Gleichstellung in der Kommunalpolitik: Nordschleswig hinkt hinterher

Sonderburg bildet in Nordschleswig das Schlusslicht beim Anteil an Frauen in der Kommunalpolitik. Hadersleben liegt seit der jüngsten Wahl 2021 sogar über dem Landesschnitt.

Von Walter Turnowsky

NORDSCHLESWIG Es ist noch ein weiter Weg, bis in den vier nordschleswigschen Kommunen gleichviele Männer und

Frauen in den Stadträten sitzen. Generell hinkt der Landesteil hinter dem Rest des Landes hinterher. Hadersleben (Haderslev) bildet hier jedoch eine Ausnahme.



Kommunalpolitik hinkt hinterher

Insgesamt ist es in der Kommunalpolitik mit der Gleichstellung schlechter bestellt als im Folketing, wie Zahlen von Danmarks Statistik belegen. Während man auf Christiansborg bei der jüngsten Wahl mit einem Frauenanteil von 43,4 Prozent der Parität schon nahegekommen ist, wurden in die Kommunalparlamente 2021 nur 35,9 Prozent Frauen gewählt.

Unter einem Drittel Frauen in Südjütland

Das südliche Jütland hinkt dem Rest des Landes hinterher, wenn es um Frauen in der Kommunalpolitik geht. Noch nicht mal ein Drittel der Abgeordneten hat eine gerade Zahl am Ende ihrer CPR-Nummer. Auch geht es nur langsam voran; von 2017 bis 2021 hat sich so gut wie nichts getan.

Es liegt nicht daran, dass die Wählerinnen und Wähler Kandidatinnen nicht ihre Stimme geben, sondern dass sie nicht aufgestellt werden. Der Anteil der kandidierenden Frauen entspricht ziemlich genau dem Anteil derer, die auch gewählt werden.

Hadersleben führend

Unter den nordschleswigschen Kommunen bildet Sonderburg (Sønderborg) mit nur 22,6 Prozent das absolute Schlusslicht. Bis auf die Wahl 2017 hat die Kommune am Alsensund seit 2005 diese unruhliche Platzierung inne.

Am anderen Ende des Spektrums finden wir Hadersleben und zwar auch fast durchgängig. Mit 38,7 Prozent erreicht die Domstadtkommune fast Folketingsniveau. Allerdings war man 2005 bereits bei 35,5 Prozent und fiel dann wieder deutlich zurück.

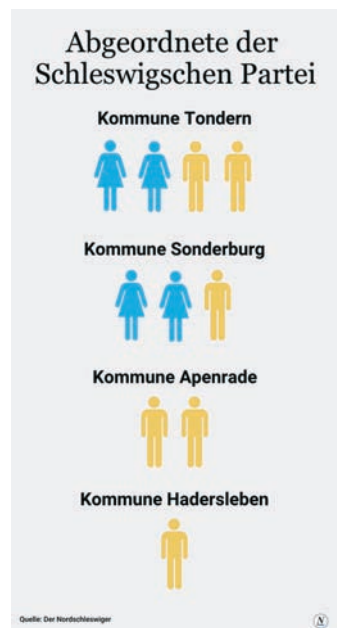
Tønder (Tønder) teilte sich mit 16,1 Prozent 2005 noch den letzten Platz mit Sonderburg, hat sich jedoch auf 29,0 Prozent steigern können.

Aabenraa (Aabenraa) belegt fast durchgängig den zweiten Platz, ist seit 2005 von 19,4 Prozent auf 32,3 Prozent geklettert.

SP mit hohem Frauenanteil – in zwei Kommunen

Die Partei der Minderheit, die Schleswigsche Partei (SP), trägt in zwei der vier nordschleswigschen Kommunen

zur Parität bei. 2021 hat sie zehn Mandate errungen; davon sind vier an Frauen gegangen. Das macht immerhin 40 Prozent aus.



Besonders in Sonderburg bessert sie das Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern zumindest ein wenig auf. Zwei der sieben Frauen im dortigen Stadtrat kommen von der SP. Dagegen sitzen in Aabenraa ausschließlich zwei Männer für die Partei der Minderheit im Stadtrat.

LHN: Ernte mancherorts überraschend gut

Das Getreide auf den Feldern Nordschleswigs war extremem Wetter ausgesetzt – zuerst zu trocken, dann war und ist es zu nass. Den herausfordernden Bedingungen zum Trotz scheint die Ernte auf guten Böden nicht ganz so schlecht zu werden.

TINGLEFF/TINGLEV Ein knochentrockener Mai und Juni, ein ausgesprochen nasser Juli. Wie fällt da die Ernte in Nordschleswig aus? Hans Henrik Post vom Landwirtschaftlichen Hauptverein

für Nordschleswig (LHN) in Tingleff sagt: „Überraschend gut“ – wenn das Wetter in den kommenden Tagen den Landwirtinnen und Landwirten die Chance bietet, die Ernte auch einzuholen. Laut

entsprechenden Vorhersagen scheint sich diese Chance mit Ausnahme vom vergangenen Sonnabend zu bieten; zumindest sieht es recht trocken aus. Auf diese Vorhersagen hat auch der Pflanzenbauberater vom LHN geschaut und weiß: „Die Landwirtinnen und Landwirte werden ohne Pause arbeiten. In den vergangenen Tagen haben sie in jeder Regenpause versucht, den Raps zu ernten.“ Ist der Raps zu nass, müsse er

getrocknet werden. Angesichts der derzeitigen Energiepreise sei das ein teures Unterfangen, so Hans Henrik Post.

Zurück zu den überraschend guten Ernteaussichten: Auf guten Böden könne der Ertrag laut Hans Henrik Post zwischen 80 und 95 Prozent des Durchschnitts liegen. Auf minderwertigeren Sandböden wird die Ernte nach Ansicht Posts jedoch geringer ausfallen.

Weicht der Regen in den

kommenden Tagen einem sonnigeren Wetter, sodass die Felder trocknen, wird in Nordschleswig massiv geerntet werden. Autofahrerinnen und Autofahrer müssen sich dann auf entsprechenden landwirtschaftlichen Betrieb auf den Straßen einstellen. Weizen, Roggen und Gerste müssen eingefahren werden. „Alles, was fahren kann, wird eingesetzt werden“, vermutet Hans Henrik Post. *Helge Möller*

Mensch, Leute

„Ich erwarte, dass es eine Herausforderung wird“

Beim „Nordschleswiger“ ist es Tradition, dass sich die Praktikantinnen und Praktikanten zu Beginn ihrer Zeit in der Redaktion gegenseitig vorstellen. Das ist Lucas Bröcker.

Von Anna Ittner

APENRADE/AABENRAA
Lucas, wie kamst du zum „Nordschleswiger“?

Über die Informationsveranstaltungen im Studium. Über Dänemark habe ich auch immer positive Sachen gehört, war auch schon zweimal hier. Durch die Nähe zu meiner Heimat war ich dicht dran, mit der Fähre dauert es nur zwei Stunden bis nach Lolland. Und da dachte ich mir, kann man das ja mal probieren – und jetzt bin ich hier.

Was erwartest du von deinem Praktikum hier?

Dass es eine ganz schöne Herausforderung wird. Zwar war ich schon in anderen Redaktionen, aber in einem anderen Land, mit einer anderen Sprache ist es schon etwas anderes. Ich freue mich darauf, aus meiner Komfortzone herauszukommen, im Ausland zu leben, eine neue Kultur kennenzulernen, mich auf neue Menschen einzulassen. Da erwarte ich auch, dass ich an Grenzen komme, die in Deutschland gar nicht erreicht werden würden.

Was sind deine journalistischen Lieblingsthemen?

Sport. Das ist auch das, wo ich mich auskenne. Da wird es nie langweilig,

man kommt raus, sieht Dinge. Da sind auch viele Emotionen dabei, positive wie negative. Man ist unterwegs, trifft und unterhält sich mit Menschen. Das finde ich nicht so trocken wie andere Themen, Politik oder Wirtschaft liegen mir zum Beispiel weniger.

Ist Sport auch außerhalb der Arbeit ein Thema für dich?

Ja, ich versuche, viermal die Woche ins Fitnessstudio zu gehen, habe früher auch Fußball gespielt. Ich bin generell sehr sportbegeistert, gehe alle zwei Wochen schwimmen, spiele gern Tischtennis mit Freunden ... Eigentlich dreht sich meine ganze Woche nur um Sport.

Was sind außerhalb des Sports deine Interessen?

Ich habe früher sehr lange Schlagzeug in einer Rockband gespielt, auch ein bisschen Gitarre. Damit habe ich aber vor ein paar Jahren aufgehört. Ansonsten der Klassiker: Freunde treffen.

Wie würden dich deine Freunde beschreiben?

Als ein bisschen verrückt. Ich mache auch gerne mal meinen Spaß mit Leuten. Deswegen auch sehr lustig, sehr humorvoll. Aber ich kann auf der anderen Seite auch gut einstecken, wenn einer mal austellt, das finde ich wichtig. Auf jeden Fall wird



Lucas Bröcker ist ab jetzt drei Monate lang Praktikant beim „Nordschleswiger“. KARIN RIGGELSEN

es mit mir nicht langweilig, da wird auch gern mal ein Bierchen zu viel getrunken. Die würden mich also wahrscheinlich als verrückten, lustigen Vogel bezeichnen.

Was hast du in deinen drei Monaten in Dänemark außer arbeiten noch vor?

Da habe ich noch gar keinen großen Plan gemacht. Ich will erst mal die Stadt richtig kennenlernen und mal schauen, wie Land und Leute hier drauf sind. Auf jeden Fall will ich

baden gehen in der Ostsee. Aber ich lasse das alles erst mal auf mich zukommen und entscheide spontan.

Wer wäre dein Trauminterviewpartner?

Ich bin nicht so der Typ, der scharf auf berühmte Menschen ist, ich kann diesen Personenkult um manche Sängerinnen und Sänger auch gar nicht verstehen. Ich würde wahrscheinlich lieber einfach sehr alte Menschen interviewen wollen, die sehr, sehr viel erlebt haben. Von de-

nen man viel lernen kann, die einem viel erzählen können über das Leben. Das ist für mich wertvoller, als einen Künstler zu fragen, was er in seiner Freizeit macht.

LUCAS BRÖCKER

Alter: 21
Aufgewachsen in: Rostock
Studienort: Hochschule Magdeburg-Stendal
Studiengang: Journalismus
Praktikum: 1. August bis 31. Oktober

„Über Dinge aufklären, von denen die Menschen noch nichts wussten“

Beim „Nordschleswiger“ ist es Tradition, dass sich die Praktikantinnen und Praktikanten zu Beginn ihrer Zeit in der Redaktion gegenseitig vorstellen. Das ist Anna Ittner.

APENRADE/AABENRAA
Anna, wie bist du zum „Nordschleswiger“ gekommen?

Das war spontan. Mir hat eine Freundin davon erzählt, dass eine Praktikumsstelle beim „Nordschleswiger“ frei geworden ist. Da ich noch auf der Suche nach einem Auslandspraktikum war, habe ich diese Möglichkeit dankend angenommen.

Was sind deine ersten Eindrücke von Apenrade?

Die ersten Eindrücke sind sehr positiv. Ich empfinde die Stadt als sehr süß. Es ist alles etwas kleiner, als ich es von zu Hause gewohnt bin. Ich mag vor allem die Nähe zur Natur und zum Meer.

Wie würde dich deine beste Freundin beschreiben?

Als kreativ. Ansonsten als positiv und lustig vielleicht. Ich würde das auch so unterschreiben. Ich bin

sehr offen und komme gerne mit neuen Menschen in Kontakt.

Was ist deine schlechteste Angewohnheit?

Ich kann mich häufig nicht entscheiden und zögere dann immer. Besonders bei der Studienwahl hat sich das stark bemerkbar gemacht. Selbst nach dem Abitur wusste ich noch nicht, was ich mal machen will. Ich habe dann so ein Zwischenjahr gemacht, um noch länger Zeit zu haben, eine Entscheidung zu treffen.

Wenn du ein Jahr lang keine Verpflichtungen und unendlich viel Geld hättest, was würdest du tun?

Ich würde viel reisen und mir alles anschauen – am besten alle Kontinente sehen. Ich würde gerne noch weiter in den Norden von Skandinavien nach Schweden oder Norwegen. Aber auch wie es in Kanada

oder Australien aussieht, interessiert mich sehr.

Was machst du neben dem Studium in deiner Freizeit?

Ich häkele oder male zum Beispiel – kreative Dinge also. Darüber hinaus unternehme ich gerne etwas mit meinen Freunden. Zudem ist Essen bei mir ein großes Thema. Ich liebe es einfach zu kochen.

Was sind deine persönlichen Ziele im Bereich des Journalismus?

Ich möchte später bei einer Zeitung arbeiten und coole Texte schreiben. Vielleicht kann ich den Menschen spannende Geschichten präsentieren oder sie über Dinge aufklären, von denen sie bis dahin noch nichts wussten. Lucas Bröcker

ANNA ITTNER

Alter: 21
Aufgewachsen in: Chemnitz
Studienort: Hochschule Magdeburg-Stendal
Studiengang: Journalismus
Praktikum: 17. Juli - 6. Oktober



Praktikantin Anna ist gerne draußen unterwegs – auch, wenn es regnet. KARIN RIFFELSEN

Leitartikel

Stephanie Lose ist zurück-gekehrt – aber für wie lange?

Am Montagmorgen setzte Stephanie Lose sich ein letztes Mal als Wirtschaftsministerin in den Inter-cityzug von Esbjerg nach Kopenhagen. Gut ausgerüstet mit Brötchen, Kaffee und Saft rollte sie ihrer letzten Amtshandlung entgegen: der höflichen Verabschiedung bei der Königin.

Mit dabei, wie bei ihrer Ernennung im März, ist ihre Familie. Sie ist einer der Gründe, weshalb die gebürtige Lügumkloster- anerin jetzt gerne nach Esbjerg und in die Rolle als Vorsitzende des Regionsrates für Süddänemark zurückkehrt. Der zweite, und ebenfalls sehr wesentliche Grund ist, dass sie sich in genau jener Rolle ausgesprochen wohlfühlt.

Gute Leistung als Ministerin

Sie kann mit Zufriedenheit auf ihre Zeit als Ministerin in Vertretung zurückblicken, denn sie hat ihr Ding ausgezeichnet gemacht. Welches ihr auch Parteifreundinnen und -freunde gerne bestätigen.

„Du hast es blendend gemacht – für Dänemark und für Venstre“, schreibt ihr zum Beispiel der EU-Parlamentarier Asger Christensen. Für Bürgerinnen und Bürger in Nordschleswig und Süddänemark wird es keine große Überraschung sein, dass Lose den Job als Wirtschaftsministerin gut gemeistert hat. Schließlich kennen sie sie seit fast zehn Jahren als kompetente Regionsratsvorsitzende, die sich in die Materie hineinkniet.

Daher werden die meisten in der Region froh sein, dass Stephanie nun zurückgekehrt ist. Der Job liegt ihr, und eine ernst zu nehmende politische Herausforderin oder einen Herausforderer gibt es nicht. Daher kann man es ihr ruhig abnehmen, dass sie froh ist, wieder in Vejle statt in Kopenhagen zu arbeiten.

Aufforderungen aus der Partei

Es kommen jedoch bereits jetzt – und sie werden sich noch deutlich mehr – Aufforderungen aus der Partei, sie möge in die Landespolitik wechseln. Dafür gibt es aus Venstre-Sicht gleich mehrere gute Gründe: Zunächst hat die Politikerin aus Nordschleswig bewiesen, dass sie die Ministerinnen- und Ministerriege durchaus stärken könnte.

Außerdem spricht sie Wählerinnen und Wähler in Jütland an. Ein Punkt,

wo der Parteivorsitzende Jakob Ellemann-Jensen eine deutliche Schwäche hat. Unter diesen (Ex)-Venstrewählerinnen wildern Inger Støjbergs Dänemarkdemokraten. Stephanie Lose könnte das Zugpferd sein, das Venstre braucht, um zumindest einen Teil dieser Wählerschaft wieder heimzuholen.

Loyal gegenüber Vorsitzendem

Lose hat auch bewiesen, dass Ellemann sie parteiintern auch in einer prominenteren landespolitischen Rolle nicht zu fürchten braucht – im Gegenteil. Seit sie den zweiten Vorsitz bei Venstre von Inger Støjberg übernommen hat, hat sie sich im Gegensatz zur Letzteren ausgesprochen loyal verhalten. Das war auch während Ellemanns Beurlaubung der Fall. Spekulationen über sie als Vorsitzende hat sie abgescmettert.

Sollte er zurücktreten müssen, wäre sie Favoritin, die Nachfolge zu übernehmen. Sie wird es jedoch nicht sein, die diese Situation herbeiführt.

Nordschleswig sucht Kandidatin

Der Druck, Lose solle für das Folketing kandidieren, wird verstärkt auch aus den Venstre-Verbänden in Nordschleswig und Südjütland kommen. Mit Ellen Thrane Nørby und Eva Kjer Hansen sind ihnen zwei Profile abhandengekommen – auch wenn Kjer Hansens Stern schon deutlich verblasst war. Der Veteran Hans Christian Schmidt ist 69 Jahre alt und seit fast 30 Jahren Abgeordneter – die Frage ist, ob er ein weiteres Mal kandidieren möchte.

Stephanie Lose wäre daher die Traumkandidatin für einen – oder mehrere – der Kreisverbände in Nordschleswig und Süddänemark (man kann in mehreren Kreisen innerhalb desselben Großkreises kandidieren).

Die Regionsratsvorsitzende wechselte im März aus Pflichtbewusstsein zwischenzeitlich nach Kopenhagen. Da die Aufforderungen, sie solle für das Folketing kandidieren, voraussichtlich anhaltend und lauter werden, könnte sie sich überzeugen lassen.

Das wäre gut für Venstre – für Nordschleswig und die Region Süddänemark jedoch nicht unbedingt.



Walter Turnowsky
Redakteur

Neben der finanziellen Lage der Deutschen in Nordschleswig ging es auch um die Planung eines Besuchs im Sekretariat der Minderheit sein 40-jähriges Bestehen feiert.

KOPENHAGEN Die schleswig-holsteinische Landtagspräsidentin, Kristina Herbst (CDU), hat als Teil ihres Kopenhagen-Programms auch das Sekretariat der deutschen Minderheit in der dänischen Hauptstadt besucht.

40 Jahre Sekretariat im November

Bei den Gesprächen ging es unter anderem um die finanzielle Lage der Minderheit sowie die Planung eines Besuchs des Nordschleswig-Gremiums Ende November in Kopenhagen. Dieser findet in Verbindung mit der Feier des 40. Gründungsjubiläums des Kopenhagener Sekretariates statt. „Es war ein netter und nützlicher Austausch. Es ist erfreulich, dass das Kieler Parlament die Unterstützung der deutschen Nordschleswiger so hoch ansetzt“, sagt Sekretariatsleiter Harro Hallmann.

Stärkung der deutschen Minderheit

Ebenfalls auf der Agenda der Landtagspräsidentin stand ein Gespräch mit Folketingspräsident Søren Gade (Venstre). „Es hat mich sehr gefreut, dass der Folketings-



Sekretariatsleiter Harro Hallmann mit Kristina Herbst (Mitte) und der Grenzland- und Minderheitenbeauftragten Andrea Berdesinski.

HARRO HALLMANN

präsident im Gespräch bestätigt hat, dass auch ein lang gehegter Wunsch der deutschen Minderheit in Dänemark in Erfüllung geht: Der Kontaktausschuss, der die Interessen der deutschen Minderheit gegenüber der staatlichen Ebene vertritt, wird zukünftig zu einem Ausschuss im Parlament aufgewertet“, so Herbst laut einer Pressemitteilung.

Bislang war der Kontaktausschuss am Kulturministerium angesiedelt.

„Das deutliche Bekenntnis des Präsidenten zur Bedeutung der Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland hat mich besonders gefreut“, sagte Herbst. Es sei in der Tat vorbildlich, wie die Vertreterinnen und Vertreter der deutschen Minderheit die Verbindungen zwischen Deutschland und Dänemark seit Jahren mit Ideen und viel Engagement prägen. „Sie nehmen eine wichtige Schar-

nierfunktion in den deutsch-dänischen Beziehungen ein“, so Herbst, die betont, dass Dänemark für Schleswig-Holstein historisch, kulturell und wirtschaftlich von herausragender Bedeutung sei.

Treffen mit dem Nordischen Rat

Ebenfalls traf sich die Landtagspräsidentin zu einem Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern des Nordischen Rates (Nordisk Råd). Dort wurde Kristina Herbst von der Generalsekretärin Kristina Háfoss empfangen. Seit 2016 ist Schleswig-Holstein Beobachter am Nordischen Rat, einem Zusammenschluss der Parlamente aus Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Island sowie den autonomen Gebieten Grönland, Färöer und Åland. In den Gesprächen ging es um gemeinsame Herausforderungen wie den Fachkräftemangel und die Digitalisie-

rung. Hier könne man vieles voneinander lernen, so die CDU-Politikerin.

Herbst informiert sich über Terrorgefahr

Man habe für die Sicherheitsbedenken der dänischen Freunde vollstes Verständnis, sagte Herbst. Es seien derzeit außergewöhnliche Umstände. „Wir setzen uns aber natürlich weiterhin für ein Europa der offenen Grenzen ein, in dem die Mitgliedstaaten nur in zeitlich begrenzten Ausnahmesituationen umfängliche Einreisekontrollen an den europäischen Binnengrenzen vornehmen sollten“, so die Landtagspräsidentin. Der dänische Inlandsgeheimdienst hatte vor möglichen Gewalttaten in Verbindung mit vereinzelt öffentlichen Koranverbrennungen in Schweden und Dänemark gewarnt, woraufhin die Grenzkontrollen verschärft wurden.

Lernen, wie die Minderheit „zusammengeschraubt“ ist

Die Einführungsveranstaltungen des BDN sollen neuen Mitarbeitenden in Einrichtungen oder Verbänden sowie allen anderen Interessierten einen Überblick über die Struktur und die Angebote der deutschen Minderheit geben. Im Haus Nordschleswig findet sie das nächste Mal am 5. September statt.

APENRADE/AABENRAA „Das Konstrukt der deutschen Minderheit ist kompliziert“, sagt Hinrich Jürgensen. Schon vor Jahren habe man daher die Einführungsveranstaltungen für neue Mitarbeitende in den Einrichtungen oder Verbänden ins Leben gerufen, sagt der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN).

Natürlich sind auch andere Interessierte herzlich eingeladen, wenn im Haus Nordschleswig das nächste Mal am Dienstag, 5. September 2023, ein Einblick gegeben wird, wie die Minderheit mit Jürgensens Worten „zusammengeschraubt“ ist. Bislang seien die Rückmeldungen immer positiv gewesen, sagt er.

„Obwohl wir nur einen Nachmittag haben, bekommt man so einen ziemlich guten Eindruck von den Institutio-

nen und Angeboten der Minderheit.“

Los geht es am 5. September um 12.15 Uhr mit einer Begrüßung durch Jürgensen selbst.

Anmeldungen werden laufend vom Deutschen Generalsekretariat unter info@bdn.dk oder telefonisch +45 74 62 38 33 entgegengenommen.

Das Programm

- 12.15 Uhr Begrüßung durch den Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen
- 12.20 Uhr Kleiner Imbiss
- 12.40 Uhr Singen mit Chorleiterin Susanne Heigold & Vorstellungsrunde
- 13.10 Uhr Geschichte, Identität und Sprache – Kommunikationsschef Harro Hallmann



Das Haus Nordschleswig ist Dienstleistungszentrum der deutschen Verbände und Vereine.

KARIN RIGGELSEN

- 13.45 Uhr BDN: Organisation, Aufgaben und Strukturen – Hinrich Jürgensen
- 13.55 Uhr Finanzierung – Regeln und Herausforderungen – Generalsekretär Uwe Jessen
- 14.05 Uhr Pause
- 14.15 Uhr Die Schleswigsche Partei – Parteisekretärin Ruth Candussi
- 14.30 Uhr Aufgaben des Deutschen Schul- und Sprachvereins – Schulrätin Anke Tästensen
- 14.50 Uhr Kurzpräsentationen

- Sozialdienst (Abteilungsleiterin Ursula Petersen)
- Jugendverband (Abteilungsleiter Thore Naujeck)
- Selbsthilfekredit & Wohnungsbauförderung (Anja Eggert)
- Der Nordschleswiger (Projektleiterin Hannah Dobiaschowski)
- Deutsche Büchereien (Leitende Bibliothekarin Silke Amthor)
- Zentrale Veranstaltungen der Minderheit (Harro Hallmann)
- 15.50 Uhr Abschluss
- 16 Uhr Auf Wiedersehen

gh

Strategie-Tagung: Blick in die Zukunft

Das ist ein dickes Brett, das der Hauptvorstand da bohren will: die Neustrukturierung der Minderheit. Am Wochenende haben sich 30 Teilnehmende in Leck getroffen, um die Ideen der AG Zukunft zu diskutieren und konkretisieren. BDN-Generalsekretär Uwe Jessen moderierte den Workshop und zeigt sich erfreut über das Ergebnis.

Von Marle Liebelt

LECK/APENRADE Der Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) hat am Wochenende einen Ausflug in die Zukunft gemacht. Die Mitglieder haben die jährlich anstehende Strategie-Tagung dazu genutzt, sich in einem zweitägigen Workshop sehr intensiv mit den Ideen für die Zukunft der Minderheit auseinanderzusetzen, die die AG Zukunft ausgearbeitet hatte. Im Februar hat die AG dem Hauptvorstand ihre Ergebnisse aus Überlegungen zu einer grundlegenden Neu-

strukturierung der Minderheit vorgestellt. Ausgangspunkt der Ideen-Entwicklung war, dass die zehn Mitglieder der AG „Wünsch-dir-was“ spielen durften. Wie sollte die Minderheit organisiert sein? Wer sollte etwas bestimmen dürfen? Was dabei herausgekommen ist, stellt die jetzigen Strukturen des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) infrage, bietet aber auch Alternativvorschläge an. Wie der Hauptvorsitzende, Hinrich Jürgensen, dem „Nordschleswiger“ vor der Tagung erklärte, sei der Workshop nicht dazu da, Beschlüsse zu fassen.



Uwe Jessen ist seit fast 13 Jahren Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger. KARIN RIGGELSEN

Aber mit den Vorschlägen der AG musste weitergearbeitet werden. Genau dazu diente die Tagung, zu der 30 Teilnehmende aus dem Hauptvorstand sowie dem geschäftsführenden Vorstand erschienen. Damit die Diskussionen nicht zu sehr ausarteten und am Ende des Workshops auch vorzeigbare Ergebnisse stehen konnten, wurde ein Modera-

tor eingesetzt. Diese Aufgabe übernahm Generalsekretär Uwe Jessen, der sich sehr zufrieden mit dem Wochenende zeigt: „Wir hatten sehr konstruktive Diskussionen und konnten alle Vorschläge der AG Zukunft besprechen“, sagte er dem „Nordschleswiger“ am Montag. Zu einigen Vorschlägen habe die Gruppe höheren Diskussions- und Klärungsbedarf gehabt, „aber das ist gut so, schließlich sind das erste Ideen, die noch konkretisiert werden müssen“, so Jessen. Besonders die Ideen, die eine Neustrukturierung der Fachverbände und Bezirksverbände vorschlagen, seien sehr komplex und das komplette Neudenken der Strukturen bedürfe nicht nur Kreativität, sondern auch Diskussionen sowie der Klärung rechtlicher Fragen. „Wir haben uns ausreichend Zeit genommen und allen Meinungen Raum gegeben“, resü-

miert der Generalsekretär. Jetzt liegt es an ihm und an Kommunikationschef Harro Hallmann, die Fülle der Workshop-Ergebnisse zu sichten und in einem Papier zusammenzufassen. Dieses soll dem Hauptvorstand bei der nächsten Sitzung am 28. August vorgelegt werden, bevor es an die Basis in die Ortsvereine für weitere Diskussionen herausgeht. Die einzelnen Punkte konnte Uwe Jessen am Montag noch nicht in aller Kürze verraten. „Aber aus dem Papier wird hervorgehen, mit welchen AG-Vorschlägen der Hauptvorstand weiterarbeiten will, und wie er sich das vorstellt.“ Natürlich sei das nicht in Stein gemeißelt und so auch nicht das Ende der Fahnenstange, dazu seien die Pläne viel zu komplex. Aber das Papier gibt die Richtung vor, in die sich die Minderheit nun weiterentwickeln soll. Mit der Möglichkeit zur Er-

gänzung. Denn die Basis wird das Papier in ihren Verbänden und Ortsvereinen diskutieren und Stellung beziehen. Die Schlüsse, zu der die Basis gelangt, soll dem Hauptvorstand zurückgespielt werden. Das könne nach Hinrich Jürgensens Worten etwas Zeit in Anspruch nehmen. Der Hauptvorsitzende, der auch Mitglied der AG Zukunft war, rechnet aber damit, dass der Hauptvorstand die Stellungnahmen der Ortsvereine nach deren Generalversammlungen im Frühjahr zusammentragen kann. Das ist ein dickes Brett, dass die Minderheit da bohren will, räumt auch Jürgensen ein. Aber er und der Hauptvorstand scheinen guter Dinge und voller Tatendrang in die Zukunft zu blicken. Die Strategie-Tagung in Leck war ein erster Schritt. „Die Stimmung und Diskussionskultur sind gut – sowohl vor dem Workshop als auch nachher!“, betont Uwe Jessen.

Ausflug zur NordArt

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Ein Ausstellungsbesuch auf der NordArt in Büdelsdorf bei Rendsburg steht im Mittelpunkt eines Tagesausflugs des Heimatwanderclubs Nordschleswig am 5. September. Die Ausstellung für internationale zeitgenössische Kunst findet seit 1999 jährlich im Sommer statt. Die Abfahrt im Industrivej 14 in Lügumkloster ist um 9.30 Uhr mit dem Sydvestbus. In Apenrade (Aabenraa) hält der Bus um 10 Uhr im Skolevænget auf dem Parkplatz gegenüber dem Haus Nordschleswig. In Bau (Bov) kann um 10.20 Uhr im Lyren zugestiegen werden. Die Fahrt nach Büdelsdorf geht zunächst zum „Töpferhaus am See“ in Alt Duvenstedt. Um 12 Uhr erwartet die Teilnehmenden dort ein Büfett. Alkoholfreie Getränke sind im Preis von 450 Kronen inbegriffen. Die Teilnahmegebühr kann auf das Konto des Heimatwanderclubs Nummer 9734 64403771 oder über Mobilepay auf die Nummer 2814 0733 eingezahlt werden. Nach der Stärkung geht es weiter zur NordArt. Hier kann die Ausstellung angesehen werden, bis im dortigen Café um 15.30 Uhr zu Kaffee und Gebäck eingeladen ist. Gegen 17 Uhr steht die Heimfahrt auf dem Programm. Anmeldungen sind bis zum 22. August bei Gudrun Struve unter Telefon 4159 2919 oder per E-Mail an gudrun.struve@gmail.com möglich.

Gudrun Struve, Heimatwanderclub

Die deutsch-dänische Grenzlandausstellung entwickelt sich weiter: Generationenwechsel und noch mehr Ausstellungsfläche sollen das Publikum anlocken.

APENRADE/AABENRAA Die Gäste der diesjährigen deutsch-dänischen Grenzlandausstellung können sich auf eine große Änderung gefasst machen: Statt mit weitem Blick in die große Sønderjyllandshalle werden die Werke der 30 Künstlerinnen und Künstler in diesem Jahr erstmals im „Labyrinth“ präsentiert. „Zum einen wollen wir etwas Neues ausprobieren, zum anderen gibt es uns mehr Ausstellungsfläche“, sagt die Vorsitzende der Grenzlandausstellung, Elisabeth Hertzum. Es ist ihre zweite Ausstellung als Vorsitzende, und diesmal hat sie die Schau deutscher und dänischer Künstlerinnen und Künstler selbst prägen können. 2023 war sie erst wenige Monate zuvor als Vorsitzende des Zusammenschlusses gewählt worden. „Wir wollen uns gerne erneuern, und wir haben viele Pläne für die kommenden Jahre“, sagt Elisabeth Hertzum, die vier Jahrzehnte Kunst am Apenrader Gymnasium Statsskolen unterrichtet und außerdem viele Jahre Ausstellungen am Kunst-Bahnhof Banegården kuratiert hat. „Aber wir wollen auch den Traditionen der Grenzlandausstellung Kredit zollen und dafür sorgen, dass es eine gewisse Kontinuität gibt“, so die Vorsitzende, die keinen Hehl daraus macht, dass der Zusammenschluss sich nicht nur auf die Kunst konzentrie-



Menno Fahls menschliche Gebilde werden im Foyer der Sønderjyllandshalle ausgestellt.

FOTOS: GWYN NISSEN



Elisabeth Hertzum hat über 125 Kunstaustellungen kuratiert und bringt nun ihre Erfahrung bei der Grenzlandausstellung ein.



Die Werke von Jes Mogensen und Elmar Jakob machen den Beginn des Ausstellungs-Labyrinths aus.

ren kann, sondern sich auch um die Finanzen kümmern muss. Die Grenzlandausstellung wird zwar örtlich von Behörden und Unternehmen finanziell unterstützt, „aber wir werden von der staatlichen Kunstszene nicht beachtet“, so Hertzum. „Das finde ich schade, denn wir sind die größte Ausstellung im Grenzland, und wir leisten einen wichtigen Beitrag in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.“

Der weite Blick durch die Halle ist durch einen Gang, der sich durch die Ausstellung schlängelt, ersetzt worden. Die Besucherinnen und Besucher werden ab Sonnabend intuitiv durch die Schau geführt. Anfangs treffen die Gäste auf die magische Käferwelt von Nana Schulz. Gegenüber die Schattenmenschen des langjährigen Mitglieds Jes Mogensen und dann weiter durch die Farbexplosion von Elmar Jacobs Gemälden.

Nils Vollertsens minimalistische Zeichnungen stehen gleich um die Ecke im Kontrast zu der von Monika Heide Poulsens in Granit gemeißelten Vogelwelt. Anschließend geht es weiter an alten Bekannten und neuen Künstlerinnen und Künstlern vorbei. Markus Herschbach verabschiedet sich auch dieses Jahr von seiner wilden Seite und der Co-Produktion mit Søren Møller und stellt drei Gemälde aus. Auch Rasmus Bjørn schlägt neue Wege ein,

während sich Dan Thuesen traditionsgebunden zeigt, mit seinen unverkennbaren Gemälden aus dem Wattenmeer. Im Foyer des Kulturhauses stehen in diesem Jahr ausschließlich der Künstler Menno Fahl und seine Werke im Zentrum. Auch das ist eine Erneuerung, dass in der Vorhalle nur ein Künstler präsentiert wird – dafür ist es eine umfangreiche Ausstellung, die die Bandbreite Fahls zeigt. Gwyn Nissen

Nordschleswig

Theater-Abo Nordschleswig 2023/2024



Foto: © Schleswig-Holsteinisches Landestheater

31. Oktober 2023 | 19:00

DIE MINISTERIN

Schauspiel von Dirk Kurbjuweit

21. November 2023 | 19:30

LA TRAVIATA

Melodramma in drei Akten von Giuseppe Verdi

19. Dezember 2023 | 19:30

DER FEUERVOGEL

Tanztheater von Emil Wedervang Bruland

30. Januar 2024 | 19:30

DER ARME JONATHAN

Operette in drei Akten von Carl Millöcker

20. Februar 2024 | 19:30

MUTTER COURAGE UND IHRE KINDER

Eine Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg von Bertolt Brecht,
Musik von Paul Dessau

12. März 2024 | 19:30

RIO - KÖNIG VON DEUTSCHLAND

Eine musikalische Politcollage von Moritz Peters

Der Kulturausschuss des Bundes Deutscher Nordschleswiger bietet für die Theatersaison 2023/2024 ein kostengünstiges Theater-Abo für insgesamt 6 Vorstellungen im Landestheater Flensburg an – ein Kulturangebot, das sich keiner entgehen lassen sollte. Es wurde ein interessantes Programm aus Schauspiel, Musiktheater und Ballett zusammengestellt. Auch dieses Jahr bieten wir das Abo **einschließlich** Bustransport an. Dieses einzigartige Angebot verspricht Unterhaltung und Kultur vom Feinsten.

ONLINE buchen unter www.bdn.dk/buchen

FRÜHBUCHERPREIS bis einschl. 19. April 2023: ab DKK 1.800

PREISE ab d. 20. April 2023: ab DKK 2.000

Schüler/innen, Studierende und Auszubildende: - 50 % | Nicht-BDN-Mitglieder: + DKK 400

Informationen auf www.bdn.dk/abo oder beim BDN, Uffe Iwersen | +45 73629108 | iwersen@bdn.dk.

BUND DEUTSCHER



NORDSCHLESWIGER



Sommeruni: Auf dem Knivsberg etwas über die Grenzen (hinaus) lernen

Wie kommen Mehrheits- und Minderheitsgesellschaften miteinander aus, welche sicherheitspolitischen Besonderheiten bringt das mit sich, und wie entwickelt sich eine solche Konstellation überhaupt? Diese Fragen ergründen 40 Studierende in dieser Woche auf dem Knivsberg im Rahmen der „Sommeruni“.

Von Anna Ittner

KNIVSBERG/KNIVSBJERG „Grenzen als (Un-)Sicherheitsräume“ ist das Thema der diesjährigen internationalen Sommeruniversität, die bis zum 12. August in der Bildungsstätte Knivsberg stattgefunden hat. Es ist eine gemeinsame Veranstaltung der Universitäten Marburg, Kiel, Odense, und Flensburg (Flensborg) mit Unterstützung des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) und der Dänischen Zentralbibliothek in Flensburg.

Minderheiten näherbringen „Wir wollen den Studierenden den klarmachen, dass eine Region, in der Minderheiten leben, sehr lebhaft ist. Die Gruppen bieten auch Vorteile, weil sie ganz neue kulturelle Faktoren ins Spiel bringen – das Zusammenleben muss nicht immer mit Konflikten behaftet sein, auch ein friedliches Miteinander ist möglich“, erklärt Martin Göllnitz von der Universität Marburg. Er ist einer der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die die Sommeruniversität gemeinsam mit wechselnden Gastdozierenden leiten.

Seminare auf dem Knivsberg Ein Dozent ist Jon Thulstrup vom Deutschen Museum in Sonderburg. Er hielt bei einem Rundgang über das Gelände einen Vortrag über die Bedeutung des Knivsbergs, welcher

eine zentrale Rolle in der Geschichte der deutschen Minderheit in Nordschleswig spielt. Seit 21 Jahren schon besuchen jeden Sommer circa 40 Studierende verschiedener Hochschulen und Fachrichtungen für eine Woche die deutsch-dänische Grenzregion. Gemeinsam nehmen sie dabei an Kursen, Exkursionen und Podiumsdiskussionen teil und produzieren gemeinsam einen Podcast.

Regionalgeschichte Eine von ihnen ist Jasmin Iller. Sie studiert Geschichte im hessischen Marburg. An dem Angebot reizte sie vor allem, mehr über die deutsch-dänische Grenzgeschichte zu erfahren, da man über diese normalerweise weniger spricht als über die der anderen Nachbarländer Deutschlands. „Ich möchte die Regionalgeschichte kennenlernen und finde es spannend, mehr über die deutsche Minderheit hier zu erfahren.“ Besonders freut sie sich auf den Ausflug am Mittwoch, dabei geht es ins Tirsitz Bunkermuseum und ins Dänische Museum für Flucht bei Oksbøl. Außerdem sei es schön, hier neue Menschen kennenzulernen, sagt sie.

Fächerübergreifendes Interesse Vielfältig ist auch die fachliche Zusammensetzung der Studierenden. Sie sind Historiker, Germanisten, studieren



Auf dem Rundgang über den Knivsberg lernten die Studierenden viel über dessen Geschichte. FOTOS: ANNA ITTNER



Jon Thulstrup vom Deutschen Museum Sonderburg erläuterte die Bedeutung des Knivsbergs.

Cultural Studies. Auch Stipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung sind dabei, sie kommen auch aus fachfremden Richtungen wie Medizin oder Jura. Göllnitz meint: „Diese müssen dann zwar geschichtlich was aufholen, können aber mit ihrem speziellen Fachwissen auch ganz neue

Anregungen einbringen.“ Zu Letzteren gehört Finn Risthaus, Wirtschafts- und Rechtsstudent aus Münster. Ihn interessiert speziell, die Sicherheitspolitik aus der Perspektive eines anderen Landes zu betrachten, das so nah an Deutschland liegt. „Die Location ist schön, die



Martin Göllnitz von der Universität Marburg (l.) und Frederic Zangel von der Universität Kiel vom Team der Sommeruni 2023

Gruppe ist nett und die Referenten sind interessant“, fasst er seinen Eindruck der Sommeruni zusammen. **International voneinander lernen** Die Teilnehmenden kommen aus zwölf Nationen: Deutschland und Dänemark sowie

aus Ländern in Südamerika, Afrika, dem Nahen Osten und Osteuropa, was einen ganz besonderen kulturellen Austausch ermöglicht. „Sie können sich hier über ihre eigenen Erfahrungen mit Grenzen austauschen und bei der Zusammenarbeit voneinander lernen“, so Göllnitz.

Neuer Jahrgang des deutschen Gymnasiums verewigt sich mit einer Fliese

APENRADE/AABENRAA Erst eine kurze Ansprache von Schulleiter Jens Mittag, dann packen eine Schülerin und ein Schüler die Fliese, in die „Deutsches Gymnasium 1g 2023 Nordschleswig“ graviert ist, an und setzen sie auf die freie Fläche des Weges zum Schulgebäude. Daraufhin klatschen die insgesamt 72 Schülerinnen und Schüler der neuen 1g (11. Klasse) am DGN, bevor sie die erste Mittagspause an ihrer neuen Schule genießen dürfen. „Die Idee dahinter ist, dass jeder Jahrgang etwas Dauerhaftes hinterlässt“, erklärt Schulleiter Jens Mittag. Am vergangenen Mittwoch fand beim deutschen Gymnasium in Apenrade bereits zum sechsten Mal die jährliche Zeremonie statt, bei der sich die neue Klassenstufe mit einer Fliese auf dem Schulgelände verewigt. Bevor der Einfall mit der Fliese kam, hätten die Schüler Bäume gepflanzt. „Irgendwann ist uns aber der Platz dafür ausgegangen. Zudem sind durch den Tornado vor einigen Jahren viele Bäume zerstört worden. Da mussten wir uns etwas Neues einfallen lassen.“ In drei Klassen sind die insgesamt 72

Schülerinnen und Schüler des neuen Jahrgangs 1g am deutschen Gymnasium aufgeteilt. Sie werden in den nächsten drei Jahren das dänische Abitur, das *studentereksamen*, anstreben. Die kleine Zeremonie an ihrem ersten Schultag ist so etwas wie der Startschuss für ihre Zeit an der neuen Schule. „Heute nehmen sie es noch einfach so hin und fragen sich wahrscheinlich, was die Aktion soll. Zum 25- und 50-jährigen Jubiläum laden wir die Schülerinnen und Schüler zum Treffen ein, und dann werden sie die Bedeutung wahrscheinlich erst richtig zu schätzen wissen“, so Jens Mittag. Einer der neuen Schüler am DGN ist Niklas Helms. Der 18-Jährige kommt ursprünglich aus München, lebt allerdings bereits seit neun Jahren in Apenrade. Für ihn war von vornherein klar, dass er für seine weitere schulische Laufbahn aufs deutsche Gymnasium gehen möchte. „Mir war es sehr wichtig, auf ein deutsches Gymnasium zu gehen, um auch in Deutschland wieder Anschluss finden zu können. Dazu haben mich die guten Abschlussnoten, die ehemalige Schüler erreicht haben, sehr überzeugt“, sagt Niklas Helms. Auch Victoria Maria Pelczer kommt gebürtig aus Deutschland. Von Kassel zog sie vor vier Jahren mit ihren Eltern und ihrer Schwester nach Krusau (Kruså). „Ich finde das Schulsystem in Dänemark besser als in Deutschland. Es ist alles viel persönlicher, und die Lehrer behandeln einen besser“, erklärt die 16-Jährige. Lucas Bröcker



Nach anfänglichen Schwierigkeiten platzierten die Auserwählten die Fliese dann doch noch an der dafür vorgesehenen Stelle. ANNA ITTNER

Der Verein der Freunde der Breklumer Mission, die Nordschleswigsche Gemeinde und Stadtgemeinden laden ein zum

Inseldmissionsfest auf Röm

am Sonntag, den 3. September 2023

- 14 Uhr Festgottesdienst in der Kirche auf Röm, Predigt: **Pastor Dr. Christian Wollmann**
Direktor des Zentrums für Mission und Ökumene - Nordkirche weltweit

Weiteres Fest im Jugendlager, Lyngvejen 33, Havneby

- Bläsermusik und gemeinsames Singen
- Kaffee und Kuchen
- Vortrag mit Pastor Dr. Christian Wollmann
- Verlosung und Honigverkauf
- Ende ca. 17.30 Uhr

Spenden für die Verlosung dürfen gerne mitgebracht bzw. zuvor in einem der Pastorate abgegeben werden.

Alle Einnahmen der Verlosung gehen an Projekte in Indien, Papua-Neuguinea und Tansania.

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

„Gigantisches“
Pokal-Los

APENRADE/AABENRAA
Die Fußball-Erstdivisionäre von Sønderjyske haben nach dem 2:1-Sieg in Horsens zum Auftakt des dänischen Landespokal-Wettbewerbes bei der Auslosung zur zweiten Hauptrunde ein Heimspiel erwischt.

Die Hellblauen werden Superliga-Aufsteiger Vejle Boldklub im Sydbank Park empfangen.

Weitaus mehr Losglück hatten die Serie-1-Fußballer vom AaBK. Die Apenrader, die in der ersten Runde Tåsinge Boldklub aus der Serie 1 auswärts mit 2:1 geschlagen hatten, dürfen im eigenen Stadion gegen den dänischen Meister von 2015, 2018 und 2020, FC Midtjylland, spielen.

„Das Los hat fast schon Ekstase ausgelöst. Das ist fantastisch für uns“, sagt Michael Benkjer, Sportchef vom AaBK, zum „Nordschleswiger“.

„Wir hatten auf Sønderjyske oder auf eine Superliga-Mannschaft gehofft. Das sorgt für Leben und Aufmerksamkeit und ist ein gigantisches Spiel für uns. Ich habe ein wenig Gänsehaut, wenn ich daran denke, und wir freuen uns. Das wird sicherlich eine Riesenarbeit, uns darauf vorzubereiten, aber wir schaffen das“, so Benkjer.

Die Spiele der zweiten Pokal-Runde sind für den 5. bis zum 7. September angesetzt, doch wegen der Europapokal-Teilnahme des FC Midtjylland könnte das Spiel verlegt werden.

„Der Pokal-Wettbewerb hat einen besonderen Charme. Man trifft auf Gegner, auf die man normalerweise nicht trifft. Wir waren auf Tåsinge, wo wir fantastisch empfangen worden sind, und hoffen jetzt auf einen großen Gegner. Wir waren ein wenig neidisch auf Egen, die gegen AaB spielen dürfen, auch wenn das Spiel auf einer falschen Grundlage zustande gekommen ist. Bei DBU dachte man, dass Als (Alsen) eine Stadt in Nordjütland sei“, lacht Michael Benkjer.

Egen UI absolviert das Heimspiel der ersten Pokal-Runde am gestrigen Dienstag gegen Superliga-Absteiger AaB.

Jens Kragh Iversen

Hafenkräne: Platz da, jetzt kommt Fidde – oder ist es Midde?

Im Zuge eines Kunstprojekts sollen die Apenrader Hafenkräne statt ungerader Nummer richtige Namen erhalten. Alle dürfen mitmachen. Beim Hafenfest im September wird die Taufe gefeiert.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA „Selbst bin ich nicht auf die Idee gekommen“, gibt Apenrades Hafendirektor Henrik Thykjær ehrlich zu. „Ich muss aber sagen, dass ich sofort Feuer und Flamme war, als Janus seinen Gedanken vorbrachte.“ Der vom Hafendirektor erwähnte Janus Kodal ist einer der vier kreativen Köpfe, die gemeinsam in Apenrade das Kunstprojekt „Performing Landscapes“ durchziehen.

Janus Kodal findet, dass die Hafenkräne, die heute nur „Nummer 1“, „Nummer 3“ und „Nummer 5“ heißen, richtige Namen erhalten sollten. Und was liegt in Apenrade näher, als typisch nordschleswigsche Namen zu wählen.

„Ich fand die Idee, wie erwähnt, großartig. Denn 1, 3 und 5 klingt natürlich langweilig. Wenn man dagegen sagen kann, ‚Fidde oder Midde machen aber heute mächtig Lärm‘ bekommt das eine ganz andere, persönliche Note“, findet der Hafendirektor. „Wir haben die Kräne bislang nur als Arbeitsgeräte gesehen; Janus aber sieht sie als bewegliche Kunstinstallationen. Das ist

ein völlig neuer Blickwinkel für uns.“

„Wir haben uns nicht darauf festgelegt, welches Geschlecht die Kräne haben sollen. Ich bin da völlig offen. In der Seefahrt ist es ja üblich, den Schiffen weibliche Namen zu geben. Meinetwegen können wir das gerne auch hier an Land übernehmen“, sagt Thykjær.

Die Krantaufe findet im Rahmen des Hafenfestes am 8. September statt.

Die Jury besteht aus dem Ideengeber, dem Künstler Janus Kodal, sowie den beiden Hafenmitarbeiterinnen Jette Hviid Hansen und Camilla Refshauge Hansen. Der Hafendirektor gehört also nicht der Jury an. „Ich habe jedoch die Erwartung, dass man mir Namenswahl mitteilt, sobald sie getroffen wurde, damit ich es nicht erst bei der Taufe erfahre“, sagt Thykjær schmunzelnd. Einfluss auf die Wahl wird er jedoch nicht nehmen.

Auf die Frage, warum die Kräne in Apenrade ungerade Nummern tragen, hat der Hafendirektor eine typisch maritime Antwort. „Früher wurden die Kräne bei uns einfach durchnummeriert. Also 1, 2, 3 usw. Dann aber entwickelte Kran Nummer 2



Es macht schon was her, wenn der riesige Liebherr-Kran LHM 550, der vom Personal einfach nur „Nummer 5“ genannt wird, von einem Kai zum anderen fährt.

KARIN RIGGELSEN

SønderjyskE-Handballerinnen dürfen Blick nach oben wagen

Mit einem deutlich breiteren Kader und weitaus mehr Puzzleteilen wird Peter Nielsen mit seiner neu formierten SønderjyskE-Mannschaft ins zweite Liga-Jahr gehen. Die größere Qualität lässt von mehr als „nur“ den Klassenerhalt träumen.

APENRADE/AABENRAA Der Klassenerhalt war in der ersten Saison nach dem Wiederaufstieg das alles überschattende Ziel – und der war auch nie richtig in Gefahr. Die Sønderjyske-Handballerinnen machten bereits am zweiten Spieltag der Abstiegsrunde in Sachen Klassenverbleib alles klar und hatten zuvor nach einem Zwischenspur in der regulären Saison sogar an der Meisterschafts-Endrunde geschnuppert.

Die Hoffnung besteht, dass die Hellblauen in der kommenden Saison vielleicht mehr als nur kurz schnuppern und ein ernstes Wort um einen der acht Endrunden-Plätze mitreden dürfen.

„Ich habe den klaren Eindruck, dass wir von der Qualität her einen Tick nach oben schrauben konnten. Wir haben einen deutlich breiteren Kader und weitaus mehr Puzzleteile“, sagt Peter Nielsen zum „Nordschleswiger“.

„Wir hatten in der Vorsai-

son vielleicht fünf oder sechs Rückraumspielerinnen, die wir einsetzen konnten. Jetzt haben wir sieben, die alle auf einem hohen Niveau spielen und verschiedene Fähigkeiten einbringen können. Wir werden viele Stunden investieren, um uns zu finden, und nicht nur die drei Besten einsetzen oder in festen Formationen spielen, sondern viele verschiedene Formationen ins Spiel bringen“, so Peter Nielsen, der in Personalunion Trainer und Sportchef ist.

Den Trainer freut es, dass der Sportchef mehr Geld in den Spielerkader stecken konnte.

„Wir haben unser Budget ein wenig angehoben, ohne dass es explodiert ist. Wir finden selbst, dass wir gut und tüchtig eingekauft haben. Es ist aber auch in diesem Jahr leichter geworden. Wir haben erlebt, dass Spielerinnen selbst angefragt haben. SønderjyskE ist im dänischen Handball eine attraktivere Ad-

resse geworden“, meint Peter Nielsen und weist auf die finanzielle Unstabilität an anderen Adressen im dänischen Handball hin: „Wir haben im abgelaufenen Jahr gesehen, dass finanzielle Sicherheit und Stabilität gefragt sind, und dies können wir hier bei uns anbieten.“

Die SønderjyskE-Handballerinnen haben am 17. Juli die Saisonvorbereitungen aufgenommen und bereits mehrere Testspiele absolviert.

Nach einer 23:33-Niederlage gegen den dänischen Vizemeister Odense Håndbold gab es einen 36:27-Erfolg gegen den Tabellensiebten der abgelaufenen Bundesliga-Saison, Buxtehuder SV, gegeben.

„Gegen eine der besten

Mannschaften Dänemarks tut es manchmal weh. Während wir gegen Odense unter Druck standen, hatten wir uns vorgenommen, dass wir gegen Buxtehude die Mannschaft sein wollten, die Druck ausübte. Das ist uns gut gelungen, und wir haben 30 sehr gute Minuten hingelegt, wo wir total überlegen waren“, berichtet der Trainer, dessen Mannschaft in der ersten Halbzeit aus einem 9:9 eine 21:12-Pausenführung machte.

Die SønderjyskE-Handballerinnen absolvierten an den darauffolgenden zwei Freitagen Testspiele gegen Team Esbjerg und Aarhus United, bevor es zum Abschluss der Saisonvorbereitung am 20. August gegen den Tabellen-

plötzlich ein unerklärliches Eigenleben und bewegte sich von allein. Wir mussten schließlich einen neuen anschaffen. Eigentlich hätte dieser dann Nummer 2 heißen sollen, aber das ließen wir dann doch. Man kann es meinetwegen gerne Aberglawe nennen. Wir fanden es aber auch blöd, die Kräne 1, 3 und 4 zu nennen und entschieden uns dann dafür, den Kränen künftig nur ungerade Ziffern zu geben. Das Problem haben wir dann künftig nicht mehr, wenn wir uns für richtige Namen entscheiden“, stellt der Hafendirektor fest.

Henrik Thykjær würde es gar nicht so schlecht finden, wenn sich ein Tonkünstler mal mit dem Signalton der mobilen Hafenkräne beschäftigen würde. Der eintönige Piepton kann auch schon mal an seinen Nerven zehren, wie er dem „Nordschleswiger“ gegenüber gesteht. Sobald der Kran in Bewegung gesetzt wird, fängt das Gepiepe an, und hört erst wieder auf, wenn der Kran wieder steht.

„Es macht ja Sinn, dass die Menschen, die sich in der Nähe aufhalten, darauf hingewiesen werden, dass sich der Kran in Bewegung setzt. Befindet sich der Kran jedoch auf dem Weg, ist es eigentlich müßig, dass das Warnsignal weiter ertönt. Die Kräne sind so groß, die übersieht doch keiner“, findet er.



Die SønderjyskE-Handballerinnen gehen in ihre zweite Liga-Saison.

KARIN RIGGELSEN

fünften der Bundesliga, HSG Blomberg-Lippe, geht.

Am 25. August empfangen die Hellblauen im Pokal-Achtelfinale Odense Håndbold, bevor die Liga-Premiere am 2. September in Ikast steigt. Das erste Liga-Heimspiel findet am 9. September gegen Silkeborg-Voel statt.

„Ich möchte dazu auffordern, dass die Leute in die Halle kommen und uns unterstützen. Wir spielen guten Handball“, so Peter Nielsen nach dem dürftigen Schnitt von 610 Zuschauern in der vergangenen Saison.

Zugänge: Nora Persson (Aarhus United), Nicoline Olsen (Horsens HH), Sara Ibranovic (Ajax), Rikke Hoffbeck Petersen (Skanderborg), Ida Lagerbon (Chambray Touraine/Frankreich), Camille Mandret (Toulon/Frankreich), Line Uno (Ikast Håndbold), Laura Galle Hansen und Mai Sørensen Nissen (beide eigener Nachwuchs).

Abgänge: Eline Osland (Frollo/Norwegen), Sofie Schelde-Rasmussen (Skanderborg), Katja Johansen (Gudme HK), Alberte Stenderup, Celine Hehnell Hansen und Mette Degn Lassen (alle Karriereende).

Jens Kragh Iversen

Apenrade

Forscherteam fordert zur Hilfe auf: Kratzt die Marder notfalls vom Asphalt

Ein dänisches Tierschutzprojekt beschäftigt sich mit den sieben hundeartigen Raubtierarten, die in Dänemark ansässig sind. Um mehr darüber zu erfahren, wie die zum Teil bedrohten Tierarten der Marderfamilie besser geschützt werden können, möchten die Forschenden tote Mardertiere untersuchen.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA „Ich habe immer eine Plastiktüte im Auto“, sagt Morten Elmeros vom Institut für Ecoscience an der Uni Aarhus. Er hofft, dass alle Däninnen und Dänen es ihm ab sofort gleich-tun. Er möchte nämlich, dass alle künftig verendete Tiere der Marderfamilie in diese Tüten packen und notfalls auch vom Asphalt kratzen.

Da die hundeartigen Raubtiere in der Regel nachtaktiv sind, bekommen die wenigsten Menschen Marder, Dachs, Iltis, Otter und Co. zu Gesicht. Allerdings verlässt der Nachwuchs dieser Tiere in den kommenden Wochen die Nester, und dann häufen sich auch die Tierunfälle. Die Marder liegen dann am Straßenrand.

Morten Elmeros und seine

Teamkollegen wünschen sich, dass alle Däninnen und Dänen künftig diese Tiere einsammeln, sich die Fundstelle notieren und die Kadaver in einer der Sammelstellen des Landes abgeben.

Elmeros warnt jedoch vor plötzlichen Bremsmanövern und betont, dass niemand auf der Autobahn anhalten sollte, nur um tote Tiere in Plastiktüten zu stecken.

„Im Raum Nordschleswig gibt es leider nur eine einzige Annahmestelle. Ich weiß, dass das nicht optimal ist. Ich möchte deshalb dazu auffordern, das tote Tier in der eigenen Gefriertruhe zu lagern, bis die Tüte von uns abgeholt wird oder bis man selbst zur nächstgelegenen Sammelstelle fahren kann“, sagt Elmeros. Die einzige Sammelstelle im Landesteil befindet sich in Toftlund.



Der Otter lebt primär in der Nähe von Fließgewässern, mag allerdings auch die Gebiete an der Ostsee.
AQUA AKVARIUM & DYREPARK

Obwohl das Forschungsprojekt bereits seit 2021 läuft, sind Morten Elmeros und seinem Team nur wenige tote Tiere aus Nordschleswig gemeldet worden.

„Das liegt keinesfalls daran, dass es in dem Landesteil keine Otter, Iltisse oder Marder gibt, sondern eher daran,

dass uns keine Meldungen gemacht wurden. Uns fehlt es in dem Landesteil einfach an freiwilligen Helfenden“, bedauert der Forscher.

In der Karte des dänischen Naturschutzbundes, Danmarks Naturfredningsforening, ist sogar in der gesamten Kommune Apenrade nur

ein einziger Punkt zu sehen. „Es handelt sich dabei um einen Otter, der im vergangenen Jahr in Groß-Jündewatt eingesammelt wurde“, teilt Morten Elmeros auf Anfrage des „Nordschleswigers“ mit.

Die Tiere werden anschließend eingehend untersucht. Todesursache, Alter, Genma-

terial, Ernährung und vieles andere mehr werden analysiert. „Wir möchten möglichst viel über die Tiere und ihre Lebensweise hierzulande erfahren, um sie besser schützen zu können“, sagt der Forscher.

Das Forschungsprojekt läuft offiziell noch bis zum nächsten Jahr. „Ich hoffe jedoch, dass man uns noch weiterforschen lässt“, so Morten Elmeros.

Außer seinem Institut und dem dänischen Naturschutzbund sind der dänische Tierschutzbund (Dyrenes Beskyttelse), der dänische Jägerverband (Danmarks Jægerforbund) und das Aquarium in Silkeborg (Aqua Akvarium & Dyrepark) Kooperationspartner des Forschungsprojekts. Weitere Zusammenarbeitspartner sind die Stiftung „15. Juni Fonden“, der dänische Säugetierverein (Dansk Pattedyrforening), das staatliche Museum für Naturhistorie (Statens Naturhistorisk Museum) sowie das Vermittlungs- und Wissenszentrum Naturama in Svendborg.

Digitale Wasseruhren für 7.800 Haushalte

APENRADE/AABENRAA Die Apenrader Versorgungsgesellschaft Arwos möchte in den kommenden Wochen 7.800 alte Wasseruhren im Stadtbereich Apenrades, in Stübbek (Stubbæk), Størtum (Styrtom), Seegaard (Søgård) und Quars (Kværs) durch moderne, digitale Wasserzähler ersetzen.

Der Austausch dauert in der Regel keine 20 Minuten, wenn die betroffenen Haushalte vorher einige Dinge beachten.

Es muss gewährleistet sein, dass die Monteurinnen und Monteure jemanden zur verabredeten Zeit antreffen oder Zugang zur Wasseruhr haben. Allerdings müssen die Haushalte dafür sorgen, dass die Installationen im Haus funktionieren. „Alle Hauseigentümerinnen und -eigener werden rechtzeitig angeschrieben, um gegebenenfalls defekte Installationen reparieren lassen zu können. Später wird dann auch der exakte Zeitpunkt mitgeteilt, wann die Wasseruhren ausgetauscht werden“, erläutert die



So sehen die neuen smarten Wasseruhren aus.

LENE ESTHAVE/ARWOS

zuständige Abteilungsleiterin Katrin á Norði den Prozess.

„Wenn so viele Tausend Uhren ausgewechselt werden sollen, ist es wichtig, dass alle Installationen funktionieren, sodass wir nicht vergebens fahren“, fügt sie hinzu. In solchen Fällen kann es unter Umständen teuer werden. Arwos ist berechtigt, eine Gebühr in Höhe von 1.500 Kronen zu erheben.

Die smarten Wasseruhren machen nicht nur das jährliche Ablesen des Wasserverbrauchs und die anschließende Mitteilung an die Versorgungsbetriebe überflüssig, darüber hinaus reagieren sie auch, wenn der Wasserverbrauch plötzlich stark ansteigt. Das könnte auf ein Leck hindeuten.

Das neue System schlägt auch Alarm, wenn über 24 Stunden ein konstanter Wasserverbrauch festgestellt wird. Dies könnte auf einen tropfenden Wasserhahn oder eine laufende Toilettenspülung hindeuten.

Das bedeutet aber nicht, dass die Haushalte sich blind auf das Alarmsystem verlassen sollten. Katrin á Norði rät allen, den eigenen Wasserverbrauch trotz Leck-Warnung auch künftig immer im Auge zu behalten.

Wer nicht zu den 7.800 Haushalten zählt, muss zunächst weiter selbst die Wasseruhr ablesen und den Verbrauch der Versorgungsgesellschaft melden.

Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Baumaterial stapelt auf dem mit Staub bedeckten Holzboden. Einige Werkzeuge liegen daneben. Die Sonne strahlt zwischen den Wolken durch ein

Doppelfenster und beleuchtet den Raum. Torben Hansen führt durch den dritten Stock des früheren Apenrader Klosters in der Fiskergade.



Torben Hansen

Durch das Fenster hat man einen schönen Blick auf die Förde, wo sich an diesem Tag die Wolken im Wasser spiegeln.

Der Raum gehört zu einer von 17 Wohnungen, die Hansen mit seinem Geschäftspartner Jacob Larsen in dem markanten Gebäude baut. Torben Hansen führt durch das Haus, erklärt, wo eine Wand gezogen wird, um die Wohnungen voneinander zu trennen, wo eine Küche entstehen soll, wo Schlafzimmer, Wohnzimmer und Treppenhaus platziert werden. Noch gleicht es einem undurchdringlichen Labyrinth aus Räumen und Gängen, in denen fleißig renoviert wird. „In die oberen Wohnungen kommt demnächst der Ma-

ler“, erzählt der Schreinermeister beim Rundgang. Danach werden Böden gelegt und die Küche eingebaut.

Eine der Wohnungen sei schon vermietet, für zwei weitere gebe es bereits Interessierte, erzählt er weiter. Ganz fertig wird das Projekt wohl Ende dieses Jahres. Im Herbst soll es schon einmal einen Tag der offenen Tür geben, wo sich mögliche Mieterinnen und Mieter im Haus umschauen können. Zur Wahl stehen Zwei-, Drei- und Vier-Zimmer-Wohnungen.

„Es ist bisher das größte Projekt, das wir durchführen“, sagt Hansen, der neben der Zimmerei „Hansen & Larsen“ auch ein Immobilienunternehmen mit seinem Geschäftspartner betreibt. Das Duo aus Hadersleben (Haderslev) kauft Immobilien, renoviert und verkauft sie dann wieder – oder vermietet diese.

Über drei Eingänge wird das Haus zu betreten sein. Den Eingang zur Fiskergade, der bisher den Haupteingang in das Kloster bildete, wird es nicht mehr geben. Dort wird ein Fenster zur Straße eingebaut, das zu einer Wohnung gehören wird, die dort derzeit entsteht. Es geht weiter durch die Mauerdurchlässe,

die noch vorhanden sind, aber bald zu einer Wand werden. Torben Hansen zeigt auf einen Schacht. „Hier wird bald ein Fahrstuhl die Bewohnerinnen und Bewohner in die oberen Stockwerke bringen“, berichtet er.

Das Gebäude stand im Herbst 2022 zum Verkauf. „Wir haben es durch Zufall entdeckt und dann zugeschlagen“, sagt Hansen. Ein Architekt hat sich der Planung angenommen. Allerdings dauerte es ein knappes halbes Jahr, bevor die Genehmigung der Kommune ins Haus trdelte. Im Frühjahr ging es dann los. Die Handwerker begannen ihr Tagwerk.



Die Balkone fehlen noch, werden jedoch in den kommenden Wochen montiert.

JAN PETERS

TUR-BUS
DANMARK

SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Apenrader Unternehmen Have a Coffee: Umstrukturierung nach Bilanzminus

„Have a Coffee“ hat eine Filiale in Flensburg. Die ist jetzt geschlossen. Es ist unsicher, ob der Laden weiter betrieben wird. Gründe dafür finden sich im jüngsten Rechenschaftsbericht. Welche Pläne gibt es für den Apenrader Hauptsitz?

Von Jan Peters

APENRADE/FLENSBURG Vor der Flensburger „Have a Coffee“-Filiale steht ein Bauzaun. Die Geschäftsräume, in denen bis vor wenigen Tagen noch Kaffeespezialitäten, kleine Snacks, Kuchen sowie selbst gemahlener Kaffee und Kaffeezubehör verkauft wurde, stehen leer. Das berichtete „shz.de“.

Wie die Onlinezeitung schreibt, gab es auf Anfrage vom Unternehmen noch kei-

ne Antwort, ob das Geschäft dauerhaft geschlossen ist und sich vom deutschen Markt zurückzieht. Einen Hinweis darauf gebe es nicht. Der fehlende Schriftzug und das geräumte Geschäft lassen jedoch darauf schließen.

Ein Grund für die Schließungen könnte die Bilanz von „Have a Coffee“ sein. Das Unternehmen hat im vergangenen Jahr ein negatives Geschäftsergebnis erzielt. Ein Minus von 1.356.929 Kronen vor Steuer, so das Resultat.



Das „Have a Coffee“-Café in Apenrade

JAN PETERS

Aus dem öffentlich zugänglichen Geschäftsbericht geht außerdem hervor, dass das gesamte Eigenkapital dabei verloren ging. Die Geschäftsführung hat Ende 2022 jedoch erklärt, dass für das kommenden Jahr genügend Kapital

zur Verfügung gestellt werde, sodass das Geschäft weitergeführt werden kann.

Laut dem Bericht der Steuerunternehmens „Revisionscentret“ mit Sitz auch in Apenrade, erklärte die Geschäftsleitung, dass „der Be-

trieb des Cafés in Apenrade in die richtige Richtung weist“. Mit den notwendigen Investitionen könne der Betrieb weiter gewährleistet werden.

Schon in diesem Bericht wird erwähnt, dass es eine „kontrollierte Rekonstruktion“ der anderen „Have a Coffee“-Gesellschaften geben wird, um die ökonomische Gesamtsituation zu verbessern.

Auf Anfrage des „Nordschleswigers“, ob eine Schließung auch für den Apenrader Hauptsitz, die Rösterei liegt übrigens am Tøndervej, infrage komme, und ob die Flensburger Filiale dauerhaft geschlossen bleibe, gab es vom Unternehmen bisher keine Antwort (Stand: 9. August 2023).

„Have a Coffee“ hat seinen Ursprung in Apenrade. Hier starteten die beiden Gründer Mark De Wessel Fries und Janus Østergaard Fischer das Unternehmen – damals noch am Nordertor (Nørreport). 2019 zogen sie an die Ecke Rathausstraße (Rådhusgade) und Ramsherred.

Fries und Fischer hatten sich Geschäftspartner mit ins Boot geholt, darunter die Investoren Tom Roth und Frank Waller, die durch „Hjem-Is“ bekannt wurden. Das Lieferunternehmen von Tiefkühlwaren ist inzwischen verkauft und die beiden investieren in andere Unternehmen, darunter „Have a Coffee“, „Aabenraa Padel Center“ und „Be-ring“.

Kunststoff statt Eis: Grüne Lösung für Apenrader Schlittschuhbahn

Die Kühlanlage der Schlittschuhbahn am Madevej muss überholt werden. Ein teures Vergnügen. Hinzu kommen steigende Energiepreise, die den Betrieb nochmals in die Höhe treiben. Jetzt gibt es aber eine Lösung.

APENRADE/AABENRAA Schlittschuhlaufen im Winter: Heute ist ein solches Vergnügen in unseren Breiten wegen der Klimaveränderungen ohne Hilfe kaum mehr möglich. In Apenrade gibt es jedoch seit 2011 die Schlittschuhbahn im Genforeningshave am Madevej. Vor allem Jugendliche haben das winterliche Vergnügen gern genutzt. Es wurden Discoabende veranstaltet, Eishockey gespielt und Familien trafen sich dort zum sportlichen Picknick.

Solche Angebote findet Kathrine Jensen vom Apenrader Campus Rat (Campus Råd) wichtig, denn „diese geben den jungen Leuten eine Möglichkeit, sich zu treffen, gemeinsam Sport zu treiben, und außerdem ist die Bahn ein Ausflugsziel für Familien“, sagt sie. „Das ist auch ein Mittel, um die Jugendli-

chen von der Straße zu holen, also ebenfalls der Jugendkriminalität entgegenzuwirken und Vandalismus zu verringern“, fügt sie hinzu.

Die Kühlanlage, die 2008 – damals schon gebraucht – gekauft wurde, muss jedoch überholt werden. Mindestens 130.000 Kronen würde das kosten, hat die Kommunalverwaltung veranschlagt. Zudem sei damit zu rechnen, dass in den kommenden Jahren weitere Reparaturen folgen könnten. Ein hoher Preis, den es zu zahlen gilt, rechnet man noch die enorm gestiegenen Energiekosten hinzu. Deshalb hat der Kultur- und Freizeitausschuss im April dieses Jahres den Auftrag erteilt, nach Alternativen zu suchen.

Statt die Kühlanlage zu renovieren, gibt es noch künstliche Eisbahnen. Bei der jüngsten Sitzung hat sich der Ausschuss mit neun unter-



Ganz für sich hatten die Schüler der Deutschen Schule Rotenkrug die Schlittschuhbahn in Apenrade/Aabenraa.

KARIN RIGGELSEN

schiedlichen Lösungsmodellen beschäftigt, denn das Eisvergnügen soll weiterhin bleiben, das hatte die Ausschussvorsitzende Signe Bekker Dhiman (Soz.) schon im vergangenen Winter deutlich gesagt, als diskutiert darüber wurde, das Angebot abzuschaffen.

Die eisfreien Bahnen haben den Vorteil, keine elektrische Energie zu benötigen und so die Stromkosten extrem zu senken sowie die Umwelt zu schonen. Die Kunststoffelemente werden in den Monaten, wo sie nicht benötigt werden, eingelagert.

Der Ausschuss, in dem auch Kurt Asmussen von der Schleswigschen Partei sitzt, hatte die Wahl zwischen:

- weiterer Betrieb der Schlittschuhbahn (Kosten 2023/2024: 550.000 Kronen, Kosten in den Folgejahren: 420.000 Kronen)
- Kauf einer künstlichen Bahn ohne Bande, passend zugeschnitten, Angebot 1 (Kosten 2023/2024: 1.087.000 Kronen, Kosten in den Folgejahren: 168.000 Kronen)
- Kauf einer künstlichen Bahn ohne Bande, passend zugeschnitten, Ange-

- bot 2 (Kosten 2023/2024: 1.604.000 Kronen, Kosten in den Folgejahren: 168.000 Kronen)
- Kauf einer künstlichen Bahn mit Bande (Kosten 2023/2024: 1.671.000 Kronen, Kosten in den Folgejahren: 168.000 Kronen)
- Miete einer Bahn ohne Bande, passend zugeschnitten (Kosten 2023/2024: 646.000 Kronen, Kosten in den Folgejahren: 488.000 Kronen)
- Miete einer Bahn mit Bande (Kosten 2023/2024: 553.000 Kronen, Kosten in den Folgejahren: 553.000 Kronen)
- Miete einer Bahn ohne Bande, passend zugeschnitten, mit Kauf nach einem Jahr (Kosten 2023/2024: 656.000 Kronen, Kosten in den Folgejahren: 1.128.000 Kronen; darauf folgend jährlich 168.000)
- Miete einer künstlichen Schlittschuhbahn mit Bande, Kauf nach einem Jahr (Kosten 2023/2024: 563.000 Kronen, Kosten in den Folgejahren: 1.467.000 Kronen, darauf folgend

- 168.000 Kronen)
- Leasing einer Schlittschuhbahn mit Bande (Kosten jährlich bis 2029: 408.000 Kronen, danach 558.000 Kronen jährlich)

In die Kosten sind Instandhaltung, Reparaturen, Lagerung sowie Auf- und Abbau eingerechnet.

Die Ausschussentscheidung ist ein Kompromiss: Man hat sich dazu entschlossen, eine künstliche Schlittschuhbahn mit Bande zu mieten. Im kommenden Jahr werden die Erfahrungen evaluiert, um dann eine endgültige Entscheidung zu treffen.

Über die Nachricht ist Campus-Rat-Mitglied Kathrine Jensen erfreut. „Es ist gut, dass es das Angebot weiterhin gibt und den jungen Menschen Beschäftigung und Abwechslung angeboten wird“, sagt sie. Ihre jüngere Schwester hätte im vergangenen Jahr ganz nach Woyens (Vojens) fahren müssen, um Schlittschuh zu laufen, weil die Bahn in Apenrade wegen der hohen Stromkosten geschlossen blieb. Jan Peters

Ex-Museumsleiter Asser Amdisen: „Geschichte ist ein Kampfsport“

APENRADE/AABENRAA Komplexe geschichtliche Zusammenhänge verständlich und unterhaltsam an den Mann beziehungsweise an die Frau zu bringen, hat den früheren Leiter des Apenrader Schiffahrtsmuseums schon immer ausgezeichnet.

Jetzt hat Asser Amdisen ein Buch geschrieben, das sich mit der Geschichte Europas befasst. 3.000 Jahre auf exakt 288 Seiten zu komprimieren, ist schon eine Leistung. Das schafft nicht jeder.

Asser Amdisen ist es aber in seinem neuesten Buch „En ualmindelig og kortfattet Europahistorie“ ge-

lungen, die europäische Geschichte informativ und unterhaltsam zugleich zu erzählen.

Es hat allerdings auch etwas von einem Gewalttritt, der in Asien beginnt, ins antike Griechenland, zu den Römern und Römern und natürlich auch zum Krieg in Troja führt. Amdisen „begleitet“ die Wikinger und die Ritter auf ihren Eroberungs- und Kreuzzügen, schreibt über Revolutionen, Weltkriege und Eiserne Vorhänge. Es geht um Wachstum, Wohlfahrt und Krisen.

Obwohl alles in sehr kompakter Form geschildert wird, so reichert Asser



LINDHARDT OG RINGHOF/PRESSEFOTO

Amdisen seine fundierte Geschichtserzählung gerne mit Klatsch und Tratsch an. Einer guten Geschichte darf man schließlich nicht aus dem Weg gehen, so seine Maxime.

Eine der Pointen seines Buches ist, dass Europa und das Europäische ein ewiger Kampf zwischen dem Friedlichen und Aufgeklärten einerseits und dem Arroganten und Imperialistischen andererseits sind. Beide Seiten gehören zu den europäischen Werten und zu unserer Kultur hinzu, so das Fazit Amdisens.

„In meiner Welt ist Geschichte spannend, unter-

haltend und muss zu etwas nütze sein. Aber in erster Linie ist Geschichte ein Kampfsport“, sagt Amdisen. Das Buch habe er nicht geschrieben, um die Leserschaft „mit dem Strich zu bürsten“, wie er sich ausdrückt.

Er gibt zu, dass sein Buch teilweise polemisch ist und seine eigene Meinung wiedergibt. Sollte sich der eine Leser oder die andere Leserin provoziert fühlen, so würde ihn das freuen. „Kampmå der til, når livet skal gro“, zitiert Amdisen eine Zeile aus Hans Vilhelm Kaalunds Lied „Jeg elsker den brogede verden“. Um etwas vorzubringen, muss also gekämpft

werden. Deshalb schreibt der Autor im Vorwort seines neuesten Buches auch Folgendes: „Ich habe nichts dagegen, wenn dich das Buch erzürnt, aber es würde mich unglaublich traurig machen, wenn dich das Buch unbe-rührt lässt.“

2018 gab Asser Amdisen ein Buch mit dem Titel „En ualmindelig og kortfattet Danmarkshistorie“ heraus. Dieses Buch ist demnächst in einer überarbeiteten Neuauflage erhältlich.

Beide Bücher erscheinen im Verlag „Lindhardt og Ringhof“ und sind ab dem 13. September erhältlich.

Anke Haagenzen

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Gestrandet auf
Provinzbahnhof

NORDSCHLESWIG Nord-schleswig hat für Touristen so einiges zu bieten. Der Bahnhof in Pattburg (Padborg), spät nachts, gehört aber bestimmt nicht zu den touristischen Attraktionen. Dennoch mussten 288 Zugpassagiere diese Woche mehrere Stunden auf dem kleinen Provinzbahnhof verbringen.

Sie waren am Donnerstagsabend alle mit dem DSB-Zug von Kopenhagen nach Hamburg gefahren. Doch in Pattburg war die Reise um 22.30 Uhr plötzlich zu Ende. Laut Berichten der Passagiere in verschiedenen Medien, mussten sie beim letzten Halt in Dänemark alle aussteigen.

In Dänemark wird der Zug von dänischem Personal bedient, doch in Pattburg sollten deutsche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernehmen. Laut der dänischen Bahngesellschaft DSB war deutsches Personal vor Ort, doch aus irgendeinem Grund haben die DB-Angestellten den Zug nicht übernommen.

Die Passagiere vermissten auf dem Bahnhof jegliche Hilfe und Informationen der Bahn. Da die dänischen Bahnhöfe nachts unbesetzt sind, standen weder Toiletten noch Warteräume zur Verfügung.

Erst nach einer Stunde kam der erste von fünf Ersatzbussen. Der letzte Bus holte um 00.45 Uhr Passagiere ab – doch damit waren nicht alle Passagiere abgeholt – einige mussten noch länger in Pattburg bleiben.

Die dänische Grenzpolizei war auf dem Bahnhof, um Grenzkontrollen durchzuführen, regelte aber auch den Weitertransport. Erst wurden Kinderfamilien und Senioren mit dem ersten Bus gefahren – Ankunft am Hauptbahnhof Hamburg war um 1:45 Uhr.

Tony Bispekov, Informationschef bei DSB hatte noch keine Einzelheiten darüber, was an der Grenze schiefgelaufen sei. Man wolle untersuchen, wie das dänische Personal mit der Situation umgegangen sei und auch mit der Deutschen Bahn in Kontakt treten, um den Fall zu klären.

Die Passagiere hätten laut Bispekov Anrecht auf Rückerstattung der Reisekosten. Der Zug war am Abend bereits mit zwei Stunden Verspätung in Kopenhagen gestartet.

JydskeVestkysten/gm

Stoltelunder Bauunternehmen

N. T. zieht nach Klipleff

Auf einem Grundstück direkt an der E45 entsteht derzeit eine Lager- und Produktionshalle von insgesamt 4.500 Quadratmetern. Hinzu kommt ein Verwaltungsgebäude von 500 Quadratmetern.

Von Anke Haagensen

STOLTELUND/KLIPLLEFF Im Klipleffer Gewerbegebiet herrscht auf dem Grundstück hinter der dortigen McDonalds-Filiale emsiges Treiben – zumindest hin und wieder. Die Ursache ist schnell erklärt: Das Stoltelunder Bauunternehmen N. T. baut sich dort ein neues Domizil, aber lässt sich damit Zeit. Der Umzug ist nämlich erst für 2025 geplant.

„Als wir 2007 mit einem einzelnen Büro in Tingleff angingen, haben wir uns nicht vorstellen können, wo wir in 16 Jahren sein würden“, sagt Nick Tygesen, der gemeinsam mit seiner Frau Vivi das Unternehmen gegründet hat und besitzt. Rein geografisch war es keine Frage. Der Sitz würde immer im Raum Tingleff sein – und dazu zählt Tygesen Klipleff. Vor 16 Jahren hat er sich aber nicht vorstellen können, dass sein stetig wachsendes Unternehmen mittlerweile weit mehr als nur Tischler- und Zimmererarbeiten anbieten kann.

„Wir sind ständig gewachsen, auch weil wir unser Angebot erweitert haben“, sagt Nick Tygesen. 2020 kaufte das Unternehmen Lagerkapazi-

täten am Flensborglandevej bei Baistrup (Bajstrup). N.T. Byg hat inzwischen auch Maurer in seinen Reihen, baut Pavillons und bietet einen Mietservice für Container aller Art für den gewerblichen oder privaten Bedarf an. Auf Sicht möchte das Ehepaar Tygesen die unterschiedlichen Firmenaktivitäten an einer Adresse vereinen, um so auch Synergien nutzen zu können.

„Vor ein paar Jahren konnten wir schon sehen, dass wir unseren jetzigen Rahmen maximal ausgereizt hatten, weshalb wir uns langsam nach Möglichkeiten für einen Umzug umsehen mussten“, fügt Tygesen hinzu.

Grundstück in Klipleff

An der Adresse Kliplev Industripark 10 fanden Nick und Vivi Tygesen ein Grundstück, das groß genug ist, damit das Unternehmen weiter wachsen kann, aber gleichzeitig nah genug vom jetzigen Sitz am Stoltelundvej entfernt, dass die Mitarbeitenden mit ins neue Firmendomizil umziehen. Letzteres war dem nordschleswigschen Unternehmerpaar besonders wichtig.

„Es war uns ein Anliegen, dass wir unsere Mitarbei-



Gut Ding hat Weile: Der Umzug wird erst im Jahr 2025 erfolgen.

PRESSEFOTOS



Das neue Domizil wird direkt an der E45 gelegen sein.

tenden physisch und mental auf die Reise mitnehmen“, sagt Nick Tygesen. Aus diesem Grund baut das Unternehmen sein neues Zuhause auch selbst – und zwar immer dann, wenn im Kalender Platz und Luft ist. Es kommt dem Ehepaar da nicht auf Tage, Wochen oder Monate an.

Gut Ding will bekanntlich Weile haben. Gebaut werden eine Lager- und Produktionshalle von 4.500 Quadratmetern. Hinzu kommt ein 500 Quadratmeter großes Verwaltungsgebäude mit Personalräumen.

Neue Regeln für Sportangler an der Flensburger Förde

Das Angeln an und von der Küste ist beliebt. Nach gut 30 Jahren hat die dänische Fischereibehörde die Regeln überarbeitet, was die Flensburger Förde und die Gewässer um Alsen angeht. Bestehende Schonzeiten um die Einläufe von Bächen wurden an vielen Orten verlängert. Die Krusau hat eine breitere Schutzzone bekommen.

APENRADE/AABENRAA Die dänische Fischereibehörde hat an der Flensburger Förde und auf Alsen (Als) einige Schutzzonen und -zeiten von Bächen und Auen geändert, die ins Meer münden. Darauf weist der dänische Sportfischerverein auf seiner Seite „sportsfiskeren.dk“ unter Verweis auf eine kürzlich veröffentlichte Aktualisierung der entsprechenden Verordnung hin.

Anglerinnen und Angler, die aus Deutschland an die Ostküste Nordschlewigs (Sønderjylland) fahren, sollten die neuen Schongebiete und -zeiten berücksichtigen.

Die App „Fishing in Denmark“ sowie die Internetseite über die Schutzzonen (fredningsbælter) zeigen bereits die Veränderungen an. Die betreffenden Wasserläufe sind in der Verordnung aufgelistet.

Die Änderungen im Einzel-

nen: Das Schutzgebiet um die Krusau (Kruså) wird auf dänischer Seite von 300 auf 500 Meter erweitert. Auf deutscher Seite sind es an der Au, die die Grenze zu Deutschland bildet, weiterhin 600 Meter.

Hejremose Bæk und Hundsbjerg Bæk, die bei Gravenstein (Gråsten) dicht an dicht ins Nübbel Noor (Nybøl Nor) fließen, erhalten getrennte ganzjährige Schutzzonen, bislang waren sie zusammengefasst. Seit 2016 gelten zudem spezielle Regeln für das Angeln im Noor.

Auch bei den Bächen mit einer zeitlich begrenzten Schutzzone, die in die Flensburger Förde oder in die Gewässer um Alsen herum münden, hat sich etwas getan. Der bisherige Zeitraum, in dem an den Bächen in einem Radius von 500 Metern nicht geangelt werden darf, wird

um zwei Monate verlängert – also statt 16. September bis 15. Januar nun 16. September bis 15. März. Hier müssen sich die Angler umgewöhnen. Dieser halbjährige Schutz ist in anderen Ostseegebieten Dänemarks bei kleineren Wasserläufen üblich.

Auch einige „neue“ Bäche sind mit der neuen Periode 16. September bis 15. März hinzugekommen. Auf Alsen

liegen diese Wasserläufe sowohl an der Ostküste als auch an der Augustenburger Förde (Augustenborg Fjord).

Als Grund für die neuen Schutzgebiete gibt „Sportsfiskeren“ den Fund von Meerforellen in den Bächen an. Auch an der Flensburger Förde müssen Küstenangler im Winterhalbjahr einen neuen Bogen machen, und zwar in der Nähe von Rinke-

nis (Rinkenæs). Die Wasserläufe heißen Markbæk und Nejs Møllebæk.

Die Fladbæk an der Ostküste Alsens taucht in der neuen Verordnung nicht mehr auf. Die Krambæk bei Skelde (Skelde) auf Broacker (Broager) hat die Behörde heruntergestuft. Die bisherige ganzjährige Schutzzone ist nun eine halbjährige. Helge Möller



Auf der dänischen Seite der Flensburger Förde und an den Küsten Alsens haben sich einige Schongebiete und deren Geltungsdauer geändert. Die Änderungen sollten Sportangler berücksichtigen.

ALF AAGAARD/RITZAU SCANPIX

Tingleff

Kaufmann in Bollersleben

APENRADE/AABENRAA

Das Dorf Bollersleben (Bolderslev) soll für die Bewohnerinnen und Bewohner attraktiver werden. Eine Arbeitsgruppe kümmert sich um Ersatz, seitdem der Kaufmannsladen vor knapp fünf Jahren schloss, denn bisher müssen die Bollerslebenerinnen und Bollerslebener in Nachbarorte fahren, um einzukaufen.



DAGROFA

Der Weg zum Laden ist holprig, denn 3 Millionen Kronen müssen bereitgestellt werden. Kein einfaches Unterfangen, wie der „Nordschleswiger“ berichtete. Doch die Arbeitsgruppe ist guten Mutes.

Der kommunale Ausschuss für Planung, Technik und ländliche Räume hat sich bei seiner jüngsten Sitzung mit dem Vorhaben beschäftigt, denn um den Plan umzusetzen, ist ein angepasster Bebauungsplan (Lokalplan) vonnöten – und der wird jetzt erarbeitet. Das hat der Ausschuss beschlossen. Damit ist ein weiteres Hindernis hin zum Ziel aus dem Weg geräumt

Geplant ist der Bau des Ladens am Hellevad-Bovvej am Ortseingang von Bollersleben. Dort befindet sich ein öffentlicher Rastplatz, der bisher laut Bebauungsplan auch nur als solcher genutzt werden kann. Mit dem Entscheid des Ausschusses soll sich das jedoch bald ändern.

Zuvor kommt der Vorschlag jedoch für vier Wochen in die Anhörung, wo Ideen, Vorschläge und Einwände eingebracht werden können. Der genaue Termin gibt die Kommune in den kommenden Tagen bekannt. *Jan Peters*

Themenabend zog viele Gäste in den Bann

Rolf Pfeifer, Vorstandsmitglied des Deutschen Hauses Jündewatt, berichtet von einem Themenabend, in dessen Mittelpunkt Ostpreußen stand.

JÜNDEWATT/JYNDEVAD Nach langer Vorbereitung war es dann endlich so weit, der Themenabend unter dem Motto „Ostpreußen, die fast vergessene Heimat“ konnte seinen Lauf nehmen. Über 60 Gäste konnten im Deutschen Haus begrüßt und bewirtet werden. Die Mitglieder des Vorstandes freuten sich, die Gäste in dem teilweise renovierten Haus willkommen zu heißen.

Nach der Begrüßung und einer kurzen Einleitung des Vorsitzenden wurde das Wort an Willi Schidlowski übergeben, der in seinem Vortrag alle in seinen Bann zog und den ein oder anderen Seufzer erntete. Er konnte seinen Vortrag mit einigen Fotos unterstreichen. Seine geschichtsträchtigen Informationen endeten mit einer sehr persönlichen Geschichte, deren Ausgang

niemand erwartet hatte.

Der Vorstand konnte Nico Bossen gewinnen, seine eigene Produktion im Deutschen Haus vorzuführen. Er hatte uns mit seinem Film „Entlang der deutsch-dänischen Grenze“ sein filmisches Können bewiesen. Nico leitete seinen Film mit einigen wichtigen Vorab-Informationen ein und gab damit den Zuschauerinnen und Zuschauern die Möglichkeit, sich auf Qualität und Verlauf des Filmes einzustellen.

Seine Gattin Else, überraschte uns mit einer kleinen Ausstellung ihrer Aquarell-Bilder, die von allen bestaunt wurden, aber nicht zum Verkauf standen. Else unterrichtet Aquarellmalerei in der Volkshochschule und ist für ihre Kunst regional bekannt. Wir werden ihre Ausstellungen in unserem Newsletter bekannt geben.

Unser Mitglied Ernst Schröder hatte zu Beginn der Recherchen den Verein mit einer Bücherspende überrascht. Diese Bücher, Romane, Dokumentationen und rare Berichte über Ostpreußen haben bei der Auswahl von Themen sehr geholfen.

Im Saal hatten wir einen Tisch mit diesen Büchern gefüllt und dem interessierten Publikum auch zum Kauf angeboten.

Die verbleibenden Bücher sind im Bestand des Deutschen Hauses und stehen allen Interessenten weiterhin zur Verfügung. Es liegt auch ein selbstgefügter Aufsatz über Ostpreußen bereit, der möglicherweise den Schulen angeboten werden kann.

In der Vorbereitungsphase war auch ein Ausflug zum Oksbøl-Lager geplant, das aber aufgrund von zu geringen Anmeldungen abgesagt werden musste. Wir stellten sehr schnell fest, dass wir die gewünschte Anzahl der Anmeldungen nicht erreichen würden, und sahen uns in der Verpflichtung, die bereits reservierten Leistungen, wie Bus, Restaurant und Museumsführung, abzusagen. Das sollte aber die Veranstaltung im Deutschen Haus nicht betreffen, die sollte stattfinden, zumal insgesamt fünf regionale Vereine daran beteiligt waren, der BDN-Ortsverein Tingleff (Tinglev), der BDN-Ortsverein Renz-Jündewatt, der Sozialdienst Tingleff, der

Sozialdienst Buhrkall (Burkal) sowie der Vereinsbund Saxburg (Saksborg).

In der Vorbereitungszeit stieß ich auf eine zauberhafte Landschaft, kein anderer Landstrich Mitteleuropas steht für so viele Menschen als Synonym für ein verschwundenes Paradies wie Ostpreußen. Die, die dort einmal gelebt haben, können es nicht vergessen, so sagen es die ehemaligen, sowie die dort lebenden Ostpreußen. Von den weggefallenen Provinzen sind Pommern und Schlesien, so scheint es, weniger mit Emotionen behaftet als die Landschaft an Memel und Pregel. Der Name Ostpreußen, der nordöstlichsten deutschen Provinz, ist Symbol für das Unerreichbare, für das unwiederbringlich Verlorene. Nur was vergessen ist, ist verloren!

Ostpreußen, ist heute dreigeteilt: Das litauische Memelland und der südliche, polnische Teil Ostpreußens, mit dem Ermland, Masuren, dem Oberland und dem Rest Westpreußens östlich der Weichsel wurde Polen angegliedert und gehören seit 2004 der Europäischen Union an. Sie

rahmen das Königsberger Gebiet ein, das eine russische Exklave auf dem Gebiet der EU bildet.

Insgesamt, so kann man sagen, war der geschichtliche Ausflug in dieses Gebiet eine wirkliche Bereicherung und eine Erweiterung des Wissens über diese Region. Die Frage, welche weiteren Thementage wir anbieten werden, kann hier und heute noch nicht beantwortet werden, da an den Planungen noch gefeilt wird.

Wir freuen uns weiterhin auf viele interessierte Gäste, die unseren Einladungen folgen, und dem Deutschen Haus das geben, was es verdient, nämlich gefüllte Räumlichkeiten, interessante Gespräche und wertvolle Erlebnisse. Wir, der Vorstand des Vereins „Deutsches Haus“ werden unseren Beitrag dazu leisten.

Die kommende Veranstaltung, ein Filmabend, findet übrigens am Mittwoch, 16. August, statt. Es wird „Die Flucht“ mit Maria Furtwängler in der Hauptrolle gezeigt. Beginn der Veranstaltung ist 19 Uhr. Der Eintritt kostet 50 Kronen – inklusive Kaffee.

Rolf Pfeifer/jrp

Grenzradelnde erlebten einen besonderen Hof

Trotz des wechselhaften Wetters trafen sich knapp 90 Frauen und Männer der deutsch-dänischen Gruppe auf dem Erlebnishof Bögelhuus in Weesby. Überrascht zeigte sich Teilnehmerin Jette Erichsen über das vielfältige Angebot, das „so nah liegt und doch so wenig bekannt ist“. Für sie war es nicht der letzte Besuch.

WEESBY „Wir suchen ja immer neue Ziele aus. Jetzt sind wir wieder auf ein tolles Fundstück gestoßen“, sagt Jette Erichsen aus Behrendorf (Bjerndrup). Sie war bei der jüngsten Fahrradtour der deutsch-dänischen Arbeitsgruppe aus dem Raum Tingleff auf dänischer Seite und Medelby auf deutscher Seite dabei. Diese ging zum Erlebnishof Bögelhuus in Weesby.

„Das ist zwar nur einige wenige Kilometer von unserem Treffpunkt Fehle entfernt,

doch man hat davon bisher kaum etwas gehört“, sagt sie.

Wie üblich startete die Radtour mit einem Imbiss und netten Gesprächen der Teilnehmenden. Etwa 50 Radlerinnen und Radler aus dem Grenzgebiet hatten sich bei „wechselnden Wetterbedingungen“, wie Erichsen es vorsichtig formuliert, eingefunden. So kam es viermal zu einem Schauer-„Pitstop“.

Auf dem Hof wurde die Gruppe von Hofbesitzerin Hannah Kotulla in Empfang



Gastgeberin und Hofbesitzerin Hannah Kotulla (3. v. r.) beim Empfang der deutsch-dänischen Arbeitsgruppe PRIVAT

genommen. Sie führte die Gäste über das Gelände, „auf dem es Pferde, Ziegen, Hunde, Katzen und noch andere Vierbeiner gibt“, berichtet Jette Erichsen. Kotulla ist Tierliebhaberin und hat sich zusammen mit ihrem Mann mit dem Hof einen Traum erfüllt. Hier kann sie Tiere

halten und pädagogisch mit Kindern arbeiten. Ein Café betreiben die beiden ebenfalls.

Auch ein großer Spielplatz sei dort zu finden, der kaum Kinderwünsche offen lasse. Deshalb sei es nicht das letzte Mal gewesen, dass sie dort gewesen sei. „Ich werde be-

stimmt noch einmal mit den Enkeln dorthin fahren“, versicherte sie.

Doch auch für die „erwachsenen“ Gäste hat Hannah Kotulla einiges zu bieten. „Wir kamen in den umgebauten ehemaligen Stall, und es war so gemütlich, rustikal und kuschelig“, berichtet die Behrendorferin. Die Gäste wurden mit Torten, Pharisäer, Toter Tante, Kaffee und anderen Leckereien bewirtet. Immer sonntags ist hier für alle geöffnet. Donnerstags gibt es Spanferkel mit Beilagen.

Auch Camper finden auf dem Hof noch Platz und können sich dort einmieten.

Einige Stunden verbrachte die deutsch-dänische Arbeitsgruppe auf dem Hof Bögelhuus, bevor es wieder Richtung Heimat ging. *Jan Peters*

Opera på Grænsen: Jubiläumskonzert auf dem Tingleffer Sportplatz

TINGLEFF/TINGLEV Etwa 500 Zuschauerinnen und Zuschauer erlebten am vergangenen Sonntag ein Konzert, das es in dieser Form möglicherweise nicht wieder geben wird. Geht es nach den Plänen der Organisation „Tinglev Forum“, wird die Veranstaltung „De Skønneste Toner“ in Zusammenarbeit mit dem Verein „Opera På Grænsen“ in Zukunft bedauerlicherweise nur noch in kleinerem Format zustande kommen.

Die Idee zu dieser Veranstaltung geht auf mehrere „Geburts helfer“ zurück, dazu zählen die aus Tingleff stammende Sopranistin Iben Silberg, die Orchestermitglieder Per Nielsen und Alexander

Radu und natürlich Poul Erik Thomsen von „Tinglev Forum“.

Poul Erik Thomsen ist als Eventchef und Conferencier seit Beginn dabei und eigentlich nicht mehr wegzudenken, auch wenn ihm zum ersten Mal ein kleiner verzeihlicher Patzer unterlief, den er gekonnt überspielte.

Nicht nur Iben Silberg, sondern auch P. E. Thomsen und das Orchester erhielten zu Beginn einen Dank in Form eines großen Blumenstraußes vom Vorstand des Vereins „Opera på Grænsen“, dass sie diese Veranstaltung nun seit zehn Jahren begleiten.

Das Programm, das sich aus den Musikbereichen Film, Mu-

sical, Operette und Oper zusammensetzte, bot für jeden Geschmack etwas, waren es doch überwiegend bekannte und populäre Stücke. Neben Sopranistin Iben Silberg traten drei neue Gesichter auf: Sopranistin Sibylle Glosted, Tenor Simen Bredesen und Bariton Frederik Rolin, die alle mit ihrem Gesang begeistern konnten. Den Auftakt machte Iben Silberg mit dem schmissigen „There’s No Business Like Showbusiness“ aus dem Musical „Annie Get Your Gun“ von Irving Berlin. Das Lied des Toreros „Auf in den Kampf ...“ aus der Oper Carmen von George Bizet wurde vom Bariton Frederik Rolin heroisch überbracht. „Dramatisch“ ging

es zu, als die drei Solisten Sibylle Glosted, Simen Bredesen und Frederik Rolin Auszüge aus Donizettis Oper „Der Liebestrank“ aufführten.

Im zweiten Teil der Veranstaltung trat die erst 13-jährige

Nachwuchskünstlerin Sofie Kusinski aus Esbjerg auf. Mit dem Stück „Air Varie Opus 1“ des belgischen Komponisten C.-A. de Bériot begeisterte sie das Publikum und erhielt langanhaltenden Beifall. Ihr



Das Publikum auf dem Tingleffer Sportplatz. HANNS PETER BLUME

Können hatte sie schon 2021 bewiesen, als sie Gewinnerin der „Syddansk Talentkonkurrence“ geworden war.

Mit dem schon üblichen „You ,ll Never Walk Alone“ von Rodgers & Hammerstein schloss das diesjährige Konzert und vom Publikum gab es die verdienten „Stehenden Ovationen“.

Vielleicht überlegt man sich bei Tinglev Forum noch einmal ernsthaft, ob man dieses Konzert in dieser Form aufgeben will. Wenn das Wetter wie am Sonntag mitspielt, ist die Veranstaltung immer von einer lockeren familiären Atmosphäre geprägt. Allerdings sind gerne mehr Teilnehmende willkommen. *Hanns Peter Blume*

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Neue Führungskräfte für das Refugium

LÜGUMKLOSTER/LØGUM-KLOSTER Bei der neuen Leitung des Refugiums in Lügumkloster sind die Würfel gefallen. Unter 23 Bewerbungen hat sich der Vorstand der Einrichtung für Louise und Peter Franklin Højlund entschieden.

Dem Gremium unter Vorsitz von Matthias Knudsen war es wichtig, die Stätte für Kurse und als Ort des Rückzuges im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation weiterzuführen.

Eine Nachfolge wurde erforderlich, da Helle Skaarup nach acht Jahren an der Spitze der Einrichtung wegen einer neuen Lebensplanung gekündigt hatte.

„Den besonderen Geist des Refugiums mit der heimischen Note, der Volksmäßigkeit und der Spiritualität hoffen und glauben wir mit der Anstellung des neuen Leiterpaares gesichert zu haben“, so Knudsen in einer Pressemitteilung.

Die 44-jährige Theologin wirkt als Gemeindepastorin an der Langnæskirken in Aarhus.

Ihr Mann Peter ist Rektor am Niels Steensen Gymnasium in Kopenhagen. Er hat sein Lehramtsstudium abgeschlossen in den Fächern Religion und Lebensphilosophie.

Louise und Peter Franklin Højlund treten am 1. Oktober ihren Dienst in der Klosterstadt an.

„Es ist ein großer Traum von uns, den Stab für die Leitung zu übernehmen. Das Refugium ist eine einzigartige Stelle in Dänemark. In dieser Einrichtung mit tiefen Wurzeln in der christlichen Tradition gibt es Raum, sich zu vertiefen, Raum für Erneuerung und für das Gemeinschaftsgefühl“, sagt das Paar.

Louise und Peter Franklin Højlund beschreiben ihren neuen Wirkungsort als eine gastfreundliche Stätte mit Ruhe und einem festen Rhythmus, die sowohl die Neugier als auch die Dankbarkeit weckt.

„Es ist ein modernes Refugium, das den Menschen etwas Wichtiges anbietet hat.“

Monika Thomsen

Große Rückendeckung:
Mehrzweckplatz verwirklicht

Mit 2,3 Millionen Kronen als finanzielle Grundlage wurde in Wiesby das gemeinsame Vorhaben gestemmt. Der neue Treffpunkt wird am Sonnabend eingeweiht.

Von Monika Thomsen

WIESBY/VISBY Dass sich ehrgeizige Projekte auch in kleinen Orten umsetzen lassen, wenn alle an einem Strang ziehen, dafür ist der Ort Wiesby ein Beispiel.

„Unser Traum ist wahr geworden“, heißt es vom Sportverein und dem Lokalrat in Wiesby. Beim Traum handelt es sich um den Mehrzweckplatz im Ort.

Vor nicht mal 18 Monaten wurden die ersten Zeichnungen für „Multipladsen – et aktivt og uformelt mødested“ präsentiert. Damals gab es den optimistischen Ansatz, dass der neue Platz im Rahmen des Dorffestes 2023 eingeweiht werden sollte. Am Sonnabend, 5. August, war es endlich so weit.

„Dank finanzieller Zuschüsse von Stiftungen, Pools, Vereinen, Unternehmen und dem großen freiwilligen Einsatz von Bewoh-

nerinnen und Bewohnern im Lokalbereich können wir Einweihung feiern“, teilen die Vereine mit.

„Insgesamt haben wir 2,3 Millionen Kronen zusammenbekommen“, erzählt Alice Øvlisen Brun vom Lokalrat im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Dabei gab es eine ganze Reihe von großen und kleinen Finanzspritzen.

„Wir hoffen, dass alle die neue Mehrzweckbahn nutzen werden. Es war uns wichtig, dass es eine Stelle ist, wo man aktiv sein und sich auch aufhalten kann“, berichtet Alice Øvlisen Brun.

Es gibt zwei überdachte Abschnitte, die zum Verweilen einladen. Der eine – mit Hängematten und einer Tischtennisplatte – ist für die Jugendlichen gedacht, und der andere richtet sich an Familien mit Kindern.

Es gibt vielfältige Möglich-



Im Juli packten Freiwillige an, um Fliesen zu verlegen. Die Sitzgelegenheit aus Beton ist für die Jugendlichen gedacht.

PRIVAT

keiten, gemeinsam aktiv zu werden. Neben verschiedenen Ballspielen, kann unter anderem geklettert, gehüpft und balanciert werden.

Die Idee mit der neuen Mehrzweckbahn entspringt dem Entwicklungsplan, der vor einigen Jahren für den Ort ausgearbeitet wurde, in dem 360 Leute leben.

„Dabei ging es darum, wie Wiesby ein noch besserer Wohnort werden kann. Die Mehrzweckbahn, die von vielen gewünscht wurde, war einer der Vorschläge. Die ursprüngliche Idee hat sich dann zu etwas mehr weiterentwickelt. Wir wollen mit der Anlage gerne einen Wow-Effekt erzielen“,

so Alice Øvlisen Brun.

Lokale Kräfte haben unlängst Fliesen verlegt, und im Herbst werden um die Aufenthaltsbereiche herum Büsche gepflanzt.

Angestrebt ist auch ein Lichtmast, damit der Platz in der dunklen Jahreszeit auch nachmittags und abends genutzt werden kann.

Bettzeit: Sonderausstellung von Ursula Reuter Christiansen und Adam Christensen im Kunstmuseum

TONDERN/TØNDER Noch bis Anfang kommenden Jahres kommen Besucherinnen und Besucher des Kunstmuseums Tondern zwei Kunstschaufenden ungewöhnlich nah. Obwohl Ursula Reuter Christiansen und Adam Christensen selbst nicht da sind, sind sie präsent. Nicht nur die Kunst gibt Einblicke in ihr Leben, Fühlen und Denken, sondern auch die Dinge, die sie für die Ausstellung ausgewählt haben. Bücher lassen die Person von Ursula Reuter Christiansen näherkommen, bei Adam Christensen sind es CDs und Filme, die einen Einblick ins Leben gewähren – und natürlich seine Videos, die einen großen Anteil seiner Kunst in der Ausstellung „Sengetid – Bettzeit“ ausmachen.

Warnhinweise

Auch wenn Warnhinweise an einem der sieben Ausstellungsräume auf den dort gezeigten sexuellen Inhalt eines Videos von Christensen an den Wänden angebracht sind, ist das Thema der Ausstellung „Sengetid – Bettzeit“ ein anderes. Es geht um Schmerzen, die offenbar die Kindheit überschatteten, um Gewalt, Geschlechtsidentität, vielleicht auch um Zweifel und die Suche nach Ausdruck.

Ursula Reuter Christiansen

Die Form des Ausdrucks ist in der Ausstellung recht spezifisch. Ursula Reuter Chris-

tiansen, so geht aus den begleitenden hervorragenden Infotexten in dänischer und deutscher Sprache hervor, wurde 1943 in Trier geboren, war Schülerin von Joseph Beuys und wohnt seit Jahrzehnten auf der Insel Møn (Møn). Von ihr sind viele Gemälde und Zeichnungen, aber auch Installationen zu sehen, die auch zu größeren Kunstwerken kombiniert sind.

Adam Christensen

Adam Christensen stammt aus dem süddänischen Vejle und lebt in London in einem

Haus voller Künstlerinnen und Künstler. Zu sehen sind in Tondern von ihm hauptsächlich Textilarbeiten und Videos. In den sieben Räumen der Sonderausstellung im Kunstmuseum Tondern, nicht immer durch starre Wände, sondern auch durch Vorhänge getrennt, haben die Ausstellungsmacherinnen und -macher aber auch die Werke beider Künstler kombiniert.

Keine einfache Kunst

Gerade die Videoproduktionen verlangen dem Gast der Ausstellung etwas ab – näm-

lich Zeit, sich den Film anzuschauen und nicht nur an den Bildschirmen vorbeizugehen. Geschickt ist, diese Videos mit anderen Kunstwerken und Ausstellungsstücken zu kombinieren, um sie aufzulockern und vielfältiger zu machen. Einfache Kunst ist es nicht. Sie erfordert, wie gesagt, ein wenig Zeit und den Willen, sich auf sie einzulassen.

„Sengetid – Bettzeit“ ist bis zum 7. Januar 2024 im Kunstmuseum Tondern zu sehen. Weitere Informationen auf der Internetseite des Museums. Helge Möller



Im Schlaf oder auf dem Weg dorthin gebärt der Kopf Schattenwesen. Zu sehen ist ein Werk von Adam Christensen.

HELGE MÖLLER

Tonderns Läden machen ein gutes Geschäft

TONDERN/TØNDER Die Vorsitzende des Tonderner Handelsvereins, Lene Kongerslev Andresen, blickt derzeit positiv auf das laufende Geschäft. Viele Urlauberinnen und Urlauber seien derzeit auf den Campingplätzen oder in den Ferienhäusern in der Kommune zu Gast. „Es macht uns sehr stolz, dass so viele Menschen die Kommune zu ihrem Ferienziel gemacht haben“, sagt die.

Sie bestätigt die Vermutung: Da das Wetter nicht gerade zu ausgedehnten Strandaufenthalten einlädt, kommen die Feriengäste gern in die Wiedaustadt, um den Geschäften vor Ort einen Besuch abzustatten, um zu stöbern und etwas für die heimischen vier Wände zu ergattern.

Und das ist noch nicht alles: Wenn die Sommerferien sich dem Ende zuneigen und anderenorts der Alltag einkehrt, erwartet Tondern Tausende Menschen, die das Tønder Festival besuchen. Die Vorsitzende des Handelsvereins freut sich auf einen weiteren Impuls für die lokale Wirtschaft.

Ein Aber gibt es auch: Wie in vielen anderen Städten und touristischen Hochburgen habe Tondern mit Personalnot in der Gastronomie zu kämpfen, so Lene Kongerslev Andresen. Hinzu kommt: „Zwei Restaurants haben geschlossen, für Tondern ist das eine Herausforderung.“

Helge Möller

Tondern

Vera Warncke - Urgestein des Klostermarkts plaudert aus dem Nähkästchen

Seit sechs Jahrzehnten spielt sie bei der Ausrichtung des Marktes eine entscheidende Rolle. Die Marktsekretärin gibt Einblick in ihre Erlebnisse im Wandel der Zeit. Dabei klammert sie kuriose Episoden nicht aus.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER

Eng mit der Geschichte des soeben beendeten Klostermarktes verwurzelt ist Vera Warncke aus Lügumkloster. Die Vorsitzenden kamen und gingen, Vera aber blieb. Als Mädchen für alles laufen bei der langjährigen Marktsekretärin noch viele Fäden zusammen.

„Nee, für mich fühlt es sich gewiss nicht an, als ob es 60 Jahre her ist. Es ist aber halt so. Am 1. Juli 1963 fing ich als großes Schulmädchen mit 15 Jahren meine Lehre im Bürgermeisterbüro der Kommune Lügumkloster an“, erzählt die 75-jährige Vera Warncke.

Das Bürgermeisterbüro war in einem Gebäudeteil des Altenheimes angesiedelt.

Eine junge Geldeintreiberin

Von Robert Nørby, der Büroassistent war, sei ihr mitgeteilt worden, dass sie beim Klostermarkt das Geld von den Gauklern und Krämern für die Marktstände einkasieren sollte.

Somit habe sie sich am Dienstagvormittag gemeinsam mit Nørby und Axel Hinrichsen, Leiter des Altenheims, auf den Weg gemacht. Für die Verteilung der Marktstände sei der Polizist Jørgensen verantwortlich gewesen.

Ein riesengroßes Erlebnis für die kleine Vera

Bereits als Kind sei ihr erlaubt worden, von Tohede aus nach Lügumkloster zum Markt zu radeln. „Damals fing der Markt am Sonntagnachmittag um 16 Uhr an“, so Vera, die ihren Rückblick schriftlich fixiert hat.

Sechs Jahrzehnte später beginnt der Trubel nach einem Frühstart am Donnerstagsabend offiziell am Freitag und endet Sonntagsabend.

„Als Kind war ein riesengroßes Erlebnis, die Luftschaukel, das Schaukelkarussell und die Autoscooter zu probieren. Zudem war es spannend, die Steilwandfahrer mit Franz Krüger zu sehen und nicht zuletzt Circus Olympia, wenn Alfred Rasmussen auf dem Podium die Artisten präsentierte. Ich verbrachte viel Zeit damit, mir die Artisten anzuschauen“, so Vera Warncke.

Feuerwerk aus der Ferne

Bei klarem Wetter und mit einer guten Portion Glück sei es am späten Dienstagabend möglich gewesen, das Feuerwerk von ihrem Zuhause aus zu sehen.

Es vor Ort erleben zu dürfen, sei wegen des späten Zeitpunktes um 22 Uhr ganz ausgeschlossen gewesen.

Ehrenamtlicher Einsatz

Der Klostermarkt, der bis in die Zeit der Mönche zurückreicht, war viele Jahre eine kommunale Angelegenheit.

Im Kielwasser der 2007 eingeführten Kommunalreform ist der Verein „Kloster Mærken“ seit 2010 für die Ausrichtung zuständig. Seither engagiert sich Vera ehrenamtlich im Vorstand. Vorher nahm sie die Aufgabe als kommunale Angestellte wahr.

Ein dichtes Gedränge

In den 1970er-Jahren zum Beispiel seien alle Straßen voll mit Krämern gewesen. Auch die Wahrsagerin Corintha und das Jesuszelt mussten Platz finden.

„Man kam kaum durch die Volksmenge durch. Wenn wir sonntagabends auf die Schlosswiese zum Feuerwerk sollten, hatte ich das Gefühl, dass so viele Leute in der Stadt waren, dass die Luft aus einem herausgedrückt wurde, bevor wir zur Schlosswiese gelangten“, so Vera Warncke.

Solange das Feuerwerk in der Ortsmitte stattgefunden habe, standen die Leute dicht wie Sardinen in der Büchse um den Marktplatz herum, um es zu bestaunen. „Damals dachte man nicht an die Brandgefahr und nahm es in Kauf, dass man Glut auf die Kleidung bekam“, erinnert sich Vera.

Montagabend im Hotel Stadt Hamburg

„Der Montagabend war für uns Bewohner der Klosterstadt ein besonderes Ereignis. Im Hotel Stadt Hamburg gab es einen großen Ball, wo nahezu ausschließlich wir Einheimischen feierten.“

Das sei in der Zeit gewesen, als der Dienstag noch Markttag war. Die Handwerker und Arbeitsleute machten es zur Tradition, ab Dienstagvormittag zum Markt zu gehen.

„Da keiner von ihnen am Abend vorher nüchtern gewesen war, konnten sie ja genauso gut weitermachen, wo sie aufgehört hatten. Ich habe zumindest meinen Mann Kalle, der als Zimmerer arbeitete, nicht vor spät in der Nacht oder besser gesagt am frühen Mittwochmorgen wiedergesehen. Da ging es wohl ziemlich lustig zu“, erinnert sich die siebenfache Mutter.



Vera Warncke steckte auch anno 2023 voll in den Vorbereitungen für den Klostermarkt.

MONIKA THOMSEN



Klostermarkt-Stimmung aus längst vergangenen Zeiten

LOKALHISTORISK ARKIV LØGUMKLOSTER



Vor 23 Jahren gingen die Menschen sonntags auf der Schlosswiese dicht an dicht (Archivfoto).

ELISE RAHBEK

Eine temperamentvolle Zusammenarbeit

„1986 bekamen wir mit Niels Tästensen einen neuen Vorsitzenden, der bis 2007 im Amt war. Wir hatten richtig viele gute Jahre, in denen Hans Peter Hansen (HP), der alte Gerichtsvollzieher der Kommune Lügumkloster, den ganzen Ablauf des Marktes lenkte. HP hörte 1994 auf, und ich übernahm“, erinnert sich Vera.

„Nun mussten Niels und ich das Ganze zum Laufen bekommen. Das ging auch richtig fein. Manchmal wurden wir zwar sauer aufeinander und wurden laut, kurz danach waren wir aber wieder Freunde. Wir waren fast im Guten wie im Schlechten wie ein altes Ehepaar. Wenn der Markt vorbei war, wurden wir wieder geschieden und blickten mit Erwartung

auf das nächste Jahr“, so Vera.

Eine Tradition, die es in sich hatte

Etwas vom Besten beim Klostermarkt der Vergangenheit sei der „Forpram“ gewesen. Mittwochsabend hielt der Marktausschuss sein jährliches Treffen im Centralhotel mit den Zeltleuten, der Polizei, der Bereitschaft, der Feuerwehr und den kommunalen Straßenleuten.

Das Menü bestand immer aus Kliesche (Bakskuld), gepökelter Rinderbrust mit gestovtem Spitzkohl sowie abschließend einem Pharisäer mit Kaffee, Zucker, Rum und Schlagsahne.

„Das war die Grundlage für einen tollen Abend mit Gesang und Musik mit der Center Royal Band“, so Vera zu den feuchtfröhlichen Abenden.



Vor zehn Jahren berichtet Vera Warncke beim lustigen Stelldichein im Festzelt von ihren Erlebnissen.

ELISE RAHBEK

Im Kindersitz nach Hause

„Manchmal ging es schon ziemlich wild vor sich. Einmal hat Dres Roost mich auf dem Fahrrad nach Hause gefahren. Ich musste mich in einen Kindersitz reinklemmen. Dass es überhaupt machbar war“, denkt sie mit einem Lachen zurück.

„Einmal hatte ich von der Polizei einen kleinen Zettel erhalten, auf dem stand, dass ich ohne Fahrradleuchte die Kreuzung mit der Ampel passieren durfte. Das waren noch Zeiten. Wie es uns am Tag danach ging, das war eine ganz andere Sache.“

Als die Landstreicher noch anrückten

Auch Episoden vom Gauklergottesdienst sind ihr lebhaft in Erinnerung. „Es war voll von Menschen vor dem Altar. Und es kam schon vor, dass beim

fahrenden Volk die Flaschen den Kirchboden entlang rollten. Bei diesen Gottesdiensten wurden auch Taufen und Hochzeiten gefeiert“, so Vera.

Eine Reihe von Jahren hindurch kehrten die Ritter der Landstraße etwa zehn Tage vor dem Klostermarkt in Lügumkloster ein. „Sie ließen sich in kleinen Zelten nieder, wo es Platz gab. In der Nähe der Kirche lagen sie in ihren Schlafsäcken, und viele hatten ihre Hunde mit.“

Zurück zur Gegenwart. „Zurzeit befasse ich mich rund um die Uhr mit dem Klostermarkt. Das ist in den letzten drei Wochen vorher immer so“, so Vera Warncke, die acht Enkelkinder und fünf Urenkelkinder hat. Und als der Trubel am Donnerstagsabend losging, steckte die 75-jährige Vera natürlich wieder mittendrin.

Tondern



Einblick in ein deutsches Feldlazarett anno 1914



Die Veranstaltung lockte viele Interessierte an.

FOTOS: COLIN JOHN SEYMOUR

Angriff auf früheren Luftschiffhafen optisch und akustisch nachgestellt

2.500 Interessierte ließen sich anschaulich über Tonderns Ära als Luftschiffhafen für die deutsche Marine informieren. Der Ansturm übertrumpfte die Erwartungen der Veranstalter.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Eine etwas lautere Geräuschkulisse als an einem ganz gewöhnlichen Sonntag gab es am 6. August für 2.500 Gäste im Soldaterskoven in Tondern. Mit Pyrotechnik und Action in der Luft und am Boden wurde beim Flugzeughangar der historische Luftangriff auf

den von der deutschen kaiserlichen Marine errichteten Stützpunkt 1918 nachgestellt. „Es war ein toller Erfolg. Leider waren die Getränke und die 600 Würste nach 35 Minuten ausverkauft und wir mussten Nachschub besorgen“, berichtet der Vorsitzende des Zeppelin- und Garnisonsmuseum in Tondern, Anders Jacobsen.

Es gebe natürlich immer einige Kleinigkeiten, die korrigiert werden könnten. „Wir jubeln aber immer noch“, so Jacobsen zu dem Event, das gemeinsam mit der Kommune Tondern veranstaltet wurde.

Mit dem Doppeldecker-Flugzeug Tiger Moth aus dem dänischen Flugmuseum in Stauning bei Ringkøbing, einer Flugshow des schwedischen Piloten Mikael Carlson in einem von ihm nachgebauten Fokker Dreidecker und mit einem Schützengraben schraubten die Veranstalter

die Zeit um 105 Jahre zurück. Der Luftangriff „The Tondern Raid“ im Juli 1918 mit britischen Bombern auf den deutschen Zeppelinstützpunkt war der erste erfolgreiche Angriff in der Weltgeschichte, bei dem die Flugzeuge von einem Flugzeugträger aus starteten. Jacobsen berichtet, dass die Authentizität des Schauplatzes auch für den Piloten Mikael Carlson aus Malmö eine wichtige Rolle spielte. „Er ist nur nach Tondern gekommen, weil der historische Angriff seinerzeit hier

stattgefunden hat und weil es immer noch den Flugzeughangar gibt“, so Jacobsen. Mit den Starts und Landungen auf dem geplanten Stoppfeld sei veranschaulicht worden, dass Flieger dort landen und starten können. „Das ist auch während des vergangenen halben Jahres in die Pläne für das angestrebte große Erlebniscenter eingebracht worden. Wir wollten mit dem Event auch die Aufmerksamkeit für die Möglichkeiten des Projekts schüren“, so Jacobsen. Der Museumsvorsitzende

erwähnt, dass es wichtig sei, die Ereignisse der damaligen Zeit zu vermitteln. „Das hier ist anschaulicher als ein Vortrag und es ist relevant, um den Wert des Friedens zu vermitteln. Die Ereignisse Teil unseres Werdens und unserer DNA“, so Jacobsen. In Zusammenarbeit mit dem Nationalmuseum sei eine Wanderausstellung über den Zeppelinstützpunkt in Tondern geplant, die im Flugzeughangar und später im Kriegsmuseum in Kopenhagen gezeigt werden solle.

Bauprojekt Kongsmark: Mitte August soll erstes Haus fertig sein

In Kongsmark auf Röm ist der Bau von 36 Ferienhäusern weit fortgeschritten. Deutsche können diese Häuser erwerben. Der Bau sorgte für Aufsehen und für Kritik. Um den Verkauf kümmert sich das Immobilienunternehmen Robert C. Spies in Hamburg. „Der Nordschleswiger“ hat mit Vertriebsleiterin Anja van Heesch über Kongsmark gesprochen.

RÖM/RØMØ Auf Röm entstehen in Kongsmark 36 neue Ferienhäuser im Rahmen eines Hotelkomplexes. Diese Konzeption macht es möglich, die Ferienhäuser auch an Deutsche zu verkaufen. Der Bau der Anlage hat zu einigen kritischen Leserbriefen in der Zeitung „JydskeVestkysten“ geführt. „Der Nordschleswiger“ hat mit Anja van Heesch, Vertriebsleiterin für den Bereich Wohnen im Immobilienunternehmen Robert C. Spies in Hamburg, über das Projekt gesprochen. Das Unternehmen hatte das Projekt an einen Investor vermittelt und verkauft nun in dessen Auftrag die Häuser.

Frau van Heesch, wie geht es mit den Ferienhauskomplex Kongsmark voran?

„Der Bau ist weit fortgeschritten. Wir rechnen damit, dass das erste Haus Mitte August fertig ist. Ende August dann sollen 14 Häuser fertig sein, im Oktober sollen alle 36 Häuser stehen.“

Welche Kundschaft will ihr Unternehmen gewinnen? „Wir denken, dass die Häuser für deutsche Investoren interessant sind. Dabei ist neu, dass Deutsche Immobilien in Dänemark erwerben können. Aber das muss sich am Markt erst einmal herum-sprechen. Dafür wollen wir sorgen. Deshalb freuen wir uns auch darüber, dass bald ein Musterhaus fertig sein wird, damit Interessierte sich ein Bild machen können, was sehr wichtig ist.“



Stand der Bauarbeiten in Kongsmark auf Röm im Juli

DOMINIK STEINEBACH

Die Häuser kosten laut Immobilienportal Immo-scout24 398.000 Euro pro Stück? „Ja, das stimmt. Das Angebot richtet sich an deutsche Investoren, die eines oder mehrere dieser Häuser kaufen möchten. Laut Vertrag dürfen die Eigentümer fünf Wochen

selbst in den Häusern wohnen, ansonsten muss vermietet werden. Das übernimmt der Ferienhausanbieter DanCenter. Wir rechnen für die Investoren mit einer Rendite von rund 5 Prozent.“

Haben Sie von der Kritik an den Ferienhäusern in

Kongsmark gehört? „Ich selbst habe nicht viel davon gehört.“ **Anwohnende stören sich unter anderem an der Größe.** „Mit einer Fläche von 80 Quadratmetern finde ich die Häuser nicht groß.“

Wie sieht es mit den Parkmöglichkeiten aus? „Jedes Haus hat einen Parkplatz.“

Dass Deutsche ohne starke Bindung an Dänemark nun ein Ferienhaus auf Röm kaufen können, irritiert auch. „Wer als deutscher Investor oder deutsche Investorin ein solches Ferienhaus kauft, kann, wie gesagt, insgesamt fünf Wochen selbst in dem Ferienhaus verbringen. Das ist vertraglich geregelt. Ansonsten wird es über DanCenter vermietet. Wir machen das, was die Kommune fördern will: ‚die warmen Betten‘, das heißt, eine Belegung der Häuser das ganze Jahr über, sodass sie belebt sind und nicht leer stehen.“

Wer kontrolliert die fünf Wochen? „Wir kontrollieren das nicht. Aber der Ferienhausvermieter möchte natürlich Geld verdienen, damit die Investoren auch ihre Rendite erzielen.“ Helge Möller

Nordschleswig



Wie funktioniert kommunale Ökonomie?

Welchen Spielraum haben die Politiker bei der Haushaltsplanung?
Können sie die Steuereinnahmen beliebig einsetzen – für Fahrradwege,
Kulturhäuser und Sportevents?

Ein wie großer Teil des Geldes ist gebunden an bestimmte Aufgaben
und welche Vorgaben macht der Staat?

Kurz: Wo landen die Milliarden?

**Die SP lädt zum Budgetseminar ein
am Mittwoch, 23. August, 19 Uhr, im Haus Nordschleswig**

Hier wird die **Ökonomiechefin der Kommune Sonderburg, Lisbeth Hansen**,
die Prinzipien kommunaler Haushaltsplanung erläutern und Fragen beantworten.

Gerade jetzt laufen in den Kommunen die Verhandlungen für die Haushalte des
kommenden Jahres auf Hochtouren. Für die Kommunalpolitiker heißt das, eigene
politische Wünsche einbringen und gleichzeitig den Blick fürs Ganze nicht zu
verlieren.

Alle sind eingeladen!



Schleswigsche Partei
Gemeinsam für Nordschleswig

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Kampfpilot als
neuer staatlicher
König der Lüfte

SKRYDSTRUP 33 Jahre lang hat Anders Rex der dänisch-königlichen Luftwaffe gedient. Der Kampfpilot hat in dieser Zeit eine beachtliche Karriere gemacht und es bis ganz nach oben auf die militärische Führungsetage geschafft.

Nach über drei Jahrzehnten hängt Rex im Herbst die Uniform an den Nagel und wird zivil: Ab 1. November ist er neuer Direktor der staatlichen Luftfahrtbehörde Naviair und damit oberster Wächter der Flugsicherung in Dänemark.

Der Generalmajor war von 2015 bis 2017 Chef des Luftgeschwaders Fighter Wing Skrydstrup auf Dänemarks einzigem Stützpunkt für Kampffjets im nordschleswigschen Skrydstrup in der Kommune Hadersleben (Haderslev).

Als Chef des Fliegerstabs und später des Fliegerkommandos stand der Kampfpilot jahrelang an der Spitze der dänischen Luftwaffe – unter anderem.

Zum Herbst erwarten den Militär neue Herausforderungen. Dazu gehört der Aufbau einer neuen Kontrollzentrale auf Grönland.

Die Insel hat für Dänemark und die USA seit dem Zweiten Weltkrieg eine entscheidende Bedeutung. Zum einen ist die Insel ein wichtiger Teil des dänischen Luftraums – zum anderen spielt Grönland wegen seiner geografischen Lage zwischen den USA und Russland eine wichtige Rolle in der dänischen und US-amerikanischen Verteidigungspolitik, die seit dem russischen Krieg in der Ukraine nicht geschrumpft ist.

Er selbst freue sich auf die neuen Aufgaben, verrät Anders Rex in einer Presseerklärung seines künftigen Arbeitgebers. Für ihn sei es der perfekte Mix aus Leitung und Luftfahrt: „Wir stehen vor der großen Aufgabe, die kritische Infrastruktur, für deren Betrieb Naviair verantwortlich ist, zu sichern und auszubauen.“

Ute Levisen

Haderslebener Kunstschule: Mit Bjørn und Baum in den Herbst

Anette Strøm kann es kaum erwarten: Die Vorsitzende der Haderslebener Kunstschule hat für die neue Saison ein Ass im Ärmel. Zugleich freut sich die Wahl-Haderslebenerin über „ein Geschenk des Himmels“: Es wird im nächsten Jahr eine wichtige Rolle spielen.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Haderslebener Kunstschule am Hafen stellt die Weichen für den Herbst – und der hat künstlerisch einiges zu bieten, wie die Vereinsvorsitzende Anette Strøm verheißt.

Sie freut sich darüber, dass es gelungen ist, den Woyenser Künstler Rasmus Bjørn nach einem erfolgreichen Kunstevent im Juni als Workshopleiter für die Herbstsaison zu gewinnen. Er springt ab 13. September für Iris Frikdotir ein, die wegen eines künstlerischen Auftrags eine Schulpause einlegen muss.

Woyenser Künstler mit
neuem Konzept

Die Teilnehmenden dürfen sich getrost auf neue Zeiten, neue Methoden, neue Techniken und damit neue Ergebnisse einstellen, wie Strøm verrät: „Rasmus Bjørn hat sich, wie er sagt, vom Maler zum Künstler gewandelt. An-



Linda Baum stammt aus der deutschen Minderheit und hat sich seit ihrer Rückkehr aus Berlin auch in ihrer Heimatstadt Hadersleben einen Namen gemacht.

UTE LEVISEN

statt ein bestimmtes Bildmotiv mit vorhersehbarem Ergebnis zu malen, schaut er nun, wohin die Reise geht.“

Sein neues Konzept wird Bjørn im kommenden Workshop praktizieren.

Die Kurse von „Haderslev Kunstscole“, die werktags stattfinden, wenden sich vornehmlich an Menschen im Ruhe- oder Vorruhestand. „50 plus – das ist unsere Klientel“, stellt die Vorsitzende fest: „Doch wir sind weitaus mehr als ein Rentnerverein – und wir würden uns über neue Teilnehmende anderer Altersgruppen sehr freuen.“

Kindermalkurs mit Nynne

Für ein jüngeres Publikum hat die Kunstschule am Hafen Wochenendangebote für Groß und Klein in petto.

„Nynne Sanderbo Martinussen unterrichtet Kinder im Malen“, sagt Anette Strøm. Für ihren Workshop gibt es noch zahlreiche Plätze.

Nur noch zwei freie Plätze stehen für den Kursus „Die Kunst des Malens“ der Haderslebener Künstlerin Linda Baum zur Verfügung – und auch nur, weil zwei Teilnehmer kurzfristig absagen mussten, so die Vorsitzende.

„Lindas Workshops sind

normalerweise ausgebucht. Sie ist mega-tüchtig – und wir sind glücklich darüber, dass sie ein Teil unseres Teams ist“, schwärmt Strøm.

Neu ist ein Videolehrgang im Programm der Kunstschule: Es sei ein Versuchsballon, so die Vorsitzende: „Mal sehen, wie es läuft.“

Ein Geschenk des Himmels

Anette Strøm kann sich dieser Tage über ein Geschenk des Himmels freuen: „Wir haben eine Druckpresse bekommen, und sie kommt wie gerufen.“

Im kommenden Jahr wird Linda Baum dank dieser Presse Grafik- und Druckworkshops anbieten.

„Das ist Lindas Spezialität“, sagt die Vorsitzende.

Am 26. August steht in der Schule zum dritten Mal Kunst zum Draufsetzen auf dem Programm: „Sæt dig på din kunst“.

Es ist eine kostenlose Veranstaltung für alle, bei der die Teilnehmenden Stühle bemalen und Gebrauchsgegenstände herstellen.

Einzelheiten zum Programm sind auf der Internetseite der Haderslebener Kunstschule abrufbar.

Wie Fuglsangs Malz als Kelly-Bier Südkorea erobert

Das Malz von Fuglsang ist ein Exportschlager. In Südkorea erobert das Braumalz des Haderslebener Familienunternehmens als Kelly-Bier seit dem Frühjahr die Herzen von Bierfans.

SEOUL Wer auf dem umkämpften Biermarkt Südkoreas bestehen will, der muss sich etwas einfallen lassen. Gern etwas Exotisches wie Jütland und Dänemark.

Damit zumindest hat eine der größten Brauereien des Landes ins Schwarze getroffen.

Mit einem Bier aus Malz, „made in Denmark“, hatte „HiteJinro“, eine der größten Brauereien des Landes, im Frühjahr einen groß angelegten, landesweiten Werbefeldzug gestartet.

Kelly, abgeleitet von „keep naturally“, heißt das jüngste Gebräu des Unternehmens. Hergestellt wurde Kelly mit Malz aus der Haderslebener Mälzerei Fuglsang.

„Es ist wie ein Märchen“, freut sich Kim Fuglsang, Direktor der Mälzerei.

Für die Werbeaktion hat sich „HiteJinro“ den bekanntesten südkoreanischen Schauspieler Son Ku-ku ins Boot

geholt: Der 40-Jährige ist das Gesicht der Kelly-Kampagne, die unter dänischer Flagge „segelt“: Die Flasche ziert der Danebrog.

„Bis zum Kampagnenstart im April hatten auch wir nichts davon gewusst“, sagt der Haderslebener Unternehmer.

Wenn die von langer Hand vorbereitete Lancierung des Bieres, gebraut mit Gerste, gereift an dänischer Meeresluft, bis zum Frühjahr ein wohlgeheutes Betriebsgeheimnis gewesen war, dann liegt das an dem umkämpften Biermarkt, der von einigen wenigen Großbrauereien beherrscht wird.

Laut Kim Fuglsang ist der Geschäftspartner „HiteJinro“ der zweitgrößte Akteur auf dem südkoreanischen Markt – und dessen Verbraucherinnen und Verbraucher kommen zunehmend auf den Geschmack, wenn es um ausländisches Gebräu geht.



Die Kelly-Kampagne mit dem Fuglsang-Malz startete im Frühjahr mit dem bekannten Schauspieler Son Ku-ku.

PRESSEFOTO

Der Einsatz der Werbetrömmeln für Kelly mit „Karracho“ und jütischen Attributen hat sich bislang gelohnt: „Der Absatz floriert“, sagt Kim Fuglsang, der im Mai in Südkorea gewesen ist und sich davon mit eigenen Augen überzeugen konnte.

Die dänische Landwirtschaft genieße seit den Nachkriegsjahren bei Unternehmen in Südkorea einen guten Ruf, erläutert Fuglsang: „Wir sind gleich nach Frankreich

das zweitgrößte Braugers-tenland in der EU. Auch das dänische Klima sowie der Nachhaltigkeitsgedanke sagen dem Geschäftspartner in Südkorea zu.“

Wegbereiter für den südkoreanischen Markt sei einst die dänische Meierei-Wirtschaft gewesen, erzählt Kim Fuglsang.

In ihrem Kielwasser folgten andere landwirtschaftliche Erzeugnisse aus Dänemark – wie nun das Malz aus Ha-

dersleben, das – verarbeitet zu Kelly-Bier – seit einigen Monaten durch koranische Kehlen rinnt.

Und darf man den Reaktionen der südkoreanischen Kundschaft auf den Werbefilm, der bei YouTube und auf Instagram zu sehen ist, glauben, dann kommt das „Fuglsang-Kelly“ gut an.

Nur wo Dänemark eigentlich liegt – das hat sich offenbar noch nicht überall herumgesprochen. Ute Levisen

Hadersleben

Vom Bahnhof zum kulturellen Schmelztiegel

Einst hatte Sommerstedt den zweitgrößten Bahnhof in Dänemark. Dort, wo einst die Kleinbahn einlief, ist in den vergangenen 25 Jahren dank ehrenamtlichen Engagements ein kultureller Schmelztiegel entstanden.

Von Ute Levisen

SOMMERSTEDT/SOMMERSTED
Der Jubiläums-Countdown läuft. Im Verein Banehuset, im Multikulturhaus auf dem flachen Land, haben der Vorsitzende Thor Hilbrecht und sein Mitstreiter vom Vorstand, Hans Astradsen, alle Hände voll mit den Vorbereitungen zu tun.

Ein Vierteljahrhundert gibt es das Banehuset in dem früheren Bahnhofsgelände – dort, wo in vergangenen Zeiten die Kleinbahn entlangtuckerte.

Ebenso lange ist Thor Hilbrecht dabei. Der Vereinsvorsitzende feiert sein persönliches Jubiläum. Seit der Stunde Null engagiert er sich im Verein. Seit zehn Jahren leitet er als Vorsitzender die Geschicke des „Foreningen Banehuset“ in Sommerstedt. Ortsansässige Amateurmu-

sikerinnen und -musiker aus Sommerstedt und Umgebung hatten Banehuset aus der Taufe gehoben: „Das geschah zu einer Zeit, als Sommerstedt für seine Rockbands bekannt war. Damals gab es hier sogar ein Festival“, erinnert sich Thor Hilbrecht.

Räumlichkeiten zum Proben waren damals knapp. Umso größer war der Wunsch in Sommerstedt und Umgebung nach Musik und Kultur. Die Ehrenamtlichen fingen bescheiden an und legten mit 13.000 Kronen den Grundstein für das heutige Banehuset.

Die Liebe zur Musik, zur Kultur und der Ehrgeiz, gemeinsam etwas zu bewegen, sporne die Ehrenamtlichen an, sagt der Vereinsvorsitzende: „Wir hygger uns, wenn wir Kultur machen.“

Nachwuchsprobleme habe der Verein aus eben diesem



Der Vorstand des Vereins mit seinem Vorsitzenden Thor Hilbrecht (rechts) vor Banehuset
PRESSEFOTO

Grund nicht: „Alle ziehen an einem Strang, alle sind gleich und bestimmen, wo es langgeht“, betont Hilbrecht.

Der Vorsitzende ist mit dem Leben auf dem Land bestens vertraut. Hauptberuflich ist er Unternehmer

und wohnt in Simmerstedt (Simmersted). Auch die deutsche Minderheit kennt er von Kindesbeinen an: Hilbrecht hat den Deutschen Kindergarten Mölby besucht

und nachfolgend die Deutsche Schule Hadersleben.

Das frühere Bahnhofsgelände ist für ihn der beste Nebenjob der Welt.

Das Haus hat in den vergangenen Jahren ein umfassendes Make-over bekommen. Dies haben die Ehrenamtlichen dem Wohlwollen von

Sponsoren, Stiftungen und der Kommune Hadersleben zu verdanken.

Über 9 Millionen Kronen haben die Mitglieder dank ihrer Finanzhilfe in den Umbau und die Renovierung des Kulturhauses vom Keller bis zum Dachgeschoss investiert.

Die Außenanlagen werden zurzeit ebenfalls generalüberholt.

Dabei hilft der lokale Verein „Den grønne Bande“ mit Geld – und seine Mitglieder packen auch tatkräftig mit an.

„Wir haben mit dem großen Außenbereich rund um das Haus noch einiges vor“, verrät Hilbrecht: Dieser eignet sich bestens als Kulisse für Konzerte und anderen Veranstaltungen.

Thor Hilbrecht freut sich, dass es mitten auf dem Land ein Kulturhaus gibt, in dem der sprichwörtliche „Bär steppt“.

Eine Selbstverständlichkeit ist das nicht – und ohne das ehrenamtliche Engagement gäbe es diesen kulturellen Schmelztiegel heute nicht.

Deutscher Wein für dänische Genießer

CHRISTIANSFELD/HADERSLEBEN
Im Norden wächst kein Wein und die Däninnen und Dänen trinken sowieso lieber Bier? Stimmt nicht, beweisen nicht zuletzt die etwa 10.000 Menschen, die das Weinfestival in Christiansfeld besuchen. Seit 14 Jahren findet dieses schon statt. „Jede Stadt hat ein Dorffest, wir haben eben ein Weinfest“, sagt Attila Szocska, einer der Veranstaltenden. Es war eines der ersten Weinfestivals in Dänemark. „Es geht nicht nur um den Wein, sondern die Leute mögen auch den sozialen Aspekt und die Musik“.

Vier Weingüter in Deutschland liefern den Wein. Aber warum nicht aus Dänemark? Immerhin ist das Land seit dem Jahr 2000 offizielles Weinanbaugebiet. „Die vier Aussteller sind schon lange dabei, für neue Stände haben wir derzeit einfach keinen Platz“, erklärt Szocska. Dänischen Wein kann man hier trotzdem kosten, am Stand des ortsansässigen Weingeschäfts Donslund Vine. In Szocskas eigenem Verkaufshäuschen gab es unter anderem Wein aus seiner Heimat Ungarn und aus Portugal.



Attila, Zara und Agi Szocska (v. l.) arbeiteten freiwillig beim Festival mit.
LUCAS BRÜCKER

Einer der anwesenden deutschen Winzer ist das Weingut Liebfrauentstiftshof der Familie Schmitt. Sie sind schon von Anfang an mit dabei, fahren jedes Jahr die fast 800 Kilometer von Rheinhessen bis nach Christiansfeld. Warum? „Es ist viel Aufwand, lohnt sich aber. Hier ticken die Uhren anders, die Leute sind gemütlich und relaxed. Das ist in deutschen Städten nicht so“, sagt Heike Schmitt. Sie merkt, dass es für die Leute hier etwas Besonderes ist, und sie sich über das Jahreshighlight freuen.

Das bestätigt Per Wive. Der 78-Jährige wohnt in Christiansfeld und besucht das Weinfest jedes Jahr. „Es ist fantastisch. Vor allem auch, dass dadurch so viele Leute aus anderen Orten in unsere Stadt kommen“, sagt er.

Zu diesen gehören auch die Urlaubsgäste Axel Schmidt und Simon-Gajus Günther aus Herrenhut. Sie sind gerade in der Nähe in einem Ferienhaus untergekommen, und sagen, sie „waren einfach neugierig“ und wollen nun den ein oder anderen Weißwein probieren. Bisher macht das Fest auf sie einen guten Eindruck.

Anna Ittner

HADERSLEBEN/HADERSLEV
„Seit 2019 gibt es ein politisches Ziel, eine gute biologische Wasserqualität im Damm und in der Förde herzustellen und somit Badequalität zu erreichen“, sagt der Vorsitzende des Ausschusses für Klima und Technik, Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei (SP), auf die Frage, wie es um den Damm und die Förde steht.

Zuvor haben sich immer wieder Bürgerinnen und Bürger beschwert. Während der Trockenphase im Frühsommer klagten einige auch über einen „unangenehmen“ Geruch.

Finanzhilfe von 12 Millionen Kronen beantragt

„Es ist eine Herausforderung. Wir müssen aber erst einmal in einem Prozess herausfinden, wie es zu der Verunreinigung überhaupt kommt. Dafür haben wir eine Finanzhilfe (kommunale Gelder aus der Landwirtschaft) von 12 Millionen Kronen beantragt“, erklärt Leth Schmidt. Mit „wir“ meint der Politiker die kommunale Versorgungsgesellschaft „Provas“, die Landwirtschaftsorganisation „Sønderjysk Landboforening“ (SLF) und die Kommune Hadersleben.

Für sie ist die Ursache der Verunreinigung wichtig, um nachhaltig dagegen vorgehen zu können. Die 12 Millionen Kronen sind aber auch noch für etwas anderes angefragt: „Wir möchten wissen, welche Reinigung am passendsten für unseren Damm ist. Dafür arbeiten wir mit vielen Expertinnen und Experten aus der Wirtschaft wie aus der Forschung zusammen“, erklärt der SP-Politiker.

Denn eine „traditionelle“ Tiefenreinigung des Damms würde 50 Millionen Kronen kosten und wäre „zu teuer“, erklärt er.

Alternativen zur Tiefenreinigung

So geht der Blick in Richtung chemische, biologische oder elektrochemische Methoden: „Es gibt viele Alternativen zu der maschinellen Ausgrabung. Etwa Aluminiumsalze, die Phosphorverbindungen im Wasser binden. Oder Stromnetze, die Bakterien stimulieren“, erklärt der Vorsitzende. Doch alles müsse vorher überprüft werden, denn es gebe auch Nachteile für das Tierleben und die Pflanzenwelt, die man beachten müsse.

Auch vergangene Projekte, wie etwa die Reinigung des Schlosssees in Gramm (Gram) sind aufschlussreich, doch der Politiker gibt zu be-

denken, dass die Größe des Damms eine nicht unerhebliche Rolle spielt.

Bereits 2018 engagierte sich Carsten Leth Schmidt als erster Politiker für die Verbesserung der Badewasserqualität in der Förde. Die Reinigung des Damms ist die logische Schlussfolgerung daraus. Die Untersuchung der Wasserläufe soll zeigen, wie hoch die Zufuhr der Nährstoffe im Wasser ist, woher sie kommen und wie kritisch sie sind. Im Schlick wird das Depot des Phosphors gemessen. Mit den gewonnenen Daten wird dann ein Gesamtumsatz der Dynamik modelliert.

Schlachtabfälle im Wasser?

Immer wieder fällt in den sozialen Medien, aber auch in persönlichen Gesprächen mit Bürgerinnen und Bürgern das Stichwort „Schlachtereier“ und „Schlachtabfälle“, wenn das

Thema Wasserqualität des Damms aufkommt.

Carsten Leth Schmidt gibt leichte Entwarnung: „Man sollte es sich nicht zu bildlich vorstellen. Es schwimmen keine Tierkörperteile im Wasser“, schmunzelt er. Doch ganz unwahr seien die Behauptungen nicht, erklärt er: „In den 70er-Jahren gab es eine Schlachtereier in Woyens. Diese hat zu verstärkten Phosphor-Rückständen im Wasser geführt, vor allem da, wo das Wasser eher stillsteht“, erklärt der Landwirt und fährt fort: „Das kam vor allem dadurch zustande, dass die Abfälle beim Säubern der Schlachtereier in das Wasser gelangten, obwohl sie zuvor gefiltert worden waren. Das waren dann keine Körperteile, aber Blut und Flüssigkeiten mit einem hohen Phosphorgehalt.“

Amanda Klara Stephany



Frühlingsstimmung im Haderslebener Dammpark (Archivbild)
KARIN RIGGELSEN

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Stand der Bäume kontrollieren

SONDERBURG/SØNDERBORG Wenn es weht und stürmt, dann wird die kommunale Bauunternehmer-Abteilung immer wieder zu niedergestürzten Bäumen gerufen. Sie liegen auf öffentlichen Pfaden und Wegen. In den vergangenen zwei Jahren ist das Problem gestiegen: Von Januar bis Juli 2023 wurden zwischen 75 und 100 umgestürzte Bäume registriert.

Deshalb fordert die Kommune nun alle zu einer Kontrolle ihrer Bäume an öffentlichen Arealen oder neben Gebäuden auf. Kranke oder abgestorbene Bäume müssen gefällt werden, bevor sie von selbst umkippen. Das ist eine Pflicht, die auf der Besitze-
rin oder dem Besitzer ruht.

Was muss besonders im Sommer kontrolliert werden? Verfügt der Baum über eine normale Blätterkrone, oder fehlen einige Blätter? Ist die Krone nicht intakt, kann es ein Zeichen dafür sein, dass der Baum nicht ganz gesund ist. Kontrolliere den Baum erneut im Herbst. Wachsen auf dem Baum oder am Fuße des Baumes Pilze? Auch das kann ein Zeichen für kranke oder abgestorbene Bäume sein, so die Kommune.

Die Sonderburger Kommune möchte keine gesunden Bäume fällen. Bäume sind wichtig in der Stadt und auf dem Land, wie die kommunale Informationsabteilung feststellt. Die Kommune hat vor Kurzem die Richtlinien für das Fällen und das Beschneiden von Bäumen auf den öffentlichen Flächen neu überarbeitet.

Die Kommune pflegt ihre Bäume und kontrolliert sie ständig. Sie werden nur gefällt, wenn sie kränkeln oder wenn sie ein Sicherheitsrisiko darstellen. Abgestorbene Bäume an den Straßen und den Pfaden werden im Winter gefällt.

Wer umgestürzte Bäume auf den Wegen oder den Fahrradwegen vorfindet, kann dies der Wachzentrale der Kommune unter Tel. 7463 0070 melden. Dann werden die Behinderungen schnell entfernt. Auf Wanderpfaden liegende Bäume können digital auf dem „Giv-et-praj“-System gemeldet werden, weil eine Aufräumaktion nicht ganz so akut ist.

Ilse Marie Jacobsen

Beim Ruderlager des NRV in Düwig trafen Generationen aufeinander

Sechs Tage lang trainierten zehn Ruderinnen und Ruderer aus Deutschland und Dänemark beim Deutschen Ruderverein Norderharde in Düwig. Kinder hatten sich zum Bedauern von Trainer Marc-Oliver Klages allerdings nicht angemeldet. Trotzdem war die Altersspanne der Teilnehmenden beachtlich.

Von Lucas Bröcker

DÜWIG/DYVIG 54 Jahre, so groß war der Altersunterschied der jüngsten Teilnehmerin zum ältesten Teilnehmer beim diesjährigen Trainingslager des Nordschleswischen Ruderverbands (NRV) beim Deutschen Ruderverein Norderharde in Düwig. Neben Trainer Marc-Oliver Klages (MOK), der das Camp leitete, waren vom 31. Juli bis zum 5. August insgesamt acht Teilnehmende aus Dänemark und zwei aus dem befreundeten Ruderclub aus Flensburg (Flensburg) dabei.

„Die Teilnehmerzahl war ungefähr wie in den vergangenen Jahren. Allerdings waren dieses Mal leider keine Kinder dabei“, sagt Marc-Oliver Klages. Für ihn sei es rätselhaft, warum keine Kinder oder Jugendlichen für das Trainingslager angeworben werden konnten.

Im Vorfeld habe der Verband verschiedene Kinder-

aktionen in Flensburg veranstaltet, um dieser Zielgruppe sowohl das Rudern als auch das Camp in Düwig näherzubringen. „Wir haben auf jeden Fall noch Potenzial für mehr Teilnehmer.“

Je nach Wetterlage starteten die Sportlerinnen und Sportler im Camp bereits gegen 7 Uhr morgens mit der ersten Ausfahrt. Nach einem Tag ganz im Zeichen des Ruderns wurde dann am Abend im Bootshaus zusammen gegessen. Nebenbei haben sich die Teilnehmer Videos von den Ausfahrten derjenigen angeschaut, die Trainer Marc-Oliver Klages für eine kleine Auswertung ausgezeichnet hatte.

Rudern und Kultur

Besonderer Höhepunkt war aber ein kleines Konzert einer Violinistin und zweier Klarinettenisten am Mittwochabend, die ebenfalls beim Camp dabei waren. Schmunzelnd berichtet Trainer



In geselliger Runde besprechen die Teilnehmenden des Ruderlagers den Plan für den Tag. Organisiert hat das Camp Trainer Marc-Oliver Klages (3. v. l.).
KARIN RIGGELSEN

Marc-Oliver Klages: „Wir hatten also auch einen kulturellen Aspekt dabei.“

Die jüngste Ruderin im Trainingslager war Sina Brandt. Die 23-Jährige ist früher geritten und kam erst vor eineinhalb Jahren über ihr Internat in der Schule zum Rudern. Dort habe es das Angebot gegeben, dem Apenrader Ruderverein beizutreten. Seitdem sei sie „gefangen“ vom Rudern, wie sie selbst beschreibt.

„Ich kann entscheiden, ob ich allein oder in der Mannschaft agieren möchte und

dementsprechend auch wechseln. Beim Reiten war ich immer nur allein unterwegs“, erklärt Brandt die Vorteile des Sports. Bei ihrer neuen Leidenschaft habe sie das Gemeinschaftsgefühl, das die Sportlerinnen und Sportler untereinander entwickeln, zu schätzen gelernt. Als Ziel habe sich Brandt gesetzt, irgendwann einmal Medaillen bei großen Turnieren zu gewinnen.

Mehr als dreimal so alt wie Sina Brandt ist Fleming Mathisen. Mit 77 Jahren war er der älteste Teilnehmer des

Trainingscamps. Bereits 1962 fing der gebürtige Däne in Hoyer (Højer) an zu rudern. Nach jahrelanger Abstinenz stieg er vor sieben Jahren erstmals wieder in ein Ruderboot.

„Ich habe viel Glück, so einen fantastischen Trainer zu haben. Bei MOK habe ich extrem viel gelernt“, so Fleming Mathisen. Rudern sei für ihn ein Sport, der auch im hohen Alter noch ausgeübt werden könne. „Beim Fußball oder Joggen machen irgendwann die Knochen nicht mehr mit. Das ist beim Rudern anders.“

Blaue-Flagge-Programm 2023 ein voller Erfolg

Naturschulleiter Andreas Hermann freut sich über eine rege Beteiligung in der diesjährigen Saison. Auch Gäste aus dem Ausland nutzten die vielen Angebote des Blaue-Flagge-Programms.

SONDERBURG/SØNDERBORG Ob Strandsafari, „wildes“ Essen, Kutter- und Kajakausflüge oder Fische sezieren – das Blaue-Flagge-Programm der Naturberater in Sonderburg war ein voller Erfolg.

„Es hat alle Erwartungen übertroffen“, so Naturschulleiter Hermann am Sonnabendvormittag. Dieses Fazit zog er bei der letzten Veranstaltung der Saison 2023 „Fisch auf dem Markt“ vor dem Sonderburger Rathaus:

Der Fischmarkt war ebenfalls ein Volltreffer. Zur 62. Veranstaltung des diesjährigen Programms waren sehr viele wissbegierige Kinder und Erwachsene in die Stadtmitte Sonderburgs gekommen, um sich dort Krabben, Fische und Muscheln aus der Nähe anzuschauen oder sich ein frisch zubereitetes Fischgericht schmecken zu lassen. Bei schönstem Sonnenschein wimmelte es von Menschen, die die verschiedenen Lebewesen im Alsensund bestaunten.

Wer wollte, der konnte

auch eine Leinen-Tasche mit einem bemalten Fisch-Abdruck verziern.

„Wir haben diesen Markt sonst mitten ins Programm gelegt. Diesmal ist es das Finale der diesjährigen Veranstaltungen, und so werden wir es künftig auch machen. Das ist einfach supergut angenommen worden. Wir sind ja ein Teil von Sonderburgs Stadtleben“, stellt der Naturschulleiter lächelnd fest.

Auf dem Rathausmarkt erreichen die Naturberater auch eine weitere Zielgruppe: Leute, die eigentlich nur im Café sitzen und sich wundern, was es vor ihnen auf dem Markt alles zu erleben gibt.

Unter der großen Skulptur, dem Alsen-Mädchen, schwammen Schollen und Krabben im hergerichteten salzigen Wasser. Nichts wurde dem Zufall überlassen.



Im Becken unter dem Alsen-Mädchen schwammen Schollen und Krabben um die Wette.

„Diesmal ist es das Finale der diesjährigen Veranstaltungen, und so werden wir es künftig auch machen. Das ist einfach supergut angenommen worden. Wir sind ja ein Teil von Sonderburgs Stadtleben.“

Andreas Hermann
Naturschulleiter

Den zur Schau gestellten Tieren geht es gut. Eine Pumpe sorgte für den korrekten Sauerstoffgehalt im Bassin. Normalerweise ist das Becken unter dem Alsen-Mädchen voller Süßwasser.

„Das habe ich am Donnerstag für heute Vormittag vorbereitet. Das Wasser wurde abgepumpt und mit 8.000 Liter frischem Wasser ersetzt.

Dann kamen 125 Kilo Salz hinzu. So kommen wir auf die 15 Promille des Alsensunds“, erläutert Hermann.

Nach dem Fischmarkt werden Fische und Krabben wieder am Strand ins Wasser gelassen. Das Salzwasser im Becken wird wieder abgepumpt und erneut mit Süßwasser aufgefüllt.

Das durchwachsene Wetter der vergangenen Wochen war für das diesjährige Blaue-Flagge-Programm kein Problem: „Man kann gut zum Strand kommen, auch wenn es bewölkt ist“, sagt Hermann.

Ein Hit sind unter anderem die Kutter-Touren, an denen auch viele Touristinnen und Touristen teilnehmen.

Das hat der Veranstalter dem lokalen Touristikbureau in Sonderburg zu verdanken.

„Sie weisen die Gäste auf unsere Aktivitäten hin. So

kam es, dass bei den Kutter-Touren ein Drittel der Teilnehmenden aus Holland, Deutschland und Schweden kam“, sagt Andreas Hermann. Die Naturberater-Abteilung verfügt unter anderem über fünf feste Naturberater, Freelancer, vier Flexjob-Kräfte und eine weitere Kraft.

Wer sich über die vielen Angebote in der Sonderburger Natur informieren möchte, der sollte sich die App „Sønderborg Naturlandet“ auf sein Smartphone laden. Wer auf den weißen Vogel klickt, gelangt zu einer Homepage, die laufend mit den neuesten Daten aktualisiert wird – mit Blick auf Sehenswürdigkeiten in der Kommune, kulinarische Ausflüge im dänisch-deutschen Grenzland, Naturparks, Spazier- und Fahrradrouten sowie auf den öffentlichen Transport. Ilse Marie Jacobsen



Einen Fisch bemalen und anschließend eine Einkaufstasche bedrucken
FOTOS: ILSE MARIE JACOBSEN

Sonderburg

Sängerin für Nachhaltigkeit: Im Wind von Konzert zu Konzert

Salma Kiem ist in den vergangenen Wochen mit dem Segelboot unterwegs gewesen und hat unterwegs Konzerte gegeben. Wir haben die Musikerin in Ekensund getroffen.

Von Ilse Marie Jacobsen

EKENSUND/EGERNSUND Liebe, Ernsthaftigkeit und Nachdenkliches. Genau das hat die Sängerin und Komponistin Salma Kiem zu bieten. Mit ihren 32 Jahren ist die Sängerin eine erfahrene Musikerin, und nun war sie auf einer ungewöhnlichen Tour – mit dem Segelboot.

Sie kommt aus einer sehr musikalischen Familie – die Mutter war musikalische Früherzieherin, ihre Großmutter sang und auch Salmas Brüder spielten Gitarre. „Mit 15 Jahren habe ich mit dem Liederschreiben begonnen. Die Musik war überall. Wir machten Lagerfeuer mit Freunden, und mit 17 Jahren begannen die Konzerte mit der Band Ungehört. Ja, so hießen wir damals“, sagt die Sängerin lachend. Sie hat neben der Musik auch andere Interessen verfolgt, unter anderem das Fotografieren und Kunstgeschichte. „Aber die Musik kam immer wieder zu mir. Damit konnte ich nie ganz aufhören“, gibt Salma Kiem zu.

Sie singt über das, was sie bewegt

Seit 2018 gehört sie zur Liedermacherband „Salma mit Sahne“ aus Südhessen. Im Juli 2023 erschien nach dem Debüt „Salma mit Sahne“ die zweite EP „drüber weg“. Mit kraftvoller Stimme und einem sprudelnden Gitarrenspiel lockt die Sängerin mit ihren deutsch- und englischsprachigen Kompositionen bei ihrem Publikum die Gefühle hervor.

Sie singt über das, was sie bewegt: „Es sind ernste Texte. Man muss immer auf sich selbst hören und dazu stehen. Man muss wissen, wer man ist. Für mich ist die Musik immer da. Es ist ein Ventil und eine Art, sich auszudrücken“, so die Musikerin.

Am 23. Juli begann für die deutsche Sängerin im Norden Deutschlands eine ungewöhnliche grenzüberschreitende Solo-Segeltour. „Als die neue CD 'drüber weg' veröffentlicht wurde, habe ich mir überlegt, wie ich diese nicht ganz so traditionell und doch nachhaltig vermarkten kann.



Salma Kiem auf dem Segelboot Ricardo, mit dem sie seit einigen Wochen von Hafen zu Hafen schippert. KARIN RIGGELSEN

Nachhaltiger geht es gar nicht – nur mit Wind kommt man voran“, meint sie lächelnd.

Jedes Mal ein anderes Publikum

Auf die Idee mit der Solo-Segeltour kam sie bei einem Besuch des Sonderburger Yachthafens im vergangenen Jahr. Dort war sie zum ersten Mal mit ihrem früheren Fotografie-Lehrer Thomas Keil auf dessen Segelboot zum dänischen Hafen geschippert.

„Jedes Konzert ist anders. Es macht mir Spaß, jedes Mal ein anderes Publikum zu haben. Manchmal tanzen die Kinder oder Hunde bellen. Dort kann alles passieren. Einige singen auch gerne mit“, erzählt die 32-jährige Musikerin. Jedes Konzert hat seine eigene Atmosphäre.

Salma Kiem hat ihre Konzerte an der Flensburger Förde genossen. „Es ist sehr entspannend, nach einem Konzert auf dem Wasser in

den Schlaf gewogen zu werden. Das Segeln ist sehr beruhigend und man regeneriert, erhält neue Energie. Vielleicht sollte man weit mehr Konzerte am Wasser veranstalten, damit alle ganz nachhaltig mithilfe des Winds dorthin kommen können“, meint die Sängerin, die laufend neue Ideen hat.

In Dänemark sehr gut angenommen
Im Nachhinein hätte sie sich

gewünscht, bei ihren Konzerten in Dänemark auch ein dänisches Lied singen zu können.

„Oder vielleicht etwas mit einer dänischen Sängerin zusammen machen“, so die 32-Jährige.

Salma Kiem ist glücklich, dass sie an mehreren Häfen an der Flensburger grünen Licht für ein Konzert erhielt. „Ich bin gerührt, dass ich hier so gut angenommen worden bin“, sagt sie.

Prinzessin Benedikte: Sommer ohne Gravenstein undenkbar

Die Schirmherrin des I. P. Nielsen-Fonden, Prinzessin Benedikte, überreichte im Ahlmannsparken elf Institutionen aus ganz Nordschleswig ein Geldgeschenk. Was das bedeutet, erzählten einige Empfängerinnen und Empfänger.

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Die Versammlungsstätte Ahlmannsparken war auf den königlichen Besuch von Prinzessin Benedikte gebührend vorbereitet worden. Im Eingangsbereich lag der lange rote Teppich, und der Junge mit dem stramm gebundenen Blumenstrauß, der Pfadfinder Matei Gabriel aus Gramm (Gram), wartete vor der Ankunft des hohen Gastes gespannt neben der Vorsitzenden der Stiftung „I. P. Nielsen-Fonden“, Anna Margrethe Ikast. Die Blumen waren ganz in den Lieblingsfarben des royalen Gastes gebunden.

Dann kam die Prinzessin mit schnellen Schritten herbeigeilt. Sie erhielt ihre Blumen, das Empfangskomitee ein freundliches Lächeln, und die Hände wurden geschüttelt. Nun konnte die offizielle Feier beginnen.

Im großen Saal wurde die Veranstaltung mit Liedern des großen nordschleswigschen Mädchenchors aus Sonderburg eingeleitet. Das war ein stimmungsvoller Einstieg in die kurze Feier, wo Gelder verschenkt wurden. Der Mädchen- und der Jungenchor aus Sonderburg

gehörten zu den elf Institutionen, die sich über einen Zuschuss freuen konnten. Die Chorleiterin Mette Rasmussen durfte anschließend 19.774 Kronen für den Erwerb eines elektronischen Klaviers entgegennehmen.

Mundstücke aus Plexiglas

Zu den elf Empfängerinnen und Empfängern aus ganz Nordschleswig gehörten auch zwei Vertreter der Sonderburger Garde. Vater und Sohn erhielten 9.700 Kronen für Mundstücke aus Plexiglas. Der junge Musikant Oscar Pedersen freute sich. „Im Winter kann es schon sehr kalt sein, wenn das Mundstück aus Metall ist. Dann kann man sich nur schwer auf die Musik konzentrieren“, so der 14-Jährige, der seit fünf Jahren bei der Garde Zugposaune spielt.

Für ihn ist aber nicht nur die Musik der Garde wichtig: „Wir sind eine Gemeinschaft, und es gibt Disziplin – und feine Kleidung. Ich mach’ jedenfalls weiter.“

Sein Vater Thomas Pedersen gehört seit 2020 zum Vorstand der Garde: „Ich genieße die Musik und das Zusammensein mit den vie-



Prinzessin Benedikte mit dem Hospitalsclown Janne Koefoed Jørgensen aus Aarhus. Die gut gelaunte Frau mit der großen roten Nase traf die Prinzessin zum dritten Mal. Mit den 25.000 Kronen des „I. P. Nielsen-Fonden“ werden Gehälter und Transport finanziert.

ILSE MARIE JACOBSEN

len jungen Leuten. Das gibt einem so viel.“

Zur Sonderburger Garde gehören 42 Musikantinnen und Musiker in Uniform, 20 Schülerinnen und Schüler und Minimatrosen, die auf die Garde vorbereitet werden.

Bewegung und Hygge

Der Leiter des Fjordmark Julemærkehjem, Jesper Lilholdt, freute sich mit der Sekretärin Jane Petersen auf den Händedruck der Prinzessin.

„Wir haben schon früher Gelder erhalten, und diesmal wird die Spende in einen neuen Schaukelbereich gesteckt. Dort können die Kinder sich bewegen und gleichzeitig auch hygge“, so Jesper Lilholdt, der am 1. Juni nach 24 Jahren im Julemærkehjem den Posten als Stellvertreter mit dem Platz des Leiters austauschte.

Stiftung als Kontakt zu Nordschleswig

Die Prinzessin erzählte den Teilnehmenden, dass ihre

Mutter Ingrid schon immer ein großes Herz für Kinder gehabt hat und mit I. P. Nielsen ein gut eingespieltes Team war. „Die beiden waren gute Freunde, und ich habe I. P. in Dünth getroffen“, so Prinzessin Benedikte.

Eigentlich hatte Königin Ingrid gemeint, dass die royale Schirmherrschaft des „I. P. Nielsen-Fonden“ nach ihrem Tode aufhören sollte. „Aber für uns ist das immer der Kontakt zu Nordschleswig. Ein Sommer ohne Gra-

venstein ist undenkbar“, so die Prinzessin.

„I. P. Nielsen-Fonden“

Die Stiftung „I. P. Nielsen-Fonden“ wurde nach dem nordschleswigschen Folketingspolitiker I. P. Nielsen benannt, der gezielt Kinder und Jugendliche in Deutschland und Nordschleswig förderte. Die Stiftung wurde 2007 gegründet. Das Kapital stammt vom Verkauf des I.-P.-Nielsen-Heims in Süderhaff (Sønderhav). Es ist der Nachfolger der ursprünglichen Stiftung, „I. P.-Nielsen-Heime für nordschleswigsche Kinder“. I. P. Nielsen ermöglichte in den Jahren 1917 bis 1924 34.000 deutschen Kindern einen Kuraufenthalt in Dänemark. Er wurde unter anderem deswegen „Der Kindervater“ genannt.

Die Legatempfinger 2023

Sønderborg Garden (9.700 Kronen), Sønderjysk Pige- og Drengkor (19.774 Kronen), Danske Hospitalsklovne (25.000 Kronen), Julemærkehjemmet Fjordmark (25.000 Kronen), Ellum Ungdoms- og Idrætsforening (25.000 Kronen), Brand- og Gymnastikforening (15.000 Kronen), Haderslev Børnehøjskole (11.099 Kronen), Drengeløjren KFUM og KFUK Distrikt Syd (16.350 Kronen), Den Sønderjyske Garde (17.219 Kronen)

Ilse Marie Jacobsen

Sonderburg



Der Kinder- und Jugendchor



Der „Gospelfællesskabet Sønderborg“ hat vier verschiedene Chöre.

FOTOS: GOSPELFÆLLESSKAB SØNDERBORG

Ein Gospelchor für jede Altersklasse

„Gospelfællesskabet Sønderborg“ verfügt über vier Chöre und 150 Sängerinnen und Sänger. Frische Kräfte sind herzlich willkommen, so die Leiterin May Jeznach Madsen.

Von Ilse Marie Jacobsen

SØNDERBURG/SØNDERBORG Das Singen in einem Gospelchor beschert den Sängerinnen und Sängern viele gute Erlebnisse und nicht zuletzt auch neue Freunde. Untersuchungen haben gezeigt, dass das Singen die mentale und physische Gesundheit des Einzelnen fördert. In den Chören der „Gospelfællesska-

bet Sønderborg“ sind 150 Sängerinnen und Sänger in der Freikirche an der Damgade 94 aktiv. „Wir waren schon mal mehr – um die 200. Aber dann kam die Corona-Pandemie, und das spüren wir immer noch. Besonders bei den jüngeren Jahrgängen. Dabei sind wir ein gebogener Ort, und wir wollen allen etwas Gutes tun. Wir bauen die Leute auf und

geben ihnen etwas Gutes mit auf den Weg“, so die Leiterin der Sonderburger Gospelgemeinschaft in der Freikirche, May Jeznach Madsen. Die Sonderburger Gospelgemeinschaft besteht aus vier Chören in unterschiedlichen Niveaus. „Es gibt einen Chor für jedes Alter und jede Ambition. Es gibt noch Platz in allen Chören – und wir hoffen, dass viele sich melden um selbst mal Gospel auszuprobieren“, so May Jeznach Madsen. Gospel4Ever ist ein Vormittagschor, der sich jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr

trifft. Es wird gesungen, gelacht und zusammen gespeist, bevor alle nach Hause fahren. Der Chor war ursprünglich für Sängerinnen und Sänger ab 60 Jahre und aufwärts gedacht. Jetzt können alle dort mitmachen. Eine Neuheit ist der Kinder- und Jugendchor New Gospel Generation. Gospel4Kids und Gospel4Teens wurden zu einem großen Chor. Vier Erwachsene helfen bei den Chorproben der Nullt- bis Neuntklässler. Der Chor probt jeden Mittwoch von 16 bis 17.30 Uhr. „Der Teenagerchor war zu klein geworden,

da haben wir die beiden Chöre zusammengelegt. Das war ein guter Beschluss. Denn so war es auch ursprünglich“, meint die Leiterin. Hearts of Gospel ist der älteste und größte Chor der Gemeinschaft. Er ist elf Jahre alt. Die Sängerinnen und Sänger üben jeden Mittwoch von 16 bis 17.30 Uhr in der Freikirche. Es gibt auch dort keine Aufnahmeprüfung. New Hope Gospel Choir ist der einzige Chor, wo die Sängerinnen und Sänger sich vor einer Aufnahme einer Prüfung unterziehen müssen. Der Chor hat höchstens 35 Teil-

nehmende, die sich immer auf die Chorabende am Donnerstag zwischen 19 und 21.30 Uhr vorbereiten. Sie arbeiten sehr konzentriert und detailliert, so May Jeznach Madsen. In diesem Jahr wird zum zweiten Mal vom 29. September bis 1. Oktober ein Gospelfestival durchgeführt. Zu dem kommen Sänger aus ganz Dänemark und Lehrkräfte aus dem Ausland. „Im vergangenen Jahr kam sogar eine Sängerin aus Polen angereist“, erklärt die Gosselleiterin. Das drei Tage dauernde Festival wird mit einer großen Gospel-Zelebration abgeschlossen.

Nach Angriff: Hundebesitzer ließ bissigen Hund einschläfern

In Sonderburg hat ein Hund eine 13-jährige Fußgängerin auf dem Søndre Landevej attackiert. Der 25-jährige Hundebesitzer verließ die verletzte Teenagerin ungeachtet ihrer schweren Verletzungen.

SØNDERBURG/SØNDERBORG Für die 13-jährige Sonderburgerin Victoria Hansen wurde ein Spaziergang auf der Grundtvigs Allé an einem sonnigen Freitagabend zu einem erschreckenden und schmerzhaften Erlebnis. In der Kreuzung Søndre Landevej wurde das Mädchen kurz nach 21 Uhr nach dem Überqueren der Ampel von einem frei umherlaufenden Staffordshire Bull Terrier angegriffen. Der Hund mit den spitzen Ohren biss die Teenagerin mit voller Wucht in den Bauch und brachte das Mädchen auf dem Fahrrad-

weg zu Fall. Das schockierte Mädchen schrie, der Hundebesitzer riss den Hund zu sich, verschwand dann aber schnell mit dem Tier Richtung Sønderkov. „Ich dachte, nun sterbe ich“, meint Victoria Hansen. Das am Bauch blutende ängstliche Opfer rief sofort die Mutter an. Das Mädchen hielt ihre Hand nach der Ankunft der Mutter im Auto auf der Wunde. Erst Stunden später sah Lisa Hansen die acht Zentimeter tiefe Verletzung. Die Wunde wurde im Krankenhaus Apenrade (Aabenraa) gereinigt, konn-



Nach dem Überqueren dieser Kreuzung wurde Victoria Hansen von einem Hund angegriffen und schwer verletzt.

KARIN RIGGELSEN

te aber nicht genäht werden und muss nun langsam von innen zuwachsen. Der Hundebesitzer, ein 25-jähriger Mann aus Sonderburg, wurde bei den Nachforschungen gefunden. Der

Mann hat den Staffordshire Bull Terrier vom Tierarzt einschläfern lassen, so die süddänische Polizei in einer Pressemitteilung. Der Hundebesitzer kann sich auf eine Anzeige wegen Verstoßes ge-

gen das Hundegesetz gefasst machen. Für Victoria Hansen ist der Freitagabend immer noch ein schreckliches Erlebnis, an das sie vielleicht noch lange denken wird. Die Wunde muss in den kommenden Wochen jeden Tag von einer Krankenschwester gereinigt werden. Hinzu kommen regelmäßige Kontrollen im Krankenhaus. „Man darf aber nicht überall Unheil sehen“, meint selbst ihre Mutter. Sie und die Tochter hat des Vorfalls mit dem Staffordshire Bull Terrier in den vergangenen Tagen arg beschäftigt. Die beiden sind unter anderem durch die Gegend des Vorfalls gefahren und sie haben nach Anhaltspunkten gesucht. Dass die Polizei den Hundebesitzer schon am

Sonntagabend gefunden hatte, davon erfuhren Mutter und Tochter erst am Mittwoch. Victoria hat sich schon immer einen Hund gewünscht. Diesen Wunsch hat sie immer noch – trotz des unglücklichen Vorfalls am Freitag. „Einen Hund hätte ich gern mal. Irgendwann“, meint die 13-Jährige. Der geplante Urlaub auf Teneriffa mit ihrer Großmutter muss wegen der Wunde, auf der nun ein großes Pflaster sitzt, noch verschoben werden. Die Reise war das Konfirmationsgeschenk ihrer Oma. Jetzt ist noch die Frage eines Schadenersatzes offen. Bei dem Angriff des Hundes wurden eine Jacke, Hose, Bluse und Slippers sowie das Telefon des Mädchens beschädigt. *Ilse Marie Jacobsen*

Fährt die Fahrradfähre „Thjalfe“ bald teilweise elektrisch auf der Förde?

EKENSUND/EGERNESUND Die 40 Jahre alte Fahrradfähre „Thjalfe“, die zwischen Dänemark und Deutschland verkehrt, könnte in naher Zukunft durch Elektromotoren nachhaltiger unterwegs sein. So beschreibt es zumindest der 25-jährige Student Jonathan Lehmbecker von der Hochschule Flensburg. Er forschte in seiner Bachelorarbeit im Studiengang Schiffsbetriebstechnik zum Thema „Evaluierung der Möglichkeiten der Umrüstung des Antriebes einer Fahrradfähre“ am Beispiel der „Thjalfe“. Dabei führte er für verschiedene Kraftstoffe Verbrennungsrech-

nungen durch und beschäftigte sich mit den geltenden Richtlinien und Regularien sowie der Abgasnachbehandlung. „Als Ergebnis meiner Untersuchungen und Berechnungen konnte als aussichtsreichste technische Antriebslösung für die 40 Jahre alte ‚Thjalfe‘ ein Parallelhybrid ermittelt werden“, sagt Lehmbecker. Dabei könne der Antrieb der beiden Schiffspropeller über zusätzlich zu installierende Elektromotoren erfolgen. Die Erzeugung, der für die Elektromotoren benötigten elektrischen Energie, sei dann der entscheidende Faktor für die



Bis zu zwölf Fahrradfahrerinnen und -fahrer transportiert die „Thjalfe“ pro Fahrt auf der Flensburger Förde. FELIX A. SCHULTZ

Nachhaltigkeit des Schiffsantriebs. Bei Gerhard Jacobsen, dem Vorstandsvorsitzenden des Vereins der Freunde der Fahrradfähre und Initiator des Projektes Fahrradfähre auf der Flensburger Förde, kommen die Forschungsergebnisse des Studenten gut an. „Bisher wurden Fähren traditionell mit Diesel betrieben. Wir möchten sehr gerne eine Umrüstung prüfen und klimafreundlichere Lösungen für die Stromerzeugung und den Schiffsantrieb nutzen“, so Jacobsen. Er freue sich sehr darüber, dass Jonathan Lehmbecker am Beispiel der Fahr-

radfähre „Thjalfe“ in seiner Bachelorarbeit Alternativen untersucht und beschrieben hat. Gleichwohl betont der Vorstandsvorsitzende, dass der Freundeskreis und der Schiffseigner die Umbaukosten ohne Fördergelder und Sponsorenunterstützung nicht allein tragen werden können. Die „Thjalfe“ ist seit diesem Sommer im Einsatz und pendelt bis September täglich zwischen Ekensund (Egernsund), Marina Minde, Brunsnis (Brunsnæs) und Langballigau (Langballeå). Sie bietet jeweils für zwölf Passagiere und zwölf Fahrräder Platz. *Lucas Bröcker*

Sozialdienst

Sozialdienst startet mit einem Museumsbesuch in die neue Saison

Die Mitglieder aus Lügumkloster machen sich am Montag, 4. September, auf nach Tondern, um sich die Silberschätze und die Goldhörner in der kulturhistorischen Einrichtung anzuschauen. Auch Tonderns berühmter Sohn, der Möbeldesigner H. J. Wegner, spielt an diesem Tag eine Rolle.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Nach der Sommerpause, ab Anfang September, dreht sich das Rad wieder mit neuen Aktivitäten beim Sozialdienst Lügumkloster

Zum Auftakt wird am Montag, 4. September, ein Ausflug zum Museum in Tondern (Tønder) angeboten, wie die Vorsitzende Christa Lorenzen berichtet. „Schwerpunkt bilden die neue Ausstellung mit den schönen Goldhörnern und die Silberkammer. Zudem wollen wir auch in den Wasserturm“, so die Vorsitzende. Zweite Station ist die Stätte „Laden“ von Hanne und Uwe Carstensen in Seth (Sæd). Dort warten nicht

nur Kaffee und Kuchen auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sondern auch ein Vortrag von Anne Blond zum Thema Wegner. Anne Blond ist Projektleiterin des in Tondern angestrebten Wegner-Museums, das auf dem Hof Hestholm verwirklicht werden soll. Sie wird über den berühmten Möbeldesigner aus Tondern und die Pläne informieren. **Anmeldeschluss am 30. August** Die Abfahrt erfolgt um 13.30 Uhr von der Busstation in Lügumkloster aus. Der Eigenbeitrag beträgt 200 Kronen. Anmeldungen nimmt Sophie Matzen, Telefon 26 84 24 61, bis Mittwoch, 30. August, entgegen.



Das Museum in Tondern ist die erste Station des Sozialdienstes nach der Sommerpause. MONIKA THOMSEN



Geschäftsstelle Sozialdienst Nordschleswig, Haus Nordschleswig, Vestergade 30, Apenrade, Tel. 74 62 18 59, Abteilungsleiterin: Ursula Petersen, Tel. 29 79 70 44, E-Mail: petersen@sozialdienst.dk.

Mitarbeiter in der Geschäftsstelle: Irene Feddersen, Tel. 73 62 91 33, E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk Sylvia Witte, Tel. 73 62 91 32, E-Mail: witte@sozialdienst.dk www.sozialdienst.dk

Individuelle Beratung und Betreuung für Familien, Jugendliche und Senioren. Die Familienberatung des Sozialdienstes Nordschleswig ist für Mitglieder der angeschlossenen Vereine und des Verbandes. Sie ist ein Angebot für Mitglieder und potenzielle Mitglieder auf Hilfe zur Selbsthilfe durch individuelle Beratung und Betreuung. Die Familienberatung ist telefonisch am besten zu erreichen von 8.00 – 9.00 Uhr.

Danach ggf. bitte auf den Anrufbeantworter sprechen. Es wird dann zurück gerufen.

Lundtoft, Bau, Feldstedt, Schulen und Institutionen in Apenrade, Schule und Institutionen in Gravenstein Tina Bruhn Hansen, Mobil: 22 24 88 01, E-Mail: tbh@sozialdienst.dk

Apenrade, Hadersleben, Christiansfeld, Woyens, Rødding/Gramm, Norderrangstrup, Sommerstedt, Süderwilstrup, Rothenkrug Regin Hansen, Mobil: 22 24 88 07, E-Mail: rh@sozialdienst.dk

Kommune Sonderburg (ohne Schule und Institutionen in Gravenstein) Sabine Dehn Frerichs, Mobil: 22 24 88 08, E-Mail: sdf@sozialdienst.dk

Tingleff, Uk, Boldersleben, Bajstrup, Behrendorf, Terkelsbüll und Beratung beim LHN (Landwirtschaftlicher Haupt-

verein für Nordschleswig) Karin Hansen Osmanoglu, Mobil: 22 24 88 06, E-Mail: kho@sozialdienst.dk

Buhrkall Lena Meyhoff Hansen, Mobil: 22 24 88 04, E-Mail: lmh@sozialdienst.dk

Lügumkloster, Hoyer, Bredebro, Scherrebek und Umgebung Ilka Jankiewicz, Mobil: 22 24 88 09, E-Mail: ij@sozialdienst.dk

Tondern, Jeising - Seth - Abel Linda Knudsen, Mobil: 22 24 88 03, E-Mail: lsk@sozialdienst.dk

Haus Quickborn: Mit seiner Lage direkt an der Flensburger Förde bietet das Konferenz- und Schulungszentrum des Sozialdienstes einen idealen Rahmen für Kurse, Konferenzen, Veranstaltungen, Zusammenkünfte und Freizeitaufenthalte für Jung und Alt. Das Haus unterstützt die Stärkung der Netzwerke innerhalb der Minderheit.

Fjordvejen 40, 6340 Krusau (Kruså), Tel. 74 67 88 27, E-Mail: hq@sozialdienst.dk

Buchungsanfragen: Irene Feddersen, Tel. 74 62 18 59, E-Mail: mail@sozialdienst.dk

Nordschleswigsche Gemeinde

Pastor Jonathan lädt ein zum Pilgern übers Ness

100 Jahre gibt es die Nordschleswigsche Gemeinde – ein Grund zum Feiern und zum Pilgern. Pastor Jonathan von der Hardt lädt daher zu einem gemeinschaftlichen Wandern auf dem Haderslebener Camino-Pfad ein. All jene, die nicht gut zu Fuß sind, können dennoch mitfeiern.

Von Ute Levisen

SÜDERWILSTRUP/SØNDER VILSTRUP Ein besonderes Geburtstagsgeschenk macht Pastor Jonathan von der Hardt seiner Nordschleswigschen Gemeinde zum 100-jährigen Bestehen. Ende August lädt er seine Gemeindeglieder zum Pilgern auf dem Camino Haderslebener Ness ein. „Wege und Pfade, Schatten und Licht, alles ist Gnade, fürchtet euch nicht“ – unter dieses Motto hat der Pastor aus Süderwilstrup (Sønder Vilstrup) die Wanderung gestellt. Diese umfasst allerdings nur einen kleinen Streckenabschnitt der insge-

samt etwa 100 Kilometer langen Camino-Pilgeroute über das Haderslebener Ness und seine neun Kirchen, über die es auch ein reich bebildertes Büchlein in drei Sprachen gibt. Los geht es am Pilgertag, Sonntag, 27. August, um 10.30 Uhr mit einem Pilgergottesdienst in der Kirche zu Wilstrup und einem Programm im Wilstruper Gemeindehaus für all jene, die nicht pilgern können, aber dabei sein möchten. „100 Jahre Nordschleswigsche Gemeinde, das bedeutet, dass wir seit 100 Jahren auf vielen Wegen und Pfaden unterwegs sind“, so von der Hardt. Im Rahmen des Jubiläumsjahres möchte er mit



Pastor Jonathan von der Hardt lädt Ende August zu einer Pilgerwanderung über das Ness ein und zum Strandgottesdienst am kommenden Sonntag.

UTE LEVISEN

DAS PROGRAMM DES PILGERTAGES

10.30 Uhr: Pilgergottesdienst in der Kirche zu Wilstrup	Wilstrup für jene, die nicht pilgern können oder wollen.
11.20 Uhr: Picknick vor oder im Gemeindehaus Wilstrup (je nach Wetterlage)	12.45 Uhr: Pilgern auf einem Rundweg des Camino bei Halk
12.30 Uhr: Abfahrt in Fahrgemeinschaften im Pkw zum Parkplatz in Halk oder Programm im Gemeindehaus	15.00 Uhr: Rückfahrt zum Gemeindehaus Wilstrup
	15.15 Uhr: Abschluss bei Kaffee und Kuchen im Ge-

seiner Gemeinde Wege und Pfade auf dem Camino erkunden. Der Pilgerstrecke beginnt an diesem Sonntag an der Kirche von Halk und beträgt circa sechs Kilometer, die auch mit Kinderwagen bewältigt werden könnten, so der Pastor. Am kommenden Sonntag, 6. August, lädt von der Hardt nach Kelstrupstrand zum traditionellen Strandgottesdienst ein. Beginn ist um 14 Uhr: „Alle sind herzlich willkommen.“

Wort zum Sonntag

Am Israelsonntag Zeichen setzen gegen Antisemitismus

Diesen Sonntag feiern wir, wie immer am 10. Sonntag nach Trinitatis, in der Kirche den sogenannten Israelsonntag. Wir denken an diesem Sonntag in besonderer Weise über unser Verhältnis zum Volk Israel nach. Damit ist nicht primär der heutige Staat Israel gemeint, sondern alle Menschen jüdischen Glaubens, ob sie nun in Israel leben oder nicht.

Unser Verhältnis zum Volk Israel ist durch eine schwierige, wechselvolle Geschichte geprägt, die im Dritten Reich ihren furchtbaren, alle Vorstellungen übersteigenden Höhepunkt erreichte. Aber was im Dritten Reich passierte, hat eine Vorgeschichte von Hunderten von Jahren. Jüdische Menschen wurden aus den verschiedensten Gründen von Christen ausgegrenzt und schikaniert. Auch Martin Luther hat sich leider antisemitische, also jüdenfeindliche, Äußerungen geleistet. Dabei sind die Juden unsere älteren Geschwister im Glauben. Ohne den jüdischen Glauben und ohne die jüdischen Traditionen gäbe es unseren christlichen Glauben nicht. Jesus selbst war ein in seinem Glauben und in seinen Traditionen fest verwurzelter Jude.

Solidarität mit jüdischen Menschen heißt für mich nicht, dass ich alles gut und richtig finde, was politisch im Staat Israel passiert. Aber ich halte daran fest: Dieser Staat hat bei allen Fehlern, bei allem Unrecht an der palästinensischen Bevölkerung, eine unbedingte Existenzberechtigung. Und jüdische Menschen haben ein Recht auf Akzeptanz ohne Ressentiments und Anfeindungen. Wenn ich von antisemitischen Schmierereien, Übergriffen oder Gewalttaten höre, bin ich entsetzt, traurig, zornig oder schäme mich. Je nachdem. Für mich ist jede Form von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit unakzeptabel, aber gegen Antisemitismus bin ich allergisch.

Für den Israelsonntag wünsche ich mir, dass in den Kirchen daran erinnert wird: Der jüdische und der christliche Glaube gehören zusammen. Und jede jüdenfeindliche Äußerung ist eine zu viel.



Pastor Jonathan von der Hardt aus Süderwilstrup

Gottesdienste

Apenrade Sonntag, 20. August 9.00 Uhr: Deutsch-dänischer Open Air Gottesdienst zum Werfttag, Kalvø Sonntag, 27. August 11.00 Uhr: Gottesdienst, Friedhofskapelle, Pastorin Krauskopf	Severin Kirche, Pastor Wattenberg Sonntag, 3. September 10.00 Uhr: Gottesdienst, Domkirche, Pastorin Hansen
Broacker Sonntag, 27. August 16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon	Hostrup Sonntag, 20. August 10.30 Uhr: Deutsch-dänischer Gottesdienst, Pastor Pfeiffer und Pastor Bjerg Christensen Sonntag, 3. September 9.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer
Hadersleben Sonntag, 20. August 14.00 Uhr: Gottesdienst, St.	Lügumkloster Sonntag, 3. September

10.30 Uhr: Gottesdienst Röm Sonntag, 20. August 12.15 Uhr: Gottesdienst, Sankt Clemens Kirche Röm Sonntag, 27. August 12.15 Uhr: Gottesdienst, Sankt Clemens Kirche Röm Sonntag, 3. September 14.00 Uhr: Inselmissionsfest, Sankt Clemens Kirche Röm	Sonntag, 27. August 16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg Sonntag, 3. September 10.00 Uhr: Gottesdienst, Gemeindehaus, Pastor Wattenberg
Süderwilstrup Sonntag, 27. August 10.30 Uhr: Jubiläums-Gottesdienst, Wilstrup Kirche, anschl. Pilgerwanderung auf dem Camino Haderslev Næs, Pastor Jonathan von der Hardt	
Sonderburg Sonntag, 20. August 10.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg	

Tingleff Sonntag, 20. August 11.00 Uhr: Gottesdienst, Waldbühne, anschl. Spanferkelessen, Pastoren Cramer	Tondern Sonntag, 20. August 10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow Sonntag, 27. August 8.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow Sonntag, 3. September 8.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow
--	---

Nordschleswigsche Gemeinde

Pfarrbezirk Buhrkall
Pastor: Carsten Pfeiffer,
Bygaden 25, Bülderup-Bau
buhrkall@kirche.dk

Kirchenältester:
Georg B. Thomsen,
Tel. 51 21 41 13,
ka.buhrkall@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Buhrkall, Bülderup-Bau, Hostrup,
Osterhoist und Rapstedt.

Pfarrbezirk Gravenstein
Pastorin: Cornelia Simon,
Ahlmannsvej 20, Gravenstein,
Tel. 74 65 18 34,
gravenstein@kirche.dk

Kirchenälteste:
Andrea Kunsemüller,
Tel. 51 20 99 93,
ka.gravenstein@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk: Bau,
Broacker, Ekensund, Gravenstein,
Holebüll, Norburg, Quars und Rin-
kenis.



Pfarrbezirk Hoyer und Lügumkloster
Pastor Matthias Alpen,
Garvergade 14,
6240 Lügumkloster,
Tel. 74 74 33 33,
luegumkloster@kirche.dk

Kirchenälteste:
Ellen Blume,
Tel. 74 74 34 73,
ka.luegumkloster@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Dahler, Hoyer, Lügumkloster
und Norderlügum.

Pfarrbezirk Süderwilstrup:
Pastor: Jonathan von der Hardt,

Maren Sørensens Vej 1,
Kjelstrup, 6100 Hadersleben),
Tel. 7458 2313,
wilstrup@kirche.dk

Kirchenälteste:
Britta Schneiders,
Tel. 74 50 44 86,
ka.wilstrup@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk:
Jordkirch, Loit, Osterlügum,
Oxenwatt, Ries und Wilstrup.

Pfarrbezirk Tingleff
Pastorin Astrid Cramer-Kausch,
Pastor Ole Cramer, Grønnevej 55,
6360 Tingleff,
Tel. 74 64 40 04,
tingleff@kirche.dk

Kirchenältester:
Albert Callesen,
Tel. 23 64 32 22,
ka.tingleff@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk:
Bjolderup, Feldstedt,
Klipleff, Tingleff und Uk.

Stadtgemeinden

Pastorinnen und Pastor in den Stadtgemeinden Tondern und Uberg, Apenrade, Sonderburg und Hadersleben:

Tondern und Uberg:
Pastorin Dorothea Lindow,
Kirkepladsen 5, 6270 Tondern,
Tel. 74 72 23 55 / 20 35 79 64,
E-Mail: dl@km.dk

Uberg Kirche
Ubjergvej 24, 6270 Tondern

Apenrade:
Pastorin Anke Krauskopf,
Callesensgade 8, 6200 Apenrade,
Tel. 61 22 06 94,
E-Mail: akr@km.dk

Sonderburg:
Pastor Hauke Wattenberg,
Kirke Allé 5A, 6400 Sonderburg,
Tel. 74 42 15 04 / 23 29 92 77,
E-Mail: haw@km.dk,

Hadersleben:
z.Zt. vakant, Klostervænget 1,
6100 Haderslev, Tel. 74 52 36 33,
E-Mail: post@hado.dk

Sport

SPORTREDAKTION

 Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Simon Lindhardt kehrt zurück

HORSSENS Simon Hajdu Lindhardt kehrt nach einjähriger Abwesenheit in die Handballwelt zurück. Der 51-Jährige ist als Verantwortlicher für die kommerzielle Abteilung von HH Elite aus Horsens vorgestellt worden.

Der Tabellenneunte der vergangenen Saison in der Handball-Liga der Frauen schreibt in einer Pressemitteilung, es sei vorgesehen, dass Lindhardt zum geschäftsführenden Direktor befördert wird, wenn er innerhalb des nächsten Jahres mit seiner Familie von Broacker (Broager) nach Horsens umgezogen ist.

Auf dem Direktor-Posten löst er Jørgen Møller ab, der weiterhin dem Vorstand angehören wird. Møller gehören 50 Prozent von HH Elite.

Simon Hajdu Lindhardt war 17 Jahre bei SønderjyskE, erst als Spieler und danach als Sport- und Verkaufsdirektor.

Am 22. Oktober wird es ein Wiedersehen mit SønderjyskE geben, wenn HH Elite auf die Mannschaft trifft, für die seine Ehefrau Krisztina Hajdu Lindhardt jahrelang spielte.

Jens Kragh Iversen

Der Kader für die kommende Eishockey-Saison steht. SønderjyskE wird mit sechs Legionären in die Anfang September beginnende Spielzeit gehen. Nur der Gesundheitszustand von Matthias Borring Hansen könnte daran etwas ändern.

Von Jens Kragh Iversen

WOYENS/VOJENS 22 Spieler konnte SønderjyskE-Cheftrainer Mario Simioni bei der ersten Trainingseinheit auf dem Eis in der Woyenser Frøs Arena begrüßen. Nur William Pelletier fehlte beim Training.

Der Kanadier ist einer von sechs Ausländern im SønderjyskE-Kader für die kommende Saison. Einen Siebten wird es aller Voraussicht nach vor dem Saisonstart am 1. September in Herning nicht geben, obwohl im Budget eigentlich noch Luft für eine weitere Verstärkung wäre.

„Selbstverständlich wollen wir unsere Spiele gewinnen, aber wir wollen auch dafür sorgen, dass die jungen Spieler ihre Chance bekommen. Alles hängt von Matthias Borring ab. Bleibt er gesund, werden wir zum Saisonstart keinen weiteren Importspieler verpflichten“, sagt Mario Simioni, Trainer und Sport-



Mario Simioni bei der ersten Trainingseinheit der Saisonvorbereitung

DN

chef von SønderjyskE, zum „Nordschleswiger“.

Matthias Borring Hansen fiel in der abgelaufenen Saison fast komplett aus. Der 21-Jährige, der von der U16 bis zur U20 alle Jugend-Nationalmannschaften durchlaufen hat, kam nach einer schweren Rückenverletzung lediglich im letzten Playoff-Spiel gegen Esbjerg Energy zum Einsatz.

„Wenn er spielt, ist er ein verdammt guter Eishockeyspieler. Wir werden nichts forcieren und lassen ihn zunächst nur einmal tagsüber trainieren, denn sein Fitnesszustand ist gut. Den ganzen Sommer über war er immer da, wenn ich einen Blick in den Fitnessraum geworfen habe“, so der Trainer, der

im ersten Saisondrittel auch Platz für die Nachwuchsleute Mikkel Skov, Mathias Kløve und Jonas Borring Hansen finden will.

Mit Villiam Haag, Max Tjernström und Gabriel Desjardins haben drei Legionäre ihren Vertrag verlängert. Bei SønderjyskE wird es aber auch viele neue Gesichter geben.

„Ich denke, dass wir körperlich stärker geworden sind. David Madsen spielt mit einer großen Intensität, Jacob Schmidt-Svejstrup und Oscar Schulze sind große Jungs, und auch ein Matt Spencer ist größer als ein Mike Little. Wir haben in Sachen Körpergröße definitiv zugelegt und wollen in diesem Jahr schneller und aggressiver spielen“, sagt Mario Simioni.

„Wir haben eine neue Gruppe in der Umkleidekabine. Ich spüre den Enthusiasmus der jungen, hungrigen Spieler“, so der SønderjyskE-Trainer, der in der Saisonvorbereitung ein wenig auf die Bremse treten will, auch um die Verletzungsmisere der vergangenen Jahre zu verhindern.

„Alle sind begeistert, dass

wir wieder aufs Eis dürfen, aber wir werden alles behutsam aufbauen, damit dies nicht schon wieder ein Thema wird. Alle Spieler sind am Montag eingehend getestet, ob sie Schwächen im Knie-, Schulter- und Rückenbereich oder am Handgelenk haben. Am Dienstag gab es dann verschiedene Leistungstests“, sagt Mario Simioni.

SØNDERJYSKE 2023/24

Zugänge: William Pelletier (HC Thurgau), Matt Spencer (HC Pustertal), Gustav Nielsen (Hudiksvall HC), Jacob Schmidt-Svejstrup (Clarkson University), David Madsen (Rungsted Seier Capital), Oscar Schulze (Esbjerg Energy).

Abgänge: Steffen Frank (Karriereende), Martin Eskildsen (Herning Blue Fox), Alexandre Lavoie (Grenoble), Mike Little (Karriereende), Cam Spiro (Kitzbüheler EC), Charlie Combs (Glasgow Clan), Nicolai Bryhnisveen (Stavanger Oilers), Victor Björkung und Andreas Holzmann (Ziel unbekannt).

SønderjyskE-Trainer legt den Fokus auf Schwächen bei Tempogegenstößen

SONDERBURG/SØNDERBORG Die SønderjyskE-Handballer waren schon abgehängt, hatten aber nach einer famosen Aufholjagd das große Saisonziel selbst in der Hand, um die Meisterschafts-Endrunde mit einer Heimmiederlage am letzten Spieltag der regulären Saison doch noch zu verpassen.

Die Hellblauen wollen in der neuen Saison einen neuen Anlauf machen, zu den acht besten Mannschaften des Landes zu gehören.

Saisonziel gibt sich von selbst

„Der Klub, die Spieler und ich wollen die Endrunde erreichen. Das Saisonziel gibt sich von selbst. Das war bei unseren Gesprächen nicht einmal Thema. Wir verfolgen mehr über kleinere Teilziele gesprochen, die wir verfolgen wollen. Und wenn uns dies gelingt, werden wir auch die Endrunde erreichen“, sagt SønderjyskE-Trainer Rasmus Glad Vandbæk zum „Nordschleswiger“.

Die fehlende Stabilität ist in der vergangenen Saison das große Thema gewesen,

doch geht man einen Spatenstich tiefer, ist unschwer zu erkennen, wo das große Manko bei den Hellblauen liegt.

„Wir haben Schwächen beim Tempogegenstoß ausgemacht und haben Prinzipien erarbeitet, wie wir bei eigenen Tempogegenstößen agieren wollen und wie wir bei den Tempogegenstößen des Gegners zurücklaufen wollen. Das muss in der kommenden Saison besser laufen als in der vergangenen. Es ist nach Weihnachten besser geworden, aber wir sind nicht zufrieden, und dieser Punkt

wird sehr viel Aufmerksamkeit bekommen“, so der SønderjyskE-Trainer.

Drittbeste Deckung der Liga

Der Blick in die Statistiken bestätigt den optischen Eindruck. „Bei eigenen und gegnerischen Tempogegenstößen gehören wir zu den schlechtesten Mannschaften der Liga. In anderen Statistiken schneiden wir viel besser ab. Bei sechs gegen sechs ist unsere Deckung die drittbeste der Liga, in der Offensive sind wir bei sechs gegen sechs die Nummer vier“, erzählt Rasmus Glad Vandbæk.



Rasmus Glad Vandbæk will mit SønderjyskE in die Meisterschafts-Endrunde einziehen.

KARIN RIGGELSEN

Sønderjyske erleichtert über Urteil von DBU

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Stimmung bei der Trainingseinheit zwei Tage nach dem letzten Spiel war besser als gewohnt. Die drei Punkte aus dem Næstved-Spiel wurden ein zweites Mal gefeiert.

Fußball-Erstdivisionär Sønderjyske ist mit einem blauen Auge und einer Geldstrafe in Höhe von 10.000 Kronen davongekommen, nachdem es beim 4:1-Sieg gegen Næstved Boldklub versäumt wurde, Mikkel Ladefoged im Spielberichtsbogen zu registrieren. Die drei Punkte dürfen die Hellblauen behalten.

„Das ist ein Fehler, der nicht passieren darf. Er ist nun mal passiert, hat aber am Ende die richtige Konsequenz gehabt“, sagt Sønderjyske-Sportdirektor Esben Hansen zum „Nordschleswiger“.

Der Fehler ist ein Anlass, das Prozedere beim Ausfüllen des Spielberichts Bogens noch einmal zu überdenken.

„Das Prozedere ist eigentlich gut genug, aber es sind menschliche Fehler begangen worden, die eigentlich hätten aufgefangen werden

müssen. Letzten Endes ist es meine Verantwortung, und wir werden uns überlegen, ob wir einen weiteren Schritt in diesem Prozedere einbauen“, so der Sportdirektor.

Bei Sønderjyske ist die Verwunderung über das Vorgehen von Næstved Boldklub groß. Der Gegner hatte nicht nur Protest gegen die Wertung des Spiels eingereicht, sondern war auch an die Öffentlichkeit gegangen. Næstved-Direktor Peter Nielsen sprach bombastisch von einem „Riesenskandal“ und kritisierte Sønderjyske stark.

„Es ist unangebracht, ein laufendes Verfahren öffentlich zu diskutieren“, sagt Esben Hansen: „Ich bin mit der Kritik von Næstved Boldklub nicht einig. Weder mit der Schwere des Registrierungsfehlers, noch mit dem Inhalt des Protestes und dem Bild, das der geschäftsführende Direktor von Næstved Boldklub zeichnet. Wir haben eine sehr kompetente Organisation bei Sønderjyske Fodbold, doch selbst hier passieren Fehler.“

Jens Kragh Iversen

Dänemark

Der Urlaub ist ins Wasser gefallen: So viel hat es im Juli noch nie geregnet

Nach Angaben des Dänischen Meteorologischen Instituts war der Juli dieses Jahres der nasseste Juli, seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Einen vergleichbaren Sommer gab es zuletzt 1931.

KOPENHAGEN Im Juli 2023 hat es in Dänemark so viel geregnet, wie nie zuvor. Dies hat Mette Wagner, diensthabende Meteorologin des Dänischen Meteorologischen Instituts (DMI), am Dienstagmorgen bekannt gegeben.

Die vorläufigen Daten des DMI zeigen, dass im Juli dieses Jahres 140,9 Millimeter Regen gefallen sind. Diese Zahl steht jedoch unter Vorbehalt, da eine endgültige Aussage mit Dezimalzahlen erst im Laufe des Tages am Dienstag vorliegen wird.

Der bisherige Rekord, der auf das Jahr 1931 zurückgeht, lag bei 140 Millimetern, aber damals wurde nicht mit Dezimalzahlen gemessen. Daher mussten 140,5 Millimeter überschritten werden, um offiziell von einem Rekord sprechen zu können.

Der Juli, der Monat, in dem viele Menschen ihren Som-

merurlaub verbringen, ist normalerweise viel trockener als in diesem Jahr.

„Normalerweise fallen im Juli 68,8 Millimeter Regen. Der Unterschied zu den 140,9 Millimetern, die im Juli dieses Jahres gemessen wurden, ist also beträchtlich.“

Mette Wagner
Meteorologin des Dänischen Meteorologischen Instituts (DMI)

„Normalerweise fallen im Juli 68,8 Millimeter Regen. Der Unterschied zu den 140,9 Millimetern, die im Juli dieses Jahres gemessen wurden, ist also beträchtlich“, sagt Mette Wagner.

In diesem Jahr waren Mai und Juni von Hitze und Trockenheit geprägt, aber das än-

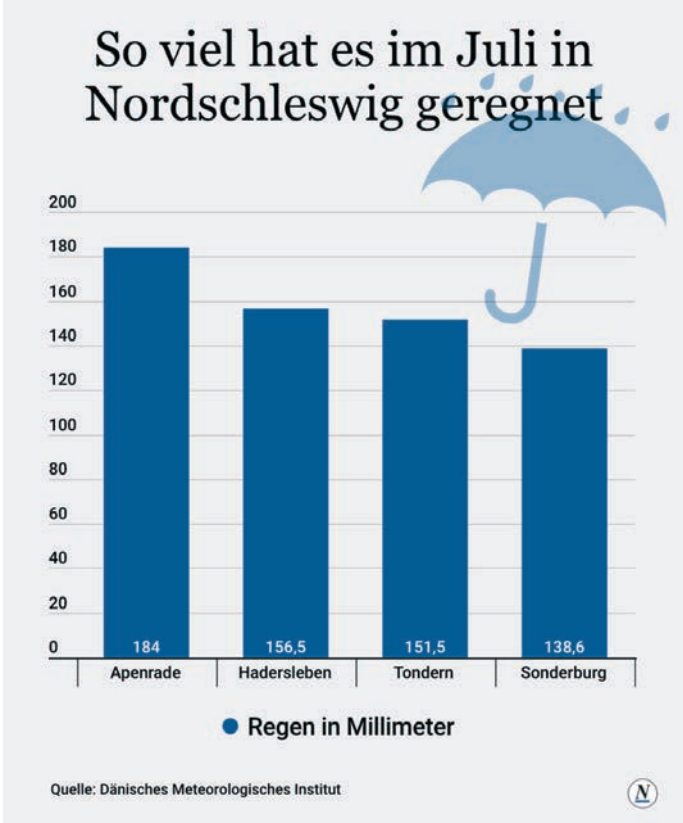


QUELLE: DÄNISCHES METEOROLOGISCHES INSTITUT

derte sich, als der Juli kam.

In Nordschleswig hat es im Juli in Apenrade (Aabenraa) mit 184 Millimetern im Vergleich zu den anderen Kom-

munen im Landesteil am meisten geregnet, gefolgt von Hadersleben (Haderslev) und Tøndern (Tønder). In Sønderborg (Sønderborg) lag der Nie-



QUELLE: DÄNISCHES METEOROLOGISCHES INSTITUT

derschlag bei 138,6 Milimetern.

Der August beginnt mit einem Wetter, das dem ähnelt, was viele Menschen, die im vergangenen Monat in Däne-

mark waren, erlebt haben.

Nach Angaben des DMI besteht am Dienstag die Gefahr von Starkregen und Wolkenbrüchen.

Ritzau/ket

E-Auto statt Verbrenner-Motor: Die Autobranche im Umschwung

KOPENHAGEN Zu Beginn des Jahres war fast jedes 13. Auto in den Garagen in Dänemark entweder ein Elektroauto oder ein Plug-in-Hybrid. Diese Zahl wird in den kommenden Jahren noch erheblich steigen, prognostiziert der Branchenverband „De Danske Bilimportører“. Die Verkäufe

sind in den vergangenen Jahren erheblich gestiegen, und im Juli machten aufladbare Autos 42 Prozent der Pkw-Verkäufe in Dänemark aus.

Der Geschäftsführer des Branchenverbandes, Mads Rørvig, ist mit der Entwicklung zufrieden: „Zu Beginn des Jahres herrschte große

Unsicherheit über den Autoverkauf und den Wunsch der Däninnen und Dänen, ein neues Auto zu kaufen, aufgrund steigender Zinsen und allgemeiner Unsicherheit. Aber die Dinge laufen viel besser, als wir befürchtet haben“, sagt er.

Die Tatsache, dass immer mehr Menschen ihr Benzinauto durch ein Elektroauto ersetzen, sei ein wichtiger Schritt, um sicherzustellen, dass Dänemark seine Klimaziele erreicht.

Es wird erwartet, dass sich der Fahrzeugbestand in den kommenden Jahren deutlich in diese Richtung verändern wird.

Laut Mads Rørvig besteht die Gefahr, dass die steigenden Steuern die Entwicklung des Verkaufs von Elektroautos bremsen könnten.

Er appelliert daher an die Politik, die nach Ansicht des Direktors eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des Marktes spielt: „Wenn wir die gleichen Rahmenbedingungen wie im Jahr 2023 bekommen, sind wir auf dem besten Weg zur Vollelektrifizierung“, sagt er.

„Doch die Gesetzgebung sieht vor, dass ab 2026 die Steuern auf Elektroautos massiv erhöht werden. Das droht, die Entwicklung zu stoppen. Die Politikerinnen und Politiker sind sich dessen bewusst. Deshalb hoffen wir, dass die neue politische Saison eine Gelegenheit bietet, dies zu ändern“, sagt Mads Rørvig.

Ritzau/ket

Hochzeiten in Dänemark: August ist der Monat der Liebe

KOPENHAGEN Sollte man für diesen Monat gleich zwei Hochzeitseinladungen bekommen haben – und dazu vielleicht noch eine zu einer Silberhochzeit – darf man sich nicht wundern.

Der August ist der beliebteste Monat für eine Hochzeit – und das bereits seit fast 30 Jahren. Das zeigen Daten von Danmarks Statistik. So wurden im vergangenen Jahr Einladungen zu 4.924 Trauungen im August verschickt.

„Historisch betrachtet, ziehen die besonderen Daten viele Paare an. Wählt man ein solches Hochzeitsdatum, sollte man den Termin also frühzeitig reservieren.“

Lindhardt Olsen
Spezialberaterin
bei Danmarks Statistik

„Der August ist seit 1995 der bevorzugte Trauungsmonat der Däninnen und Dänen, und das war auch im vergangenen Jahr so. Da waren drei der vier Tage mit den meisten Hochzeiten ein Sonnabend im August“, sagt Annemette Lindhardt Olsen, Spezialberaterin bei Danmarks Statistik, laut der Homepage des statistischen Amtes.

Der beliebteste Tag überhaupt war 2022 der 20. August. Da haben sich 1.210 Paare trauen lassen – mehr als im gesamten Januar. Nach

dem August ist der Juni der zweitbeliebteste Monat für eine Eheschließung.

Die deutliche Mehrzahl der 33.054 Trauungen im vergangenen Jahr fand im Rathaus statt. 20.390 Paare haben sich standesamtlich trauen lassen, 10.234 in der Kirche. Bei der Restgruppe hat Danmarks Statistik keine Informationen. Auch die Hochzeitsglocken der Kirchen läuten im August am häufigsten.

Besonders beliebt sind auch Termine, an denen man

sich das Datum leicht merken kann. Im vergangenen Jahr war das der 22. 2. 2022. An diesem Tag haben 944 Paare den Pakt der Liebe geschlossen.

„Historisch betrachtet, ziehen die besonderen Daten viele Paare an. Wählt man ein solches Hochzeitsdatum, sollte man den Termin also frühzeitig reservieren“, so der Tipp von Lindhardt Olsen.

Von den 33.054 Trauungen waren 510 zwischen Paaren desselben Geschlechts.

Walter Turnowsky

Ranking: Die beliebtesten E-Auto-Modelle

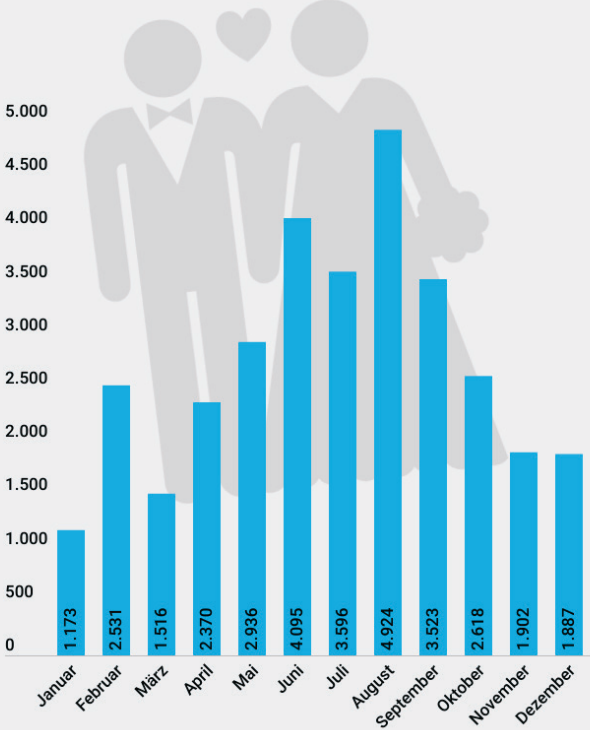
Das sind die zehn häufigsten Modelle der neu zugelassenen E-Autos seit Januar dieses Jahres.

1. Tesla Model Y (8655)
2. Tesla Model 3 (1665)
3. Volkswagen ID. 4 (1388)
4. Audi Q4 e-tron (1188)
5. Skoda Enyaq IV (1024)
6. Volvo XC40 (916)
7. Renault Mégane (797)
8. BMW i4 (658)
9. Volkswagen ID. 5 (638)
10. Polestar 2 (579)

Quelle: De Danske Bilimportører



Hochzeiten im Jahr 2022



Flensburger Neustadt: Wie der alte Sultanmarkt vom Leerstand zum Kulturzentrum wurde

Der Verein 8001 sieht sich als „Brückenbauer“ in Flensburgs Stadtteil der vielen Nationalitäten. Doch eine wichtige Förderung läuft bald aus – jetzt muss sich die „Kulturbaustelle“ neu orientieren.

Von Mira Nagar/shz.de

FLENSBURG Der geöffnete Staubsaugerkarton wurde eifrig mit Paketband beklebt und wirkt etwas deplatziert auf dem plüschigen Fransen-Sofa. Dahinter weiße und goldene Luftballons – die Relikte einer syrischen Hochzeit. Ansonsten ist der Ex-Sultanmarkt fast leer, bis auf ein paar Tische und schwarze Raumtrenner. Dabei hat sich viel getan in den vergangenen Jahren, nachdem das damals leerstehende und besprayed Gebäude wegen seines Schmutzefaktors in die Kritik geriet. Inzwischen ist das Gebäude längst nicht mehr der ehemalige arabische Supermarkt oder der Leerstand, der „vor sich hinrotet“, wie Nachbarn dereinst bemängelten.

Kurzfilmabend, Lesungen, Jazzkonzerte
Inzwischen ist hier ein leb-

hafter Veranstaltungsort entstanden, in dem Hochzeiten aber eher die Ausnahme sind. Kurzfilmabende, Lesungen, Jazzkonzerte, Ausstellungen und das muslimische Zuckerfest fanden dort statt, seitdem der Verein „Kunst und Kultur Baustelle 8001“ den Laden vor etwa zwei Jahren übernommen hat. „Es ist ein brummendes Kulturzentrum geworden“ sagt Lothar Baur vom Verein 8001. Sichtbar wird das schon von außen: Bunte Malereien, die Holzfigur eines Eisbären und seit neustem ein kleiner, urbaner Garten mit Sitzgelegenheiten und Beeten aus Holz, die Schülerinnen und Schüler der Comenius-Schule gebaut haben.

Funktion als „Brückenbauer“
Der Verein 8001 sieht sich in der Neustadt als ein „Brückenbauer“. Mit den Ver-



Jalal El Abd, Kirsten Piper und Lothar Baur an einem der Wandgemälde am Ex-Sultanmarkt.
MARCUS DEWANGER/SHZ.DE

anstaltungen werde mal ein deutsches, mal ein internationales – aber auch immer wieder ein gemischtes Publikum angesprochen. Dabei sei vor allem Kunst eine „gemeinsame Brücke“, sagt Kirsten Piper vom Verein 8001. Doch es gibt auch Bildungsangebote. Jalal El Abd hilft zum Beispiel Frauen, die durch den Familiennachzug

nach Deutschland gekommen sind, Deutsch zu lernen. Für die internationale Stadtteilarbeit bekam der Verein im Winter 2019 eine Förderung des Programms „Utopolis-Soziokultur im Quartier“ – doch dann kam die Coronakrise. „Die neuen Aufgaben und die Coronazeit haben die Vereinsstruktur stark überbeansprucht und

belastet“, so Piper. Ehrenamtliche Mitglieder sprangen ab. **Mehr Fördermittel durch die Stadt gefordert**
Nun läuft September die Utopolis-Förderung bereits wieder aus – und damit könnte auch die Anmietung – und Belebung – des Ex-Sultanmarktes mindestens

erschwert werden. „Der Verein möchte gerne das Projekt weiterführen, ist aber dazu in seiner aktuellen Situation nicht wirklich in der Lage“, so Piper. Es soll dafür eine resiliente Kerngruppe aufgebaut werden, auch ein Kulturrat wird gerade aufgebaut. Der Verein hofft daher, dass er künftig mehr durch die Stadt gefördert wird. „Man sollte Soziokultur ebenso fördern wie die Hochkultur“, sagt Piper. Schließlich sei im Ex-Sultanmarkt eine „lebendige Internationalität“ entstanden, wenn beispielsweise der palästinensische und ein ukrainischer Verein einen gemeinsamen Abend gestalten. Wenn Menschen ganz unterschiedlicher Nationalitäten lernen, Veranstaltungen mit deutschen Auflagen zu planen. Denn die Veranstaltungen sollen auch von den Bewohnern der Neustadt kommen. „Uns ist wichtig, dass die Leute selbstermächtigt sind“, sagt Lothar Baur. Und dass sie einen Ort haben, an dem sie ihre Ideen und Werke, ihre Musik und Feiern gestalten können.

Landesregierung: Investition in schnellere Digitalisierung

KIEL Im schwarz-grünen Koalitionsvertrag sind die Ziele der Digitalisierung und der Verwaltungsmodernisierung formuliert, jetzt soll eine Initiative diese mit Leben füllen. Die Landesregierung Schleswig-Holsteins hat das Digitalisierungsprogramm 3.0 aufgelegt, das 43 Projekte aus verschiedenen öffentlichen Bereichen mit zehn Millionen Euro fördert. „Das ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg in die Digitalisierung von Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung“, sagte der zuständige Minister Dirk Schrödter unserer Zeitung. Zu den Projekten gehören etwa eine zentrale Erfassung von Forschungsdaten der Universitäten, die Digitalisierung

aller Bebauungs- und Flächennutzungspläne im Land oder der Einsatz von Künstlicher Intelligenz bei der Suche und Erfassung von Kindesmissbrauchsfällen. Die Landesinitiative kommt in einer Zeit, in der das Bundesinnenministerium die Mittel für die Digitalisierung staatlicher Dienstleistungen offenbar massiv zusammenstreichen will. Wie die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ gestern berichtete, sollen die Ausgaben im kommenden Jahr von 377 Millionen Euro auf 3,3 Millionen gekürzt werden. Schrödter hatte schon öfter auf einen Sonderweg Schleswig-Holsteins und mögliche Länder-Kooperationen verwiesen. So war unlängst eine Zusammenarbeit mit Bayern

verkündet worden, bei dem beide Länder im Bereich der Verwaltungsdigitalisierung zusammenarbeiten wollen. Dabei komme auch die Schleswig-Holstein entwickelte Verwaltungssoftware „OZG-Cloud“ zum Einsatz. Die stellvertretende Datenschutzbeauftragte des Landes, Barbara Körffer, nennt auch die Gefahren des Ausbaus der digitalen Datenverarbeitung, vor allem bei personenbezogenen Daten: „Diese ist grundsätzlich mit neuen Risiken für die betroffenen Personen verbunden.“ Deshalb sei es notwendig, den Schutz der Daten und der betroffenen Personen durch angemessene technische Lösungen sicherzustellen. *Martin Schulte/shz.de*

KIEL (DPA/LNO) - Im Konflikt um die mögliche Bildung eines Nationalparks zum besseren Schutz der Ostsee hat Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther dringenden Handlungsbedarf betont. „In diesem Punkt bin ich nicht kompromissbereit“, sagte der CDU-Politiker der Deutschen Presse-Agentur. „Das Ergebnis dieses Prozesses wird nicht sein zu sagen: Alles bleibt so, wie es ist. Nichtstun ist keine Option, wir müssen den Zustand der Ostsee verbessern.“

Gegen einen stärkeren Schutz der Ostsee nehme er sowohl in der breiten Öffentlichkeit als auch in der CDU keinen Widerstand wahr, sagte Günther. Dieses Ziel eine auch die Koalitionspartner CDU und Grüne. „Wir haben uns auf den Weg gemacht, die bestehenden, großen Probleme der Ostsee anzupacken und ihren Zustand zu verbessern. Dafür suchen wir gerade nach den richtigen Instrumenten.“ Im Norden läuft seit einiger Zeit ein Konsultationsverfahren über einen möglichen Nationalpark Ostsee, den Umweltminister Tobias Goldschmidt (Grüne) schaffen will. In den vergangenen Wochen hatten Kommunen und Verbände Kritik geäußert. Sie befürchten Einschränkungen bei der touristischen und wirtschaftlichen Nutzung des Meeres und der Strände. Fischerei, Wassersport



Ein Strand an der Ostsee.
STEFAN SAUER/DPA/SYMBOLBILD

oder Tourismus gehörten zur Identität des Landes, sagte Günther. Das stehe nicht zur Diskussion. „Diese Bereiche haben aber nur dann eine Zukunft, wenn die Ostsee eine hat, und zwar als intaktes System“, betonte der Regierungschef. Wenn man nicht die Axt an einen Teil der Identität des Landes legen wolle, dürfe man sich einem besseren Schutz also nicht in den Weg stellen: „Ich wäre sonst auch bereit, Widerstände zu überwinden.“ Der schwarz-grüne Koalitionsvertrag beinhalte klar eine ergebnisoffene Prüfung, ob ein Nationalpark das richtige Instrument zum Schutz der Ostsee sein kann, sagte Günther. Hier nehme er auch viele Stimmen wahr, die dem Umweltschutz nicht entgegenstünden, einen Nationalpark aber nicht für das richtige Instrument hielten, um die Schutzziele zu erreichen. „Mit deren Argumen-

ten setzen wir uns sehr sorgsam auseinander“, sagte der Regierungschef. „Das macht Tobias Goldschmidt bereits seit Monaten.“ Nach Abschluss der Konsultationen werde es einen von CDU und Grünen getragenen Vorschlag im Kabinett geben, sagte Günther. Er sei sicher, dass dieser dann auch von einer breiten Mehrheit in Schleswig-Holstein getragen wird. „Dann werden wir in die Umsetzung gehen und am Ende wird die Ostsee gesünder sein, so dass sich der Prozess lohnt haben wird.“ Eine zentrale Rolle muss aus Sicht Günthers die Beseitigung der in der Ostsee zunehmend verrottenden Kriegsmunition spielen. „Von dieser Altlast geht die größte Gefahr aus und deshalb muss deren Beseitigung die Priorität Nummer eins sein“, sagte Günther. „Diese Auffassung teilen im Übrigen auch alle Beteiligten.“ *dpa*



SH gibt mehr Geld für die Modernisierung aus. Digitalkompetenzen sind künftig in der Verwaltung noch mehr gefragt.
FELIX KÄSTLE/SHZ.DE

Campen mit dem Elektrobus

Den Volkswagen ID.Buzz gibt es noch nicht in der Campingversion. Dank nachrüstbarer Kofferraum-Boxen von Herstellern wie etwa Ququq soll Vanlife dennoch möglich sein: Mit Bett, Herd und Wasserkäner wird auch der E-Bus zum Campervan. Die shz-Autorin hat das ein Wochenende in Dänemark getestet und ihre Erlebnisse in einer Reportage aufgeschrieben.

FLensburg/RÖM Wir sind seit sieben Minuten auf der A1, als der Bus zum ersten Mal mit mir schimpft. Wenn wir so weitermachen, sagt die Stimme aus dem Navi sinngemäß, dann müssten wir auf dem Weg zu unserem Ziel nicht nur einmal laden, sondern zweimal. Es klingt vorwurfsvoll. Schuld bewusst fahre ich wieder auf die rechte Spur und reihe mich mit Tempo 90 hinter den Lkw ein.

Ein Wochenende Campen mit dem ID.Buzz war die Idee. Funktioniert das überhaupt? Wenn es nach VW geht, dann (noch) nicht: Erst 2025 soll der vollelektrische Bulli auch in California-Ausstattung auf den Markt kommen. In der Zwischenzeit aber haben sich schon Hersteller von Busboxen Gedanken gemacht: Für fast alle Arten von Fahrzeugen gibt es entsprechendes Zubehör, mit dem man einen Kombi oder Van zum Camper umrüsten kann.

Ein Bett, ein herausziehbarer Herd, eine Kühlbox und Wassertanks, fertig ist der Basis-Campervan. Ich bin mit der BusBox 4 des Herstellers Ququq unterwegs: Sie passt exakt in den ID.Buzz und muss nur an vier Ladeösen mit Zurrgurten befestigt werden, in wenigen Minuten sei der Einbau erledigt, schreibt der Hersteller – und das stimmt auch.

Das Ziel für dieses Wochenende: Nach „Cold Hawaii“ soll es gehen, dem Surferparadies Klitmøller im Norden von Jütland.

Fast 600 Kilometer sind es von Bremen aus da hin, der Bus hat zumindest auf dem Papier eine Reichweite von mehr als 400 Kilometern, mit nur einem Ladestopp also sollte das locker zu schaffen sein. Ist es aber nicht, jedenfalls nicht, wenn man am selben Tag noch ankommen will.

Ich fahre gerne Auto. Aber nicht so gerne, dass ich mir wünschen würde, die Fahrt möge niemals enden. Doch genau danach sieht es aus an diesem Freitag auf der A1. Es ist das erste Wochenende, an dem alle Bundesländer Ferien haben, immer wieder stockt der Verkehr. Wenn er nicht stockt, gebe ich Gas – und kann dabei zusehen, wie die Ladeanzeige immer schneller in den Keller geht. Das Fahren mit dem ID.Buzz macht Spaß, man sitzt bequem und busstypisch hoch, dennoch fährt er sich so wendig wie ein normales Auto. Er ist leise, beschleunigt schnell – überholen oder abbiegen ist mit seiner 1-Gang-Automatik

ziemlich komfortabel. Auf dem großen Touchscreen in der Mitte lässt sich alles gut bedienen, und auch das in anderen Tests viel gescholtene Hartplastik im Cockpit stört mich zumindest nicht.

Der Bus schlägt schließlich eine Ladesäule bei Flensburg vor. Hier mache ich irgendetwas falsch, das Laden klappt nicht, der Fehler liegt bei mir, wie sich später herausstellt. E.on bucht zweimal 45 Euro von meiner Kreditkarte ab, der Mann an der Hotline versichert, es würde erstattet. Ich aber gebe entnervt auf – und fahre wieder auf die Autobahn, wieder ab und wieder auf, erneut über die dänische Grenze. In Klipflöv (Klipleve) soll die nächste Schnellladestation sein, das Navi führt mich in eine dänische Gewerbestraße. Einöde und da stehe ich nun. Das Zahlen per Kreditkarte klappt, ich finde anders als in Ellund den richtigen Stecker, der Strom fließt und mit ihm die Glückshormone: Mein erster erfolgreicher Ladeversuch, so kompliziert ist es gar nicht.

Es ist 15.30 Uhr. Bis Klitmøller sind es immer noch über 300 Kilometer. 35 Minuten soll der Ladevorgang hier dauern. Ich hätte gern einen Kaffee, aber hier gibt es nichts außer Gewerbehallen und Feldern. Ein E-Golf kommt angefahren, darin ein Ehepaar aus Wuppertal. Sie sind auf dem Rückweg aus Norwegen und interessiert am ID.Buzz und vor allem an dessen Reichweite. „Wir müssen alle 200 Kilometer laden“, sagen sie. Alle 200 Kilometer, und das von Wuppertal bis Norwegen – Urlaub stelle zumindest ich mir anders vor.

Überhaupt nimmt das E-Auto während der Reise einen überdimensionierten Stellenwert ein, wie mir scheint: Ständig überlegt man, wann und wo man am besten laden könnte, wie weit man noch kommt und ob es wirklich eine gute Idee ist, jetzt zu überholen. In Reiseberichten wie dem des Ehepaars aus Wuppertal geht es nicht um Land und Leute, sondern darum, wie das Auto die Strecke gemeistert hat.

Über einen Verbrenner hingegen denkt man während einer Fahrt erst nach, wenn er irgendwelche komischen Geräusche macht oder einen mit einer Fehleranzeige auf dem Display erschreckt. Hier aber bin ich praktisch nonstop gedanklich beim Auto. Bin ich es mal nicht, sondern drehe die Musik lauter, schalte den Massagesitz (!) an, genieße, wie der ID.Buzz beschleunigt



Sieht aus wie ein Surfertraum: der ID.Buzz am Autostrand von Röm.

KAROLINA MEYER-SCHILF/SHZ.DE



Bulli mit Ausblick: Der ID.Buzz am Autostrand.



Testet Urlaub an der Ladesäule: Reporterin Karolina Meyer-Schilf.

nigt und wie auf Schienen auf der Straße liegt (denn das tut er) und fahre dann aus Versehen zu schnell – also über 100 –, reißt mich nach wenigen Minuten wieder die vorwurfsvolle Stimme aus meinen Gedanken: Wenn du so weitermachst, müssen wir noch mal laden.

Nach dem Laden ist es 16 Uhr. Klitmøller ist für heute gestrichen, stattdessen fahre ich nach Mummark (Mommærk). Das ist in der entgegengesetzten Richtung, aber nicht weit und Hafen und Campingplatz sind ein Idyll, es gibt einen Sandstrand und gutes Essen – und Hafenfest. Ich teile mir das Bett mit meiner Reisetasche, denn für die ist sonst nirgendwo Platz. Auf dem Beifahrersitz lagern Kisten mit verschiedenen Ladesteckern und -kabeln, die mir VW mitgegeben hat, im Kofferraum ist die Box mit Gaskartuschenherd und Wassertanks. Alleine geht es prima, wie man hier zu zweit mit Gepäck zurechtkommen soll, ist mir ein Rätsel.

Klitmøller gebe ich als Ziel endgültig auf. Stattdessen will ich mit der Fähre von Alsen nach Ærø fahren – die Verbindung ab Fünshaff (Fynshav) wird nämlich von einer E-Fähre bedient, was mir als charmante Ergän-

zung zum E-Bus erscheint. Ich google die Abfahrtszeiten, aber „Ellen“, die E-Fähre, fährt nicht: Ein Feuer war ausgebrochen, drei von 20 Batteriezellen haben gebrannt. Niemand ist zu Schaden gekommen, aber die Fähre ist erst mal aus dem Verkehr gezogen und muss repariert werden, eine seltsame Pointe.

Also Röm. Hier gibt es einen Autostrand, eine kleine dänische Perversion: Man kann mit dem Auto bis ans Wasser fahren. Überall stehen an diesem Sonnabendmittag die Autos verstreut, daneben die Fahrerinnen und Fahrer mit Liegestühlen und Getränken. Ich fahre in die erste Reihe zum Wasser und parke rückwärts ein. Bei geöffneter Kofferraumklappe liege ich auf dem Bett mit Blick auf die Nordsee, die Wellen rauschen, es ist windig, die Sonne scheint. Ich schlafe ein.

Meine Ladeanzeige im Bus zeigt inzwischen 36 Prozent bzw. 147 Kilometer Reichweite an. Wohin komme ich damit jetzt noch? Der Campingplatz auf Röm ist mir zu rummelig, ich würde gern nach Vejers Strand. Aber dazu müsste ich noch einmal laden, und auf dem Weg dorthin gibt es keine Schnellladesäulen. Bei den

22 kW-Säulen, von denen es einige entlang der Route gibt, könnte ich dann auch gleich übernachten, denn das Laden hier dauert Stunden.

Unschlüssig stehe ich auf dem Parkplatz in Lakolk und überlege hin und her. Es ist erst Sonnabend, ich hätte noch Zeit – aber einfach irgendwo hinfahren will ich auch nicht, es darf gern schön sein. Am Sonntag bin ich in Flensburg mit einer Kollegin verabredet, ich frage sie schließlich, ob sie auch schon heute kann. Also los, Kurs Flensburg.

Das Navi schlägt eine Route auf Landstraßen vor, es geht über Tønder (Tønder) nach Süderlügum, mein Ziel ist der Lidl-Parkplatz mit seiner 50 kW-Säule. Dort soll ich die Lidl-App aufs Handy laden, dann ist der Strom billiger. Ich lade also die App, registriere mich, alles dauert ewig und als ich am Ende noch mühsam meine Bankverbindung eingeben soll, statt einfach per PayPal zu bezahlen wie in anderen Lade-Apps, die ich inzwischen zahlreich auf meinem Handy habe, gebe ich auf: Ich zahle lieber mehr und spare mir die Tippierei.

Gemächlich fließt der Strom durch die 50 kW-Säule in den Bus, ich sitze auf dem Kantstein daneben und rauche eine Zigarette. Immerhin, das ist ein Vorteil, man kann beim Tanken rauchen. Eine Stunde geht das so, der Bus ist noch lange nicht bei den 90 Prozent, die man idealerweise laden sollte, aber ich will jetzt weiter und bis Flensburg komme ich allemal.

Dann passiert etwas Seltsames: Mit leidlich gefülltem Akku drehe ich anschließend die Musik auf und ballere viel zu schnell über die Landstraße. Es ist eine Art Trotzreaktion – Regression statt Rekuperation. Denn je schneller ich fahre, umso früher muss ich wieder laden, das Unterwegssein mit einem E-Auto erzieht einen ja gerade zur sparsamen Fahrweise – eigentlich.

Ich aber habe die Schnauze voll. Von den langen Zwangspausen, dem ewigen Hin- und Herüberlegen, der ganzen Planerei, die am Ende zu nichts führt, denn wenn ich ehrlich bin, habe ich keines meiner eigentlichen Ziele erreicht. Stattdessen bin ich ständig irgendwo gelandet, wo ich eigentlich gar nicht hinwollte. Mobilität sieht irgendwie anders aus, jedenfalls dann, wenn man sie mit Freiheit verbindet.

Am Abend in Flensburg ahne ich noch nicht, was mir am Sonntag auf der Rückreise bevorsteht. Das Navi schlägt einen Ladestopp an der Raststätte Holm Moor vor, dort soll es eine 175 kW-Säule geben. Als ich gerade abfahre, entscheidet sich das Navi um: Ich soll besser noch neun Kilometer fahren und in Hamburg laden. Als

ich langsam an der Ladesäule vorbeifahre, sehe ich den Grund: Nicht 175 kW stellt sie bereit, sondern nur 50. Warum das Navi erst jetzt darauf kommt, bleibt ein Rätsel. Also weiter nach Hamburg. Der nächste Vorschlag ist eine Säule bei einem Porschehändler. Doch es ist Sonntag und die Zufahrt aufs Gelände mit Polern gesichert.

Der Bus hat noch 7 Prozent Reichweite, langsam wird es wirklich eng. Ich komme mir vor wie Tom Hanks in „Apollo 13“: Um genügend Energie für den Wiedereintritt in die Erdatmosphäre zu haben, musste die Besatzung der havarierten Raumfähre alle denkbaren Verbraucher abschalten. Ich nehme das Smartphone aus dem Ladefach und schalte die Klimaanlage ab.

Einige Kilometer weiter die nächste Säule, diesmal vom Stromnetz Hamburg. Während ich vor der Säule mit dem Handy den Barcode scanne, erwischt mich ein Wolkenbruch. Das Smartphone wird so nass, dass es zunächst gar nicht mehr funktioniert. Was macht man eigentlich an einer Ladesäule ohne Smartphone? Gar nichts. Aber auch mit dem inzwischen abgetrockneten und wieder funktionierenden Gerät klappt das Laden nicht: „Der Ladevorgang wurde abgelehnt“, wird mir beschieden. Warum? Keine Begründung.

Also weiter, zur Shell-Tankstelle, noch 6 Prozent Reichweite. Kreditkarte scannen, Stecker wählen, und es passiert: nichts. Viermal geht das so, viermal bucht Shell 30 Euro ab, aber Strom fließt nicht. Anruf bei der Hotline: Ich soll den Bus auf und wieder zu machen. Nichts. Ich soll weiter weg gehen und den Bus auf und wieder zu machen. Nichts.

Der Ladestecker lässt sich nicht mehr vom Bus entfernen, ich hänge fest. Die Frau an der Hotline fährt die Säule herunter und wieder hoch. Immer noch nichts. Die Verkäuferin in der Tankstelle sagt, ich soll mal eine Tür auf und wieder zu machen. Das klappt irrwitzig, ich bin frei, aber immer noch stromlos. Und inzwischen bereit, den Bus einfach da stehen zu lassen. Mir ein Taxi zu rufen, mein Gepäck zu nehmen und zum Hauptbahnhof zu fahren. Ich bin mittlerweile seit zwei Stunden in Hamburg und an der vierten Ladesäule, als es schließlich doch noch klappt.

Als ich in Bremen ankomme, ist es 20 Uhr. Sieben Stunden und zwei Nervenzusammenbrüche für nicht einmal 300 Kilometer: Wir haben einiges miteinander durchgemacht, der ID.Buzz und ich. Ihm kann ich nicht wirklich böse sein, er kann ja auch nichts dafür. Aber Urlaub? Sieht definitiv anders aus.

Karolina Meyer-Schilf/shz.de

Meinung

Schwierige Aufgaben warten auf Ellemann

Analyse: Vor fast sechs Monaten musste sich der Venstre-Vorsitzende, Verteidigungsminister Jakob Ellemann-Jensen, wegen Stress beurlauben lassen. Jetzt hat er die Arbeit wieder aufgenommen. Eine Schonfrist wird es für ihn nicht geben, so die Einschätzung von Kopenhagen-Korrespondent Walter Turnowsky.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Jakob Ellmann-Jensen schreibt es am Dienstagmorgen selbst auf Facebook, nachdem er wieder hinter seinem Schreibtisch im Verteidigungsministerium sitzt: „Hier liegen viele Aufgaben und Beschlüsse und warten auf mich.“

Das ist absolut keine Übertreibung. Und nicht nur im Verteidigungsministerium liegen große und schwierige Aufgaben auf dem Schreibtisch; auch der Vizestaatsminister und der Venstre-Vorsitzende sind gefragt.

Am 6. Februar musste Ellemann sich krankschreiben lassen. Er war schwer an Stress erkrankt. Nach eigener Aussage dachte er zunächst, es würde nur ein paar Wochen dauern. Doch in den ersten Wochen ging es noch weiter bergab. Er begann daran zu zweifeln, ob er wieder in die Politik zurückkehren könnte. „Ich bekam Angst, ich würde nie mehr ich selbst werden. Dass ich nie wieder einer Arbeit nachgehen könnte“,

schrrieb er am Montag auf Facebook.

Spätesten im März, als Stephanie Lose nach Kopenhagen geholt wurde, war klar, dass er seine Aufgaben nicht vor der Sommerpause wieder wahrnehmen würde. Allmählich ging es wieder aufwärts und am 11. Mai teilte der Venstre-Vorsitzende mit, er werde am 1. August die Arbeit wieder aufnehmen.

Ellemann ist bei Weitem nicht der erste Politiker, der sich wegen Stress krankschreiben lassen musste. Im November 2021 traf es den Fraktionssprecher der Sozialistischen Volkspartei, Jacob Mark, der zeitweise an Sehstörungen litt. Knapp ein Jahr zuvor musste der Vorsitzende der Liberalen Allianz, Alex Vagnopslagh, wegen Stress sein Arbeitspensum auf ein Minimum herunterschrauben.

Der Unterschied zu Ellemann ist: Die beiden konnten schrittweise wieder voll in die Aufgaben einsteigen. Diese Option hat der Venstre-Vorsitzende nicht. Er muss voll durchstarten – möglicherwei-

se sogar in höherem Tempo als im vergangenen Winter.

Nicht nur ist er Verteidigungsminister zu einem Zeitpunkt, wo wieder Krieg in Europa ist. Er hat außerdem seine Partei in eine Koalition mit den „Erzfeinden von der Sozialdemokratie“ (O-Ton Ellemann) geführt. Eine Entscheidung, die auch ob der weiter sinkenden Umfragewerte parteiintern weiterhin umstritten ist.

Seine wichtigste Aufgabe als Minister ist die Umsetzung der Verteidigungsabsprache. Diese hatte seine Vertretung, Troels Lund Poulsen, vor den Sommerferien fertigverhandelt. Doch wie beschrieben, ist es eine Rahmenabsprache. Das war daher der leichtere Teil der Aufgabe; jetzt geht es ans Eingemachte.

Jetzt geht es darum, wie die extra Mittel in den kommenden zehn Jahren eingesetzt werden sollen. Hier muss Ellemann sämtliche zehn Vertragsparteien von der Sozialistischen Volkspartei bis zur Dänischen Volkspartei und den Neuen Bürgerlichen einen – und auch noch die Regierungen in Grönland und auf den Färöern mit ins Boot holen. Da gilt es den Überblick und einen kühlen Kopf zu wahren.

Für den ehemaligen Offizier dürfte das noch der einfachere Teil der Aufgaben sein. Als



Jakob Ellemann-Jensen hat am Dienstag die Arbeit im Verteidigungsministerium wieder aufgenommen.

MADS CLAUS RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX

Vizestaatsminister muss er die ungewöhnliche SVM-Koalition zu einem Erfolg werden lassen. Die angekündigten Reformen müssen umgesetzt werden – und das mit einem deutlichen liberalen Fußabdruck von Venstre. Bislang konnte die Regierung die Wählerinnen und Wähler von der Notwendigkeit des Projektes nicht überzeugen.

Und gleichzeitig mit diesen längerfristigen Aufgaben steht der Umgang mit den Koran-Verbrennungen an. Gerade für Venstre ist der Spagat zwischen Meinungsfreiheit und Konfliktabbau zu den islamischen Staaten kein einfacher.

Vor allem aber ist er als Venstre-Vorsitzender gefragt.

Die Partei befindet sich seit Jahren mehr oder weniger in der Dauerkrise. Vor ein bis zwei Jahren sah es zeitweise etwas besser aus. Doch nachdem Ellemanns Staatsministerträume bei der Folketingswahl zerborsten sind, nimmt die Krise wieder zu.

Jetzt muss er versuchen, aus der Koalition heraus Venstre zu profilieren und sich bis zur kommenden Wahl erneut als Herausforderer von Staatsministerin Mette Frederiksen in Stellung zu bringen. Das ist ein Seiltanz ohne Sicherheitsnetz.

Zunächst muss er die eigene Basis davon überzeugen, dass er der richtige Mann für den Job ist. Als noch ungewiss war, ob und wann er zurückkehrt, haben Stimmen in der Partei gefragt, ob nicht doch Stephanie Lose die bessere Frau, Troels Lund Poulsen der bessere Mann sei, um Venstre wieder zu einstiger Stärke zurückzuführen.

Diese Stimmen sind, nachdem seine Rückkehr festgestanden hatte, verstummt – zumindest öffentlich. Doch in den Ortsverbänden in Tønder (Tønder), Ringkøbing, Esbjerg und sonst wo im Land wird die Frage spätestens beim Bier nach den Sitzungen weiter besprochen. Eine von Ellemanns wichtigsten Aufgaben ist, dafür zu sorgen, dass diese Stimmen

nicht wieder lauter werden.

Bei der alljährlichen Sommersitzung der Fraktion vom 17. bis 19. August muss er überzeugen, indem er die politischen Ziele der Partei und den Weg dahin klar und deutlich formuliert.

Und als ob das alles noch nicht genug ist, erwartet ihn eine richtige unangenehme und penible Affäre. Im Januar drückte er im Eilverfahren den Kauf von Waffensystemen vom israelischen Rüstungskonzern Elbit durch das Folketing. Wie das Medium „Altinget“ aufgedeckt hat, hat er dem Folketing mangelhafte beziehungsweise fehlerhafte Informationen über den milliardenschweren Kauf zukommen lassen.

Die Opposition rechts und links der Regierung hat bereits während Ellemanns Abwesenheit kritische Fragen angekündigt, beschuldigen ihn, das Folketing falsch informiert zu haben. Auch hier wird es keine Schonfrist für Ellemann geben. Er wird viel Zeit auf die Angriffe aus der Opposition verwenden müssen – und die Parteien haben keinen Anlass, nicht hartnäckig zu bleiben.

Jakob Ellemann-Jensen schreibt auf Facebook, er freue sich darauf, sich auf die Aufgaben zu stürzen. Man kann ihm nur wünschen, dass die wiedergewonnenen Kräfte ausreichen.

Leitartikel

Kommunalpolitik: Halbe Macht den Männern!

NORDSCHLESWIG Nordschleswigs Kommunen schneiden schlecht ab, hat mein Kollege Walter Turnowsky diese Woche geschrieben, nachdem er die Frauenanteile in den Kommunalparlamenten mit anderen im Land verglichen hat. Es ist jetzt nicht so, dass man sich andernorts vor lauter Geschlechterparität kaum noch retten kann. Aber in Nordschleswig ist der Weg dorthin besonders weit.

Was die ausgeglichene Repräsentation der Geschlechter in Parlamenten angeht, stagniert unsere Gesellschaft – und zwar seit Jahrzehnten. Das gilt in besonderem Maße für die Kommunalpolitik.

Aber ist es überhaupt wichtig, welches Geschlecht Politikerinnen und Politiker haben? Wir leben in einer Demokratie, und Aufgabe demokratischer Abgeordneter ist es schließlich, das ganze Volk zu repräsentieren, Frauen wie Männer.

Machen Frauen anders Politik als Männer? Die kurze Antwort lautet: Ja, tun sie. Frauen bringen andere Perspektiven mit. Für jedes Projekt und jeden Politikbereich ist es hilfreich, wenn möglichst viele Perspektiven in den Entscheidungsprozess einfließen. Frauenperspektiven sollten dabei nicht nur in Bereichen wie Soziales und Bildung gefragt sein. Sondern auch bei den vermeintlichen „Männerthemen“.

Ein Beispiel: Möglicherweise blicken Männer auf die Pläne der Gestaltung eines Neubaugebiets im Bauausschuss anders als Frauen. Ist die Beleuchtung so geplant,

dass es keine dunklen Bereiche gibt, in denen besonders Frauen sich unsicher fühlen? Gibt es familienfreundliche Begegnungszonen? Aspekte, die in reinen Männerrunden schon mal untergehen können – soll vorgekommen sein.

Viele Parteien, gerade im ländlichen Raum, führen immer wieder das Argument an, sie hätten gern mehr Frauen in ihren Rängen, finden aber keine, die mitmachen wollen. Andere Parteien haben das Problem weniger.

Vielleicht sollten sich die Parteien fragen, ob ihre Politik die Belange von Frauen dann vielleicht nicht ausreichend abdeckt, um attraktiv für Wählerinnen zu sein. Man muss bedenken, dass der Werdegang von Politikerinnen und Politikern in der Regel nicht ganz oben beginnt. Die ersten Berührungspunkte mit einer Partei haben die Mitglieder nicht, weil sie als Bürgermeisterin oder Bürgermeister für die Partei kandidieren. Die politische Laufbahn beginnt beim Wählen.

Vielleicht wird Mann oder Frau aktiv, weil er oder sie eine Diskussionsrunde besucht oder bei der Planung eines lokalen Projektes mitmacht. Wird die eigene Stimme gehört und findet sogar Anklang, kann es sein, dass eine Aufgabe übernommen oder an Treffen teilgenommen wird. Vorausgesetzt natürlich, die Treffen finden statt, wenn die Person Zeit hat. Und vorausgesetzt, bei den Treffen bekommen auch Neulinge oder stillere Menschen die Gelegenheit, ihre Meinung zu Themen einzubringen.

Die Parteien müssen die Realität sehen und sich nach ihr richten. Ihr wollt mehr Frauen in euren Reihen? Erkennt an, dass Frauen nach wie vor den größeren Teil der Care-Arbeit leisten und mit Familie und Job oft schon ausgelastet sind. Seht, dass Frauen und Männer unterschiedlich sozialisiert werden, und seid neugierig, auch nach den Meinungen der zurückhaltenderen Personen der Diskussionsrunde zu fragen.

Hier spielt auch der Umgangston eine Rolle – Stichwort „Stammtischgelaber“. Niemand hat Lust, sich in der Freizeit zu engagieren, wenn man dort immer wieder Gegenstand despektierlicher „Witzchen“ ist. Das verscheucht neue Gesichter schneller, als man gucken kann.

Wer wirklich will, findet Wege. Das gilt auch für Parteien, ihre Ämter mit Frauen zu besetzen. Vielleicht würde den Parteien ein wenig Zwang nicht schaden.

Schön wäre, wenn sich das Problem der politischen Unterrepräsentation von Frauen mit dem gesellschaftlichen Wandel von allein löst. Aber das hat bislang nicht geklappt, und wie lange wollen wir darauf warten?

Eine Frauenquote wäre also gar nicht so schlecht. Und sogar fair. Denn dass Frauen in allen Bereichen vertreten sein sollten, ist ein längst salonfähiger Anspruch. Wenn in den Parlamenten aber viel weniger Frauen als Männer vertreten sind, sind sie auch oft (und mal wieder) mehr belastet. Denn die paar Frauen, die Mandate haben,

sollen auf allen Hochzeiten tanzen. Ausschüsse besetzen, nach außen hin repräsentieren, an Verhandlungen teilnehmen. Mehr Aufgaben für weniger Abgeordnete.

Müssten alle Parteien ihre Listen paritätisch aufstellen, würde das automatisch zu einem Anstieg des Frauenanteils führen. Und die Parteien wären gezwungen, ihre Politik tatsächlich auch an Frauen zu richten. Denn mal davon abgesehen, dass das für Volksparteien ohnehin der Maßstab sein sollte, wären sie auch auf Frauen angewiesen, um die Quoten zu erfüllen. Eine parteipolitische Agenda ohne Frauenthemen und Frauenbelange wäre praktisch undenkbar, und nur Männer, die diese vorstellen und vertreten, wären unglaublich.

Ein sehr lautes Argument gegen die Idee der Frauenquote ist seit jeher, dass man die Plätze mit den besten Leuten besetzen sollte und nicht mit Personen, nur weil sie Frauen sind.

Wer so denkt, den wird dieser Leitartikel wahrscheinlich nicht mehr überzeugen können. Und der wird wahrscheinlich auch gar nicht erst bis hierher gelesen haben.

Ich kann dazu nur sagen: Wer eine Frauenquote mit der Argumentation ablehnt, Frauen sollten keine Platzhalterinnen sein, sondern aufgrund ihrer Qualifikation Mandate erhalten, denkt gleichzeitig, dass Frauen weniger in Parlamenten repräsentiert sind, weil sie einfach weniger qualifiziert für diese Aufgabe sind. *Marle Liebelt*

Leserbrief

Højer Sluse er trods sin fredning i en helt miserabel forfatning

Efterårs- og vintermånederne nærmer sig med raske skridt. Det må betyde, at Kystdirektoratet snarest må sikkerhedskontrollere digerne ved Højer samt Højer Sluse.

Højer Sluse er trods sin fredning i en helt miserabel forfatning. Der er stort set ingen vedligehold eller lign. udført ved Højer Sluse siden den blev etableret omkring 1860, for ca. 160 år siden!!!

Murværket er skrøbelig og slidt. Sluseportene er ved at rådne væk i vandkanten. Højer Sluse er stadig en del af sikringen af befolkningen mod stormflod. Og en sådan kan dukke op kun med få timers varsel. Det ser ikke ud til, at sluseportene kan modstå en stormflod på nuværende.

Trætrapperne, der skal bruges ved betjeningen af slusefunktionerne er rådnet væk og dørene til mekanikrummene virker ikke.

Vandstands-stigningerne i verdenshavene og truslen om voldsommere vejr gør, at det haster med et syn af Højer Sluse fra Kystdirektoratet – så dette direktorat kan foranstalte, at der snarest kan indledes en gennemgribende renovering af Højer Sluse. (Se Ballum Sluse, som er tip-top i orden).

I denne sag er Tønder Kommune sig ikke sit ansvar bevidst. Kommunen burde være den udførende kraft ved vedligeholdelsen af Højer Sluse og dermed sikring af borgernes liv og ejendele. Ved en stormflod har fortiden vist, at der kan frygtes tab af mennekeli og ejendele.

Digelaget, som kommunen mener er ansvarlig for Højer Sluses vedligehold, kan glemmes. Det lag foretager sig intet, totalt intet. De er umulige at kommunikere med på dansk. Der er ikke prøvet på tysk.

*Bernd Carstensen
Klintvej 19
6280 Højer*

Familiennachrichten

Dina Jürgensen genießt täglich den Blick auf die Wiesen der Kindheit

Für sie bedeutete der Wegzug von Rapstedt vor vier Jahren ins Pflegeheim nach Bülderup-Bau eher eine Heimkehr. Unweit ihrer Geburtsstätte konnte Dina Jürgensen nun ihren 95. Geburtstag feiern.

BÜLDERUP-BAU/RAPSTEDT Dina Jürgensen freute sich auf den 10. August. Denn es kamen alle fünf Kinder mit Schwiegerkindern auf einmal zu Besuch. Sie wollten gemeinsam ihren 95. Geburtstag bei Kaffee und Kuchen im

Pflegeheim Enggården in Bülderup-Bau (Bylderup-Bov) feiern. Seit Januar 2019 ist das Pflegeheim Dina Jürgensens neue Adresse. Auch wenn Alslebenwraa (Alslev Vrå), Hünding (Hyn-ding) und zuletzt Rapstedt

(Ravsted) seit der Eheschließung mit Heinrich Jürgensen 1953 wichtige Stationen des gemeinsamen Ehelebens waren, so ist der Umzug ins Enggården für Dina Jürgensen eine Art Heimkehr. Sie wurde im Ort Bau bei Bülderup-Bau geboren. Funfact, wie eine kleine Kuriosität am Rande auf Neu-deutsch heißt: Auf den Wiesen ihres Vaters wurde seinerzeit das Pflegeheim gebaut, in dem sie heute lebt. Dina Jürgensen

kann von ihrer Wohnung aus auf die Flächen blicken, auf denen sie als Kind gespielt hat. Bei Spaziergängen, die Dina Jürgensen in der Regel noch mit dem eigenen Rollator zurücklegt, werden viele schöne Erinnerungen an die eigene Kindheit und Jugend wach. Das frühere Anwesen der Familie liegt nicht weit von der Engløkke entfernt. In jungen Jahren war sie selbst sportlich aktiv. Später

hat sie die Handballkarrieren ihrer Kinder und Enkelkinder verfolgt. Spannende Sportereignisse, wie die Tour de France oder Tennismatches, verfolgt sie noch heute gern am Fernseher. Der Tod ihres Mannes Heinrich im Dezember 2018 war ein herber Verlust. 65 gemeinsame Ehejahre hindurch waren die Jürgensens Aktivposten in der deutschen Minderheit, hauptsächlich im Rapstedter

Raum. Auch für die allgemeine Dorfgemeinschaft haben sich die Eheleute starkgemacht. Auch wenn die Beine nicht mehr so wollen, so nimmt Dina Jürgensen noch aktiv am familiären Leben teil. Sie freut sich über die häufigen Besuche ihrer fünf Kinder, Schwiegerkinder, 14 Enkelinnen und Enkel, und ihrer noch elf Ur-enkelkinder – das zwölfte ist nämlich schon unterwegs. *Anke Haagensen*

Familiennachrichten

EISERNE HOCHZEIT SONDERBURG/SØNDERBORG Am Mittwoch, 9. August, feierten Maria und Bent Mogensen, Udsigten 59, eiserne Hochzeit. Sie haben am 9. August 1958 in der Kirche zu Abel (Abild) geheiratet. SONDERBURG/SØNDERBORG Marie Cecilie und Kurt Alfred Carstens, Dybbølsten 12, feierten am Donnerstag, 3. August, eiserne Hochzeit.

GOLDHOCHZEIT LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Grethe und Søren Christian Rasmussen, Lügumkloster, feierten am Freitag, 4. August, goldene Hochzeit.

HOCHZEIT ULKEBÜLL/ULKEBOL Am Sonnabend, 5. August, haben Mette Sørensen, Tochter von Anna Kathrine und John Sørensen, Ulkebüll, und John Bech, Sohn von Elin und Helge Hansen aus Brørup, geheiratet. TINGLEFF/TINGLEV Am Sonnabend, 12. August, haben sich im alten Rathaus von Apenrade das Jawort gegeben: Marianne Gerdine Sørensen, Tochter von Monika Lorentzen Sørensen, Klein-Jündewatt (Ll. Jynde vad), und Søren Lunding Knudsen, Sohn von Helen und Orla Knudsen, Tingleff. Adresse des Brautpaares: Navervej 3, Tingleff. FELDSTEDT/FELSTED In der Kirche zu Feldstedt haben sich am Sonnabend, 5. August, das Jawort gegeben: Mette Grønfeld Andersen, Tochter von Trine und Per Andersen, und Anders Callesen, Sohn von Nina und Bjarne Callesen.

80 JAHRE ROTHENKRUG/RØDEKRO Am Sonntag, 6. August, vollendete Kirsten Elberg Gram, Kirsebærparken 46, Rothenkrug, ihr 80. Lebensjahr. LOIT/LØJT Connie Christiansen, Vesterballevej 1, Loit Kirkeby, vollendete am Freitag, 4. August, ihr 80. Lebensjahr. KOLLUND Niels Kristian – Calle – Grønkjær Kristensen, Kollund, vollendete am Freitag, 4. August, sein 80. Lebensjahr. Calle Grønkjær Kristensen stammt ursprünglich aus Woyens (Vojens). Er zog jedoch schon als Siebenjähriger mit seinen Eltern nach Süderhaff (Sønderhav). Seine

Lehre machte er seinerzeit in der Karosseriefabrik von Gravenstein (Gråsten), war später mehrere Jahre Werkstattleiter beim Autohaus „Harry Lund“ in Apenrade (Aabenraa). 1973 kehrte Calle Grønkjær Kristensen an die Flensburger Förde zurück. Er zog mit seiner damaligen Frau und den vier Kindern nach Krusau (Kruså), wo er die Shell-Tankstelle am Sønderborgvej bis 1987 betrieb. Damals pachtete er die Tankstelle mit der gelben Kammuschel im Logo an der Alsgade in Sonderburg (Sønderborg). 1993 wechselte der passionierte Rennfahrer die Branche und wurde Taxiunternehmer. 2013 zog er sich aufs Altenteil zurück. Seit 2002 lebt er mit seiner langjährigen Lebensgefährtin in Kollund.

70 JAHRE SONDERBURG/SØNDERBORG Der Vorsitzende von „Sønderborg Familie og Firmsport“, Jonny Arnold, wurde am Mittwoch, 9. August, 70 Jahre alt.

60 JAHRE SONDERBURG/SØNDERBORG Am 28. Juli wurde die Kantenleiterin des Business College Syd, Hjørdis Bøttern, 60 Jahre alt. Sie begann vor 23 Jahren an der Handelskostschule in Mummark (Mommærk) und wurde anschließend die Kantinenleiterin in Sonderburg.

DIENTSTJUBILÄUM APENRADE/AABENRAA Am 3. August 1998 begann Rikke Duus Jacobsen ihre Lehre zur Bankkauffrau in der Sydbank-filiale in Pattburg (Padborg). Ihrem Job und ihrem Arbeitgeber ist sie seitdem treu geblieben und kann deshalb auf 25 Dienstjahre zurückblicken. Rikke Duus Jacobsen ist inzwischen in die Sydbank nach Apenrade gewechselt, wo sie Privatkunden berät. BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Rasmus Jensen, Åløkke 7, Bülderup-Bau, konnte am 1. August auf 25 Jahre in Diensten von Hydro Extrusion Denmark A/S in Tondern (Tønder) zurückblicken. APENRADE/AABENRAA Linda Damgaard, Bag Hjelm 7, Apenrade, konnte auf 25 Jahre als

Tagesmutter im Dienst der Kommune Apenrade zurückblicken. Am 1. August 1998 satelte die Postbotin auf Kinderbetreuung um.

TODESFÄLLE Ingrid Edel Ebsen, 1929-2023 BAU/BOV Ingrid Edel Ebsen, Bau, ist im Alter von 94 Jahren verstorben. Jørgen Elgaard Nielsen, 1937-2023 SÜDERHAFF/SØNDERHAV Jørgen Elgaard Nielsen, Süderhaff, ist im Alter von 86 Jahren verstorben. Yvonne Nielsen, 1947-2023 BROACKER/BROAGER Yvonne Nielsen ist im Alter von 76 Jahren in Fünenshaff (Fynshav) verstorben. Jørgen Hansen verstorben NORBURG/NORDBORG Jørgen Hansen ist entschlafen. Margaretha Kohlbau, 1937-2023 NOTTMARK/NOTMARK Margaretha Kohlbau ist im Alter von 86 Jahren in Augustenburg (Augustenborg) verstorben. Annie Jensen, 1954-2023 OXBÜLL/OKSBØL Annie Jensen ist im Alter von 69 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben. Ejnar Andersen, 1934-2023 RØDDING/RØDDING Ejnar Andersen ist verstorben. HADERSLEBEN/HADERSLEV Gudrun Søgaard Mandau ist verstorben. Gunnar Christian Persson, 1949-2023 TONDERN/TØNDER Gunnar Christian Persson ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Ellen Kathrine Jensen, 1925-2023 HOYER/HØJER Ellen Kathrine Jensen, Hoyer, ist 97-jährig gestorben. Dagny Fromsejer, 1927-2023 SCHERREBEK/SKÆRBÆK Dagny

Fromsejer ist im Alter von 96 Jahren entschlafen. Jørgen Schmidt Jørgensen, 1936-2023 HAGENBERG/HAVNBJERG Jørgen Schmidt Jørgensen ist im Alter von 87 Jahren verstorben. Ejnar Andersen ist verstorben RØDDING/RØDDING Ejnar Andersen ist verstorben. Marius Tobiasen Hansen, 1930-2023 CHRISTANSFELD Marius Tobiasen Hansen ist verstorben. Kim Jubas Schmidt, 1972-2023 Moltrup Kim Jubas Schmidt ist verstorben. Christian Samuel Prah, 1946-2023 HOPTRUP Christian Samuel Prah ist verstorben. Ellen Jensen, 1937-2023 BAURUP/BOVRUP Im Pflegeheim von Baurup ist Ellen Jensen wenige Tage vor Vollendung ihres 86. Lebensjahres gestorben. Thomas Paulsen Wind, 1934-2023 TONDERN/TØNDER Thomas Paulsen Wind ist im Alter von 89 Jahren entschlafen. Vagn Olaf Rudbeck, 1927-2023 HADERSLEBEN/HADERSLEV Vagn Olaf Rudbeck ist verstorben. Preben Hansen ist verstorben Jels Preben Hansen ist verstorben. Aksel Schaar Andersen ist verstorben RØDDING/RØDDING Aksel Schaar Andersen ist verstorben. Carola Lindemann, 1944-2023 SONDERBURG/SØNDERBORG Carola Lindemann ist im Alter von 78 Jahren im „Hørup Plejecenter“ verstorben. Si Laurits Thyssen Kristensen

verstorben NOTTMARK/NOTMARK Laurits Thyssen Kristensen ist in Fünenshaff (Fynshav) verstorben. Klaus Nicolaisen, 1940-2023 KLIPLEFF/KLIPELV Wenige Wochen vor Vollendung seines 83. Lebensjahres ist Klaus Nicolaisen, Klipleff, gestorben. Steffan Petersen, 1966-2023 FRØSLEE/FRØSLEV Steffan Petersen, Frøslee, ist im Alter von 56 Jahren gestorben. Otto Bruhn Rasmussen, 1940-2023 BAU/BOV Wenige Wochen vor Vollendung seines 83. Lebensjahres ist Otto Bruhn Rasmussen, Adelbyvej 18, Bau, nach langer Krankheit gestorben. Wilhelm Wehner, 1949-2023 BEFTOFT/BEVTOFT Wilhelm Wehner, Beftoft, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren gestorben. Ruth Caspersen Pedersen, 1940-2023 TOFTLUND Ruth Caspersen Pedersen, Toftlund, ist im Alter von 83 Jahren entschlafen. Erna Margrethe Marcussen HAMMELEFF/HAMMELEV Im Alter von 72 Jahren ist Erna Margrethe – Søs – Marcussen, ihrem Krebsleiden erlegen. Holger Olson, 1937-2023 GRAMM/GRAM Holger Olson, Gramm, ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Else Gotthardsen, 1951-2023 APENRADE/AABENRAA Im Alter von 72 Jahren ist Else Gotthardsen, Apenrade, im Hospiz in Hadersleben (Haderslev) gestorben. Carl Frederik Bork Thams, 1949-2023 APENRADE/AABENRAA Carl Frederik – Calle – Bork Thams ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

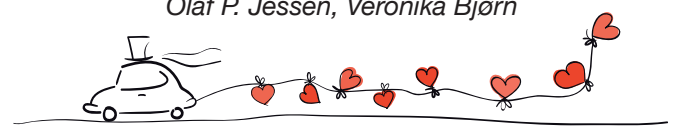
Andreas Peter Bertelsen, 1929-2023 ROTHENKRUG/RØDEKRO Im Alter von 93 Jahren ist Andreas Peter Bertelsen, Rothenkrug, gestorben. Ingrid Mathiesen, 1931-2023 SONDERBURG/SØNDERBORG Ingrid Mathiesen ist im Alter von 92 Jahren im „Hørup Plejecenter“ entschlafen. Anna Kathrine Poczkaj, 1958-2023 HADERSLEBEN/HADERSLEV Anna Kathrine Poczkaj ist verstorben. Benthe Susanne Rasmussen, 1957-2023 BAU/BOV Wenige Tage nach Vollendung ihres 66. Lebensjahres ist Benthe Susanne Rasmussen, Bau, gestorben. Bodil Marie Hansen, 1946-2023 SÜDERENLEBEN/SDR. ØNLEV Wenige Wochen vor Vollendung ihres 77. Lebensjahres ist Bodil Marie Hansen in Süderenleben gestorben. Bent Nielsen Christesen, 1939-2023 ENSTEDT/ENSTED Bent Nielsen Christesen ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Bernd-Jürgen Görissen, 1950-2023 Im Alter von 73 Jahren ist Bernd-Jürgen Görissen, Tondern, gestorben. Per Dichmann Hansen, 1947-2023 Per Dichmann Hansen, Tondern, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Else Rosenberg 1937-2023 Im Alter von 86 Jahren ist Else Rosenberg gestorben. Ellen Nikoline Oesen, 1933-2023 Rapstedt/Ravsted Im Alter von 90 Jahren ist Ellen Nikoline Oesen, Rapstedt, gestorben.

Unsere Kinder

Ester M. Bjørn Jessen und Carsten Nielsen

heiraten am 19. August 2023 in Sct. Jacobi in Varde.

Grethe und Tage Nielsen, Olaf P. Jessen, Veronika Bjørn



DANKSAGUNG

Für die Anteilnahme an unserer Trauer nach dem Tod meines lieben Mannes

Helmut Thomßen

möchten wir uns vielenmal bedanken, auch für die Besuche bei Helmut zu Hause und in Birkelund.

Gute Gespräche, Briefe sowie Spenden auf das Konto „Hjernesagen“ haben uns getröstet und dankbar gemacht.

Elsbeth Thomßen-Kjaerby und Familie

Zuwachs in der Hauptredaktion: Anna-Lena Rickerts verstärkt das Team

Viele Leserinnen und Leser kennen Anna-Lena bereits, denn sie war bis Ende Mai als Praktikantin beim „Nordschleswiger“. Jetzt ist sie als Elternzeit-Vertretung zurück. Das ist Lenas Geschichte.

Von Marle Liebelt

APENRADE/**A**ABENRAA „Deutsch, ich bin Deutsch. Sowas von“, antwortet Lena, ohne zu zögern, auf die Frage, ob sie sich eigentlich als Deutsche, als Dänin, beides oder Weder-noch identifiziert.

Diese deutsche Identität wurde Lena aber erst hier in Dänemark – ihrer Wahlheimat bewusst. Die Friesin wirkt wie jemand, der endlich angekommen ist. Sie weiß, wer sie ist und sie weiß, wo sie hingehört.

Damit verkörpert sie die Minderheiten-Identität eigentlich perfekt. Sie hat keinen Zweifel daran, dass ihre Identität deutsch, und ihre Heimat trotzdem Dänemark sein kann.

Und obwohl sich Lenas Identität wie eine klassische Minderheiten-Identität an-

hört, hat sie ihren Weg in die deutsche Minderheit erst in diesem Jahr über ein Praktikum beim „Nordschleswiger“ gefunden.

Friesin? Deutsche? In Dänemark? Aber neu in der deutschen Minderheit? Das ist alles ein wenig verwirrend. Deshalb von vorn.

Lenas richtiger Name ist Anna-Lena Rickerts. „Aber ‚Lena‘ hat sich durchgesetzt, und ich bin völlig fein damit. Ich bin Lena“, sagt die 31-Jährige, die neben ihrer besonderen Identität auch einen besonderen Geburtstag hat.

Sie ist ein Schaltjahr-Kind, geboren am 29. Februar 1992. Im nächsten Jahr kann sie ihren Geburtstag zum achten Mal am richtigen Datum und nicht am 1. März feiern.

Ihre ersten Lebensjahre verbrachte Lena in Friesland (Niedersachsen). Berührungspunkte mit der friesi-



„Nordschleswiger“-Mitarbeiterin Anna-Lena Rickerts

MARLE LIEBELT

schen Minderheit hatte sie nicht. „Schade eigentlich“, findet Lena rückblickend.

1995 wanderte Lena dann als „Nato-Kind“, wie sie sich selbst betitelt, nach Dänemark aus. Ihr Vater hatte einen Job in Viborg und Lena damit ihre ersten Erlebnisse in ihrer heutigen Heimat Dänemark bekommen.

Wie für viele Nato-Kinder ging es für Lena nach ein paar

Jahren wieder zurück nach Deutschland. Ihr Herz ließ sie in Dänemark und führte sie 2018 auch zurück. Während eines Aupairs in Middelfart lernte sie ihren Freund, der übrigens aus Nordschleswig kommt, kennen, und zog zu ihm nach Odense.

„Da habe ich Tysk studiert.“ Das sei aber nicht einfach „Deutsch“, wie sie erklärt. Den Studiengang in

Odense könnte man viel besser als Deutschlandstudien bezeichnen, erklärt Lena. „Es ist nicht einfach nur eine Sprachwissenschaft. Man lernt viel über die Geschichte, Literatur und die Kultur Deutschlands und der Deutschen.“

Mehr und mehr ist Lena sich auch über ihre eigene Identität im Klaren. „Als ich noch in Deutschland lebte,

war ich mir dessen gar nicht so bewusst. Erst hier in Dänemark habe ich gelernt, dass ich mich als Deutsche identifiziere.“ Und trotzdem ist sie sich sicher: „Hier in Dänemark ist mein Zuhause.“

Heimat und Identität müssen nicht immer denselben Namen tragen. Das zeigt Lenas Geschichte, und lange war ihr nicht klar, wie nah sie damit der deutschen Minderheit ist.

Eines hatte Lena bis zu diesem Jahr bei ihrer Suche nach sich selbst und ihrem Zuhause noch gefehlt. „Die Nähe zu Deutschland fehlte mir in Odense.“ Damit war „Der Nordschleswiger“ eigentlich so etwas wie das fehlende Puzzleteil in Lenas Leben.

Ob das Puzzle jetzt komplett ist oder sie hier noch ein Teil findet, von dem sie nicht wusste, dass es fehlte, möchte Lena in den nächsten Monaten herausfinden. Wenn sie als Elternzeit-Vertretung für den „Nordschleswiger“ über die Minderheit, das Minderheiten-Leben und die Minderheiten-Identität berichtet.

Prinz Henriks Kunst vermutlich bald zurück in Tondern

Vor knapp einem Jahr stürzte die Skulptur „Torso Maskulin“, geschaffen von Prinz Henrik, vom Sockel und nahm Schaden. Nun soll sie wohl bald zurückkommen.

TONDERN/**T**ØNDER Die Skulptur „Torso Maskulin“, geschaffen von Prinz Henrik, dem Gemahl der Königin, könnte demnächst wieder in Tondern zu besichtigen sein. Dies vermutet die Zeitung „JydskeVestkysten“ und beruft sich dabei auf Christian Kjær-Andersen von der hiesigen Kommune. Dessen Hoffnung ist, dass das Kunstwerk noch vor Beginn des Tønder-Festivals wieder an seinen an-

gestammten Platz zurückkehrt. Das Festival beginnt am 24. August.

„Torso Maskulin“ bedurfte einer Restaurierung, nachdem der Sockel, auf dem die Skulptur am Kongevej stand, im September vergangenen Jahres zusammengebrochen war. Der Torso stürzte und nahm Schaden.

Ursache nicht geklärt

Christian Kjær-Andersen



Der Sockel der Skulptur ist zerstört worden.

MONIKA THOMSEN

vermutete damals gegenüber dem „Nordschleswiger“ Vandalismus. Ob es sich um einen solchen gehandelt hat oder ob die Sockelkonstruktion nachgab, konnte nie aufgeklärt werden.

Laut der Zeitung „JydskeVestkysten“ wurden die Schäden an der Skulptur beseitigt. Sie befindet sich derzeit in Fredericia, wo die Patina wiederhergestellt werden soll. Ein neuer, solider Sockel steht schon seit längerer Zeit bereit.

„Torso Maskulin“ von Prinz Henrik, 2018 verstorben, hatte seinen Platz am Kongevej seit 2016.

Helge Möller

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 16. August
Ostpreußen – die fast vergessene Heimat: Filmaabend des Vereins Deutsches Haus und der BDN-Orstvereine zur Themenreihe über Ostpreußen (Dauer ca. 3 Stunden – Eintritt 50 Kronen).
Deutsches Haus, Jündewatt, 19 Uhr

Donnerstag 17. August
Literatursommer SH 2023 – Niederlande: Nina Polak liest aus ihrem Roman „Zuhause ist ein großes Wort“. Die Moderation hat Jan Konst. Eintritt: 75 Kronen.
Deutsche Zentralbücherei, Vestergade, Apenrade, 19 Uhr
Sonabend 19. August
BDN Fördekreis Altstadt-tour: Der BDN-Fördekreis

lädt ein zur Altstadttour mit Petuh-Tante „Emmi Hansen“ in Flensburg. Startpunkt ist Holm 49-51 in Flensburg. Es werden Fahrgemeinschaften gebildet. Anmeldungen an Marc Bachmann, Tel. 2133 1388.

Dienstag 22. August
Wanderung bei Immervad Brücke: Der Heimatwanderclub lädt zur Wanderung bei Immerwatt ein.
Treffpunkt: Am Hærulfstein, Oksevejen nördlich von Hovslund, 19 Uhr

Mittwoch 23. August
Vortrag Kommunale Ökonomie: Wie funktioniert kommunale Ökonomie? Welchen Spielraum haben die Politiker bei der Haus-

haltsplanung? Können sie die Steuereinnahmen beliebig einsetzen – für Fahrradwege, Kulturhäuser und Sportevents? Kurz: Wo landen die Milliarden? Die Schleswigsche Partei lädt zum Budgetseminar ein. Die Ökonomiechefin der Kommune Sonderburg, Lisbeth Hansen, wird die Prinzipien kommunaler Haushaltsplanung erläutern und Fragen beantworten.
Haus Nordschleswig, Apenrade, 19 Uhr

Sonabend 26. August
Lesung mit Hans-Jürgen Heyl: Die Bücherei lädt zur Lesung mit Hans-Jürgen Heyl ein.
Deutsche Zentralbücherei, Vestergade, Apenrade, 11 Uhr

Sonntag 27. August
Pilgertag mit Ness-Wanderung: 100 Jahre gibt es die Nordschleswigsche Gemeinde – ein Grund zum Feiern und zum Pilgern. Pastor Jonathan von der Hardt lädt daher zu einem gemeinschaftlichen Wandern auf dem Haderslebener Camino-Pfad ein. All jene, die nicht gut zu Fuß sind, können dennoch mitfeiern.
Auftakt: Kirche zu Wilstrup, 10.30 Uhr.

Montag 28. August
Hauptvorstandssitzung: Der Bund Deutscher Nordschleswiger lädt zur offenen Hauptvorstandssitzung ein.
Haus Nordschleswig, Vestergade, Apenrade 19 Uhr

Donnerstag 31. August

Vortrag: Was passiert wenn... : Die Bücherei lädt zum Vortrag ein: Was passiert, wenn ich ins Krankenhaus

muss oder Heimhilfe brauche oder ins Pflegeheim muss? Deutsche Zentralbücherei, Vestergade, Apenrade, 19 Uhr

Min kære mand
vores kære far, svigerfar, bedstefar og bror

Uwe Juhl Petersen

* 7. august 1953 † 8. august 2023

er pludselig gået bort

På familiens vegne

Anni Katrine Petersen

Bisættelsen finder sted fra Højer Kirke
onsdag den 16. august kl. 14.00.

Vor 100 Jahren

Gottesdienste als Publikumsmagnet

Was hat im August vor 100 Jahren für Schlagzeilen gesorgt? Jürgen Ostwald hat im Archiv die Zeitungen durchforstet und aufgelistet, was die Menschen 1923 bewegt hat.



Mittwoch, 1. August 1923
Apenrade. „Hejmdal“ teilt mit, dass der bekannte linksradikale deutsche Politiker Dr. Rudolf Breitscheid mit seiner Gattin zu einem acht-tägigen Besuch als Gast des Exministers H. P. Hanssen hier weilt.

Rudolf Breitscheid war einer der wichtigsten Männer der SPD in der Weimarer Republik. Leider gibt es über ihn keine Biographie, wie sie für andere Protagonisten der Politik in der Weimarer Zeit vorliegen. Auch die zweibändige H. P. Hanssen-Biographie von Hans Schultz-Hanssen behandelt die Freundschaft nicht, obwohl Breitscheid und sein Sohn Gerhard in Hanssens Apenrader Tageszeitung „Heimdal“ publizierten. Seit 1920 war Breitscheid Mitglied des Reichstages und bald auch außenpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion. Er starb 1944 im KZ Buchenwald. Mit H. P. Hanssen war Breitscheid seit 1905 bekannt. Die Bekanntschaft entwickelte sich zu einer Freundschaft mit gegenseitigen Besuchen beider Familien. Der politische Werdegang Breitscheids war konsequent, aber kein gradliniger. Als promovierter Ökonom war er in den ersten Jahren des Jahrhunderts Mitglied linksliberaler Zirkel und Parteien, bis er 1912 gemeinsam mit seiner Frau Tony, die das KZ überlebte und später nach Kopenhagen übersiedelte, in die SPD eintrat. Während des Ersten Weltkrieges traten sie der USPD bei, kehrten aber in der Weimarer Zeit zur SPD zurück. Dass Breitscheid dem linken Flügel der SPD angehörte und Hanssen Venstre-Mann war, tat der Freundschaft keinen Abbruch. Vgl. weiteres unter dem 20. August.

Freitag, 3. August 1923
Apenrade. Zum Dr. phil. promoviert wurde am 26. Juli von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald Studienassessor Bellmer an der hiesigen deutschen Abteilung der Staatsschule auf Grund einer Abhandlung über Wolfram von Eschenbach.

Studienassessor Herbert Bellmer war an den deutschen Abbauklassen der nunmehrigen Apenrader Staatsschule beschäftigt. Seine für damalige Verhältnisse ungewöhnlich umfangreiche Arbeit (362 Seiten) trug den Titel „Die Wortwiederholung in den Werken Wolframs von Eschenbach“. Bellmer wird bis 1925 in Apenrade bleiben. Oft traf er sich mit seinem alten Wandervogel-Freund Eduard Edert („Der Schuster von Tondern“), der damals in Flensburg als Schulrat arbeitete. Während dieser Zeit war Herbert Bellmer, der in Apenrade zur Biindischen Jugend zählte, im Kreis um den

Maler Niko Wöhlk tätig, der eine Zeitlang an der Apenrader Staatsschule als Kunst- und Zeichenlehrer beschäftigt war und eine unabhängige Jugendgruppe aufzubauen suchte. Bellmer war es wohl auch, der den „Parzival“ von Wolfram, den er möglicherweise im Unterricht behandelt hatte, in den Kreis um Wöhlk zur gemeinsamen Lektüre hineintrug. Parzivals Jugend war als Thema für Heranwachsende damals (und ist es eigentlich auch heute) sehr aktuell. Es gab im Buchhandel 1923 fast ein Dutzend Parzival-Ausgaben, auch illustrierte. Die 800-Jahr-Feier zu Wolframs Todestag 1921 hatte noch einmal zur damaligen Popularisierung und wohl auch zu Bellmers Greifswalder Dissertationsthema beigetragen.

Montag, 6. August 1923
Sonderburg. Der Vortrag des Generalmajors a. D. v. Schoenaich, der auf Veranlassung der „Danske Kvinders Fredskæde“ am Sonnabend im „Holsteinischen Haus“ wiederholt wurde, war von etwa 50 Personen besucht. Frau Rektor Jörgensen begrüßte die Erschienenen und berichtete kurz über die Ziele des Vereins. Die Ausführungen des Generals deckten sich mit dem von uns wiedergegebenen Vortrag auf der Friedenstagung in Augustenburg. Die gedankenreichen Darlegungen wurden fesselnd vorgetragen. Warme Zustimmung in der Versammlung fand der Redner, als es vom Ausland ein gerechtes Urteil über Deutschland fordere, der Friedensfreund, der sich in der Vernichtung des preußischen Militarismus freue, müsse auch dafür wirken, dass der französische Militarismus verschwinde und seinem Wüten in Deutschland Einhalt geboten werde. Zum Schluss warb der Redner für die Friedensbewegung, der sich jetzt rund 20 Millionen Menschen angeschlossen hätten.

Die Organisation „Danske kvinders fredskæde“ ist der noch heute tätige dänische Zweig der „Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit“, die in den damaligen Tagen in Augustenburg eine Friedenstagung mit internationalen Referenten abhielt. Die Tagung, über die Schoenaich in seinen Erinnerungen von 1947 berichtet wird, war eine pazifistische und somit nicht gerade auf der Linie der deutschen nordschleswigschen Tageszeitungen. Umso bemerkenswerter die deutsche Einladung in Sonderburg zur Wiederholung seines Augustenburger Vortrags.

Sonnabend, 11. August 1923
Heide/Dithmarschen. Im Verlaufe des Wochenmarktes kam es zu Ausschreitungen. Ein Händler verlangte für das



Theodor Kaftan im Alter

LANDESBIBLIOTHEK KIEL

Pfund Erbsen 40.000 Mark. Die erboste Menge entriß ihm seinen Vorrat. In den Geschäften wurde die Butter für 720.000 Mark feilgeboten, auf dem Markt sollten die Leute 750.000 Mark zahlen, für Eier sogar 38.000 Mark.

Die Inflation führte südlich der Grenze gelegentlich sogar zu Vorformen von Hungerrevolten. Die Lage wurde immer unerträglicher. Schon Monate vor den Heider Unruhen hatte der schleswig-Holsteinische Oberpräsident Kürbis (SPD) vor dem Landtag die Warnung ausgesprochen: „Das Gespenst des Hungers geht durch das Land. Hilflos stehen das Reich und die Einzelländer, hilflos die Provinzen, Städte und Landkreise, hilflos die Bruderliebe und die Wohlfahrtsbestrebung vor der Größe der Gefahr. So steht die Sorge um die Ernährung unseres Volkes in Verbindung mit der ungeheuren Geldentwertung und ihren innen- und außenpolitischen Folgen als Kernfrage vor unserer Zukunft. Für die nächsten Monate gilt es, die Brot- und Kartoffelversorgung zu sichern.“ - In einem Brief aus dem August von Julius Kaftan, Professor in Berlin und gebürtig aus Loit Kirkeby, Bruder des ehemaligen Schleswiger Superintendenten Theodor Kaftan, von dem unten am 27. August die Rede sein wird, heißt es: „Was sind 5.000 Mark heute? Eine Fahrt mit der Elektrischen bloß bis hin zum Oberkirchenrat kostet jetzt 20.000 Mark. Und so im allen übrigen.“ Die Klagen des gutdotierten Berliner Professors waren noch nicht bei den Nahrungsmitteln angekommen.

Montag, 20. August 1923
Apenrade. Dr. Breitscheid, der wegen der Einberufung des deutschen Reichstages seinen Ferienaufenthalt bei Exminister H. P. Hanssen ab-

brechen musste, ist wieder zurückgekehrt und jetzt Gast des Amtmannes Thomsen auf Schloss Brundlund.

Am 1. August berichtete unsere Zeitung über die Ankunft des Ehepaars Breitscheid bei H. P. Hanssen in Apenrade. Breitscheid musste von Apenrade, wo er seine sämtlichen Amtsgeschäfte usw. erledigt hatte, nach Berlin zurückkehren. Denn am 12. August war Reichskanzler Cuno wegen dauernder Arbeitslosendemonstrationen und Hungerunruhen, die von der galoppierenden Inflation verursacht worden waren, zurückgetreten. Am darauffolgenden Tag wurde Gustav Sresemann zum Reichskanzler gewählt. Er führte eine Große Koalition aus SPD, Zentrum und seiner Partei, der Deutschen Volkspartei, an. Der aus Tingleff gebürtige Hjalmar Schacht wurde zum Reichswährungskommissar berufen. Breitscheid und Schacht kannten einander seit langem. Breitscheid war 1905 der Nachfolger Schachts im Amt des Geschäftsführers des liberalen und einflussreichen Handelsvertragsvereins. Während sich später Breitscheid politisch nach links bewegte, so wird Schacht nach rechts abwandern. - Breitscheid logierte nun nicht mehr bei den Hanssens in der Apenrader Nygade 41 oder in dessen Sommerhaus Højtoft in Hostrupskov, sondern bei dem ihm ebenfalls seit Jahren bekannten Amtmann Kresten Refslund Thomsen (1884-1960), dessen Dienstwohnung das Apenrader Schloss war. Refslund Thomsen war seit 1911 mit der Tochter von H. P. Hanssens, Ingeborg (1891-1972), verheiratet. Sie kannte die Breitscheids seit ihrer Jugendzeit. Das Leben und die Gäste im Hause ihrer Eltern schildert sie in ihrem Erinnerungsbuch „Hjemme i Nordschleswig“, das 1961 erscheinen wird. Die Breitscheids werden noch lange mit

den beiden Familien Hanssen und Refslund Thomsen in Verbindung bleiben.

Montag, 27. August 1923
Deutsche Gottesdienste in Nordschleswig
Nachdem Pastor Gottfriedsen, der allerdings wie bekannt erst seit April d.J. von der deutschen Gemeinde angestellt, seinen Wohnsitz in Tingleff hat, jetzt etwa ein Jahr lang regelmäßig deutsche Gottesdienste in Tingleff, ein halbes Jahr in Uk, Gravens- tein, Holebüll und Klipleff gehalten hat, kann eine Übersicht über den Kirchenbesuch in diesen deutschen Gottesdiensten gegeben werden.

In Tingleff waren in 16 deutschen Gottesdiensten insgesamt etwa 2.632 Besucher, durchschnittlich also 164 Besucher. In Uk waren in sieben deutschen Gottesdiensten etwa 405, durchschnittlich 58 Besucher. In Gravenstein waren in fünf deutschen Gottesdiensten etwa 276, durchschnittlich 55 Besucher. In Holebüll in fünf deutschen Gottesdiensten etwa 177, durchschnittlich 35 Besucher. In Klipleff in vier deutschen Gottesdiensten etwa 157, durchschnittlich 39 Besucher. Kommunikanten waren in drei Gottesdiensten 80, getauft wurden sechs Kinder, beerdigt zwei Männer.

Über die Besucher der deutschen Gottesdienste in den vier Stadtgemeinden liegen keine Zahlen vor. Doch werden sie die Zahlen der neu gegründeten deutschen Gemeinde wohl übertroffen haben.

Montag, 27. August 1923
Sonderburg. Am Dienstag den 28. August wird der frühere Generalsuperintendent von Schleswig D. Theol. Kaftan, abends acht Uhr im Gemeindehaus einen Vortrag halten

über das Thema „Die nationalen und übernationalen Aufgaben der evangelischen Kirche“. Der Zutritt ist frei, doch wird Gelegenheit gegeben, durch freiwillige Gaben zur Deckung der Unkosten etwas beizutragen.

Theodor Kaftan war nach seiner Verabschiedung als Generalsuperintendent wieder in den Gemeindedienst als Seelsorger, der er immer sein wollte, zurückgekehrt, und zwar nach Baden-Baden. „Seit den Tagen von Claus Harms hat kein Kirchenmann so nachhaltig auf Schleswig-Holstein und sein lutherisches Kirchenwesen eingewirkt wie Kaftan“, schrieb der Kieler Theologe Walter Göbell. In das kirchliche Leben Nordschleswigs mischte er sich nach seiner Pensionierung allerdings nicht mehr direkt ein. Sein Verhältnis zu Schmidt-Wodder war seit dessen Auftreten nach der Jahrhundertwende ohnehin ein eher distanziertes. Gelegentlich, wie im Sommer 1923, kehrte Kaftan in die alte Heimat zurück. Er nahm als Zuhörer an den hier erwähnten Tagungen teil (vgl. z. B. 6. August). Der Vortrag den er in Sonderburg hielt veröffentlichte Kaftan 1924 in der Zeitschrift „Die Eiche. Vierteljahreschrift für Freundschaftsarbeit der Kirchen“. Das war die Zeitschrift der deutschen Sektion des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen. Einer der Hauptakteure des Weltbundes in Dänemark war der Haderslebener Bischof Valdemar Ammundsen.

Freitag, 31. August 1923
Sonderburg. Der Sturm hat in den letzten Tagen bedeutenden Schaden angerichtet. In der Städtischen Seebadeanstalt wurde gestern früh die äußere Scheidewand zwischen den beiden Abteilungen fortgeweht, während die See die Brücke losriss und entführte, (...)

Bei der Kirche wurde ein größerer Ast abgerissen und in der Alsenstraße wurden zwei große Bäume sowie am Ahlmannsweg ein Baum umgeweht. Der westliche Sturmwind führte außerdem niedrigen Wasserstand herbei, der heute früh seinen Tiefstand mit 1,10 Meter unter normal erreichte. Im Laufe des Vormittags stieg das wasser wieder. Inzwischen war aber recht bedeutender Schaden angerichtet. Unterhalb der Marinekaserne, wo vor einiger Zeit gebaggert wurde, ist die Zementmole, nachdem der Gegendruck des Wassers schwand, durch den Landdruck auf einer Strecke von etwa 30 Metern bis zu 2 Meter in den Hafen hinaus gewandert.

Die Schadensnachrichten werden hier nur in Auszügen wiedergegeben. So zerstörerisch der Sturm war, an der Westküste wütete er ungleich heftiger. Es waren zahlreiche Tote zu beklagen. Darüber wird jedoch erst in der Sonnabend-Ausgabe vom nächsten Tag berichtet. Zu lesen in unserer September-Chronik.

Ein Tag im Leben einer Schulleiterin

In unserer Serie „Auf Arbeit mit ...“ begleiten wir Menschen in ihrem Berufsalltag. In dieser Folge berichtet Heike Henn-Winkels von ihrer Arbeit als Schulleiterin der Deutschen Schule Hadersleben. Wir haben sie in ihrem Büro besucht.

Von Lucas Bröcker

HADERSLEBEN/HADERSLEV
„In den Sommerferien habe ich viel gearbeitet. Das war fast so viel wie in der Corona-Zeit“, erklärt Heike Henn-Winkels, Schulleiterin der Deutschen Schule Hadersleben (DSH). Doch was macht eine Schulleiterin eigentlich, während Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern in

Frankreich, Mexiko oder auf den Malediven in der freien Zeit die Sonne genießen?
„Ich habe die Personalführung und -verantwortung und aufgrund dessen unfassbar viele Gespräche geführt. Außerdem entwickle ich pädagogische Visionen“, beschreibt Henn-Winkels ihre Aufgaben und ergänzt: „Ich muss auch darauf achten, dass Budgets eingehalten werden und Beschlüsse des Schulamts bei uns umgesetzt werden.“

Zudem plane sie ihren Unterricht, denn die gebürtige Roßbacherin (Rheinland-Pfalz) übernimmt selbst noch insgesamt zwölf Wochenstunden als Physik- und Chemielehrerin in den Klassenstufen sieben bis neun. Um das alles bis zum Schulstart umzusetzen, beginnt für sie der Arbeitstag spätestens um 7 Uhr mit dem Bearbeiten des E-Mail-Postfachs. Nach einem gemeinsamen Frühstück steht für die Mit-

„Es ist ein besonderer Tag. Wir haben immer noch die deutsche Tradition mit der Übergabe der Schultüte. Die sollten wir uns unbedingt bewahren. Dann werden auch immer noch die Fotos gemacht. Da entsteht schon eine besondere Atmosphäre.“

Heike Henn-Winkels
Schulleiterin



Teamarbeit ist Heike Henn-Winkels besonders wichtig.

AMANDA KLARA STEPHANY

arbeiterinnen und Mitarbeiter in der Woche vor dem Wiederbeginn täglich ein Programm rund um das Thema Pädagogik an, das Henn-Winkels in den Sommerferien entwickelt hat. Dabei gibt es Vorträge, Workshops und sonstige Veranstaltungen rund um Themen wie Stressvorbeugung und Mobbing.
„Wir legen schon einen sehr großen Wert auf gemeinsame Aktivitäten und auf einen familiären Umgang unter den Kolleginnen und Kollegen“, so die Schulleiterin.

Am Montag werden die Schülerinnen und Schüler auf das Schulgelände in Hadersleben zurückkehren. Henn-Winkels verspüre davor traditionell eine leichte Anspannung. „Ich mache mir natürlich Gedanken, ob alles passt oder ich etwas vergessen habe. Stress ist das für mich aber nicht wirklich. Da bin ich sehr resistent.“
Nach der Klassenstufe eins bis zur neu geschaffenen zehnten Klasse kommen ab Mittwoch auch die neuen Nulltklässler der deutschen

Schule in Hadersleben dazu, die an diesem Tag eingeschult werden.
So eine Veranstaltung mitzuorganisieren, samt administrativer Aufgaben und ökonomischer Planung, gehöre auch zu der Aufgabe einer Schulleiterin. Als Heike Henn-Winkels anfängt, über die kommende Einschulung zu sprechen, kommt sie aus dem Schwärmen nicht mehr heraus.
„Es ist ein besonderer Tag. Wir haben immer noch die deutsche Tradition mit der

Übergabe der Schultüte. Die sollten wir uns unbedingt bewahren. Dann werden auch immer noch die Fotos gemacht. Da entsteht schon eine besondere Atmosphäre.“
Fernab des Schulalltags und der Planung einer Einschulung interessiert sich Heike Henn-Winkels stark für Historie. Das Unterrichtsfach Geschichte hat sie in der Vergangenheit bereits unterrichtet, beschränkt sich aktuell aber nur noch auf Chemie und Physik.
In ihrem Schulleiterbüro finden sich darum auch unzählige Physik- und Chemiebücher wieder, die sich mit der Zeit angesammelt haben. „Privat lese ich die nicht. Das kann schon ziemlich trocken sein. Da lese ich mir lieber ein Buch über Geschichte durch.“
Dafür findet Henn-Winkels dann erst gegen Abend Zeit, denn so ein Arbeitstag als Schulleiterin kann ziemlich lang werden. Und selbst wenn dann der Feierabend endlich erreicht ist, kauft sie noch für das gemeinsame Frühstück am nächsten Morgen mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein.

Handelsgymnasium: Kombinierte Lösung für deutsche Ausbildung

Bislang haben sich nicht genügend Schülerinnen und Schüler gemeldet, damit unter dem Titel „Wirtschaftsgymnasium Tondern“ eine eigenständige Abteilung gebildet werden kann. Der Direktor ist zuversichtlich.

TONDERN/TØNDER Das Angebot mit einem deutschen Standbein am Handelsgymnasium „Det Blå Gymnasium“ in Tondern läuft zum Schuljahresanfang an. Dabei wird es voraussichtlich nicht ganz so kräftig und selbstständig laufen, wie ursprünglich angestrebt.
Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um ein angepasstes Angebot, wie von Direktor Carsten Uggerholt Eriksen zu erfahren ist.

Eine kombinierte Lösung
„Wir haben nicht genügend Schülerinnen und Schüler für eine selbstständige deutsche Abteilung. Wir werden es daher dahingehend kombinieren, dass beim herkömmlichen Studiengang Deutsch dazu gewählt werden kann“, so Eriksen.
Angedacht war, dass der komplette Unterricht – mit Ausnahme der Fächer Dänisch, Englisch und Jura – auf Deutsch erfolgen sollte,



Direktor Carsten Uggerholt Eriksen

PRESSEFOTO

damit die Schülerinnen und Schüler ihr Examen in deutscher Sprache ablegen können. Grünes Licht für diese

Maßnahme gab es bereits im vergangenen Jahr vom Unterrichtsministerium.
„Der Hauptanteil der Schülerinnen und Schüler, die von

südlich der Grenze kommen, haben gesagt, dass sie es machen wollen. Daher besteht ein gutes Interesse.“
Zielgruppe des Angebots sind Jugendliche aus der dänischen und der deutschen Minderheit sowie weitere Deutschkundige.
„Wie viele sich letztendlich dafür entscheiden, wissen wir erst in Woche 45. Bei den ersten drei Monaten handelt es sich um den Grundverlauf“, so Uggerholt Eriksen.
Stand der Dinge nicht überraschend
Er ist nicht davon überrascht, dass es nicht auf Anhieb im vollen Umfang klappt.
„Es war ein Wettlauf mit

der Zeit, da wir das Angebot erst zwei Monate vor der Anmeldefrist Mitte März lancieren konnten“, erläutert der Direktor.
In der Regel beträgt der Anteil von Schülerinnen und Schülern aus der dänischen Minderheit etwa 20 Prozent eines Lehrgangs.
„Es sind in der Regel zwischen 12 und 20 Schülerinnen und Schüler. Im neuen Schuljahr sind es 20“, erzählt Carsten Uggerholt Eriksen.
Die Einrichtung mit Handelsschule und Handelsgymnasium hat rund 300 Schülerinnen und Schüler. 118 von ihnen fingen am Montag neu in der Unterrichtsstätte an.
Monika Thomsen

Sygehus Sønderjylland: Mit Herzen neue Ärztinnen und Ärzte erobern

APENRADE/AABENRAA Ärztinnen und Ärzte sind Mangelware in Dänemark. Personal zu finden und zu halten ist eine besondere Aufgabe, damit die medizinische Versorgung gewährleistet bleibt. Auch das Sygehus Sønderjylland, zu dem die beiden Standorte Apenrade und Sønderborg (Sønderborg) gehören, macht dabei keine Ausnahme; mehr noch, es ist für das im Grenzland gelegene Krankenhaus noch schwieriger, Nachwuchs zu finden. Deshalb bietet das Krankenhaus angehenden Medizinerinnen und Mediziner die „Bland-selv-klinik“ (auf Neudeutsch: Pick and Mix) an, ein zweiwöchiger Kurs, bei dem die Studierenden – freiwillig

– nach eigenem Interesse bestimmen können, welche Station sie einmal kennenlernen wollen.
Derzeit findet das Angebot am Apenrader Krankenhaus statt. Einleitend lernen sich die Studierenden kennen und üben sich in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten. So wird das Nähen von Wunden geübt. Herhalten müssen dafür präparierte Schweineherzen und -füße. An diesen wird – mit möglichst echtem Arbeitsgefühl – das Handwerk erlernt.
Einer von ihnen ist Jonathan Christensen. Der 22-Jährige studiert in Odense, hatte aber schon im vergangenen Jahr von dem Angebot gehört und davon Gebrauch

gemacht. Es hatte ihm so gut gefallen, dass er sich auch in diesem Jahr wieder angemeldet hat.
„Ich war schon 2022 bei der Bland-selv-klinik dabei, und das wahr so genial, dass ich es

noch einmal machen wollte“, sagt er. Der Grund ist einfach: „Auf diese Weise habe ich die Möglichkeit, verschiedene Fachgebiete kennenzulernen, bevor ich mich für mein späteres Fachgebiet entscheide“,



Eine Medizinstudentin übt die Wundversorgung an einem Dummy.

SYGEHUS SØNDERJYLLAND

erklärt er. Das Krankenhaus in Apenrade war ihm davor nicht bekannt. Und er sieht Vorteile, eine Ausbildung im Grenzland zu machen: „Ich bin positiv überrascht. Meine Schwester hat ihre medizinische Grundausbildung in Sønderburg absolviert. Ich sehe es als Vorteil, dass es ein kleines Haus ist, denn man wird schnell in den Klinikalltag integriert und bekommt Arbeit und Verantwortung übertragen. Das kann in anderen Häusern schwieriger sein.“
Durch die Erfahrungen, die er in Apenrade gesammelt hat und seine Schwester in Sønderburg, könnte er sich sogar vorstellen, seine Ausbildung in Nordschleswig

fortzusetzen und später zu beenden. Etwas, das vorher für ihn kaum denkbar war. „Das Kursangebot hat mich auf jeden Fall dazu bewegt, positiv über einen Umzug in den Landesteil zu denken, wenn ich einmal mit dem Studium fertig bin“, sagt der junge Mann.
In den darauffolgenden Tagen konnten die Studierenden an verschiedenen Stationen arbeiten und Erfahrungen sammeln. Einige werden, wie Jonathan, möglicherweise nach Nordschleswig zurückkehren und hier ihre Ausbildung absolvieren – und danach vielleicht sogar im Grenzland bleiben, um hier zu arbeiten.
Jan Peters

Rätsel

brasil.
Tanz

▼

Sport-
gerät

schott.
Königs-
haus

engl.
Artikel

▼

dt. Zoo-
loge,
Alfred

Philo-
soph,
Immanuel

▼

musik.
Übungs-
stück

Klein-
kraft-
rad
(Kzw.)

▼

Mone-
ten

Stall-
unter-
lage

franz.:
Wasser

Vor-
fahre

selten

rein
begriff-
lich

▶

▼

▼

▼

▼

Knetkur-
spezia-
list

▶

▼

Rechen-
kunde

▶

Ver-
fasser

▶

Leer-
gewicht

▶

prospe-
rierend

▶

Winter-
monat

▶

franz.:
nach Art
von

▶

Durchei-
nander

Staat
der
USA

▶

Sand-
hügel

span.
Fluss

Sommer-
cafe

▼

Feld-
ertrag

▼

Kaffee-
herstell-
anlage

▶

Kfz-Z.
Riesa-
Großenh.

▼

Erreger

Unemp-
findlich-
keit

▼

engl.:
Einheit

▶

▼

Er-
drabant

▶

US Mimin
... Zell-
weger

▶

engl.:
nah

▼

nach-
geben

▼

edle
Gesin-
nung

▶

▶

Existenz

▶

Algen-
art

▶

▶

Perl-
mutter-
kugel

dt. Ko-
mikerin
... Bessin

▼

an-
fäng-
lich

▼

erzäh-
lende
Dichtung

ital.:
Sonne

Ab-
schie-
ds-
gruß

altchin.
Dynastie

Agaven-
art

Wort-
teil

▶

▼

Sport-
boot

▶

▼

▼

barm-
herziger
Helfer

▶

engl.:
Ohr

▼

▶

afrik.
Groß-
echse

vor-
witzig

▶

US Talk-
master,
Jay ...

▶

Frauen-
name

▶

lyrisches
Chor-
werk

▶

poet.:
Freund

▶

Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scannst.



service-denksport.de

SUDOKU

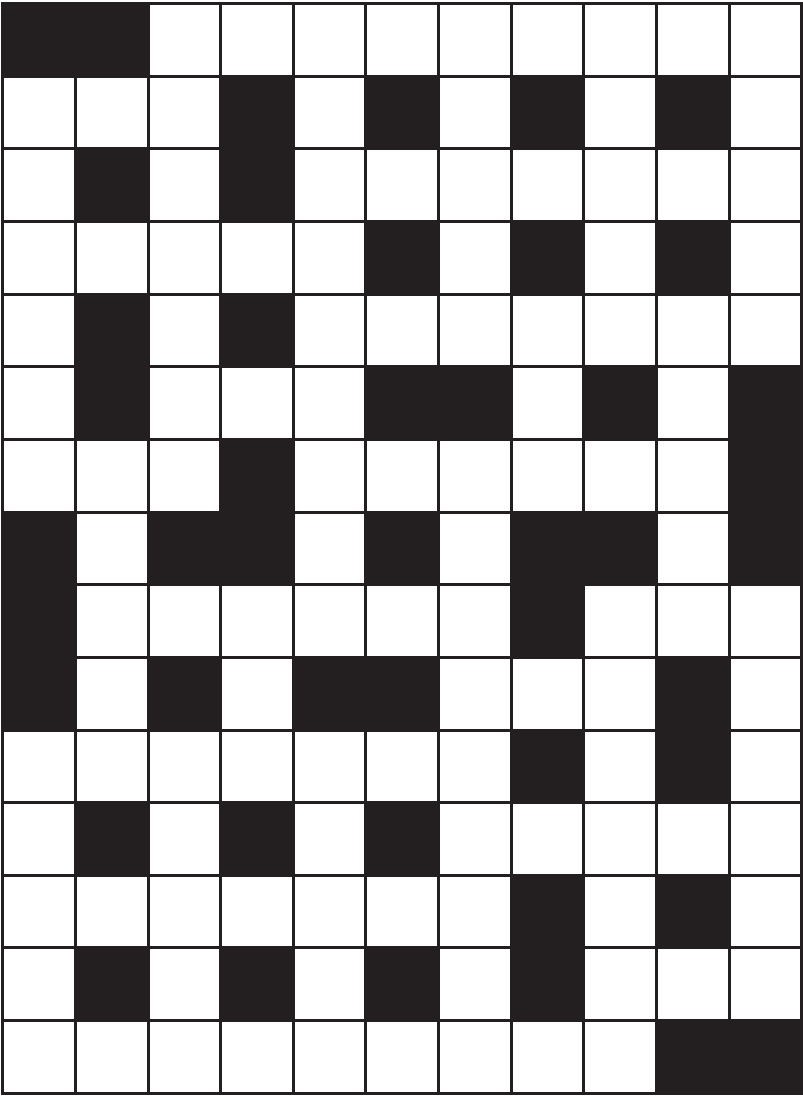
Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3x3-Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

2		3	5			4	6	8
6	7	1		4				
	5		2	6		1		
	3		4	8				
5	8		1		3		4	6
				7	2		8	
		5		3	1		9	
				2		8	5	7
9	2	7			4	6		1

schwer

		3		9				1
4	5				8			
2			7					3
	4				1		3	
		8				1		
	6		2				7	
1					4			7
			1				6	2
5				2		4		



WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

EUR
GEL
ICE
KIB
RAD
RUM
TGV
ZOO

ALTBAU
REITEN
RETOUR
VOYEUR

AORTA
BIRKE
EINES
LASSI
SKALA
TORTE
TROTZ
VESPA
VORAB
YOUNG

BISKAYA
EINLASS
RESTORE
SMARAGD
TOURNEE
VALETTA

BLITZIDEE
KLEEBLATT
SUKZESSIV
TANZABEND

Lösungen

leicht

8 1 3 9 6 4 7 2 6 3

7 5 8 9 2 6 1 3

4 6 2 1 3 5 9 8

5 8 3 2 7 9 6 1 1

9 4 7 3 6 1 2 8 5

2 1 6 5 8 4 9 3 7

3 7 1 6 9 2 8 5 4

6 2 5 8 4 3 1 7 9

8 9 4 4 7 1 5 3 6 2

schwer

8 1 4 7 2 2 6 9 3 5

2 9 6 5 3 1 4 7 8

7 5 3 4 5 8 9 2 6 1

4 7 8 6 5 2 1 9 3

5 6 1 3 9 4 8 2 7

9 3 2 1 7 8 5 4 6

3 8 5 9 4 7 6 1 2

6 2 9 8 1 3 7 5 4

1 4 7 2 2 6 5 3 8 9

©service-denksport.de

BLITZIDEE
KLEEBLATT
SUKZESSIV
TANZABEND

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

			▲	●	1
					0
	●	▲		▲	2
▲	●			●	1
		●	▲		1
1	0	1	2	1	

		●				●		3
●						●		1
●						●		2
				●				1
							●	1
	●	●			●			2
						●		1
1	2	1	1	2	2	0	4	